PAZIFIK IM ÜBERBLICK

Ozeanien trotz vieler Bodenschätze im globalen Bergbau-Ranking abgeschlagen

Die jährliche Umfrage „*Annual Survey of Mining Companies 2024*“ des *Fraser Institute* unter Führungskräften von Bergbauunternehmen aus dem Jahr 2024, in der 82 Länder anhand ihres geologischen Potenzials und ihrer Regierungspolitik bewertet wurden, stufte Fidschi, Neuseeland, Papua-Neuguinea (PNG) und die Salomonen in der unteren Hälfte seines Investitionsattraktivitätsindex ein. Der sogenannte „*Investment Attractiveness Index*“ kombiniert die geologische Attraktivität eines Landes mit seinem politischen Umfeld. Nach Angaben des *Fraser Institute* werden etwa 40 % der Investitionsentscheidungen im Bereich Exploration eher von der Politik als von der Geologie allein beeinflusst.

Die Umfrage wurde zwischen August und Dezember 2024 durchgeführt und umfasste 350 Antworten von Branchenführern, deren Unternehmen in diesem Jahr insgesamt sechs Milliarden US-Dollar für Explorationsausgaben gemeldet hatten. Die Rangliste spiegelt sowohl die Qualität der Bodenschätze eines Landes als auch die Wirksamkeit seines regulatorischen und politischen Umfelds wider.

Fidschi war mit Platz 31 das Land mit der besten Performance in Ozeanien, gefolgt von Neuseeland auf Platz 43. Papua-Neuguinea belegte Platz 57, während die Salomonen trotz nur 82 gelisteten

Ländern aufgrund gleicher Punktzahlen den letzten Platz 84 belegten. Die ersten drei Plätze belegten Finnland, Nevada und Alaska, während Äthiopien, Suriname und Niger die letzten Plätze belegten.

Die Salomonen rangierten erneut unter den unattraktivsten Standorten für die Exploration von Bodenschätzen, belastet durch Bedenken hinsichtlich der Infrastruktur, der Rechtsdurchsetzung und des Mangels an qualifizierten Arbeitskräften. Sie gehörten auch zu den Ländern mit den niedrigsten Punktzahlen im Politik-Index.

Im *Policy Perception Index* (PPI) – einem wichtigen Bestandteil der Umfrage, der Länder hinsichtlich Transparenz, Besteuerung, Infrastruktur und Landrechten bewertet – lag PNG hinter vielen afrikanischen und lateinamerikanischen Ländern zurück. Die Befragten nannten regulatorische Unsicherheit und Verzögerungen bei der Erteilung von Genehmigungen als wesentliche Hindernisse für Investitionen im Sektor.

Info: Zu den vom *Fraser Institute* untersuchten politischen Faktoren gehören Unsicherheiten hinsichtlich der Anwendung geltender Vorschriften, Umweltvorschriften, regulatorische Doppelungen, das Rechtssystem und das Steuersystem, Unsicherheiten hinsichtlich Schutzgebieten und umstrittenen Landansprüchen, Infrastruktur, sozioökonomische und kommunale Entwicklungsbedingungen, Handelsbarrieren, politische Stabilität, Arbeitsvorschriften, Qualität der geologischen Datenbank, Sicherheit sowie Verfügbarkeit von Arbeitskräften und Fachkräften.

Das *Fraser Institute* ist eine konservativ-libertäre Denkfabrik mit Sitz in Vancouver (Kanada) die 1974 gegründet wurde. Es ist als gemeinnützige Organisation registriert und finanziert sich ausschließlich durch private Spenden, ohne staatliche Mittel anzunehmen. Das Institut untersucht die Auswirkungen von Regierungspolitiken, Unternehmertum und individueller Entscheidungsfreiheit auf das Wohlbefinden der Bevölkerung. (*PNG Business News* 31.07.25, <https://www.fraserinstitute.org/studies/annual-survey-mining-companies-2024>)

Fahrplan für wirtschaftliche Entwicklung vorgelegt

Die Staats- und Regierungschefs der Pazifikinseln haben offiziell den „*Pazifischen Fahrplan für wirtschaftliche Entwicklung (PRED) 2025–2030*“ vorgestellt und damit ein neues Kapitel in der regionalen Zusammenarbeit aufgeschlagen, dessen Schwerpunkt auf integrativem Wachstum, nachhaltiger Finanzierung und wirtschaftlicher Widerstandsfähigkeit liegt.

Die Ankündigung erfolgte während des Treffens der Wirtschaftsminister des Forums (FEMM) Mitte Juli 2025 in Suva (Fidschi), wo Minister aus dem gesamten Pazifik die umfassende Strategie billigten, die darauf abzielt, die Region durch die zunehmenden globalen wirtschaftlichen, klimatischen und geopolitischen Belastungen zu steuern.

Der Generalsekretär des Forums, Baron Waqa, bestätigte in seiner Begrüßungsrede am 24. Juli 2025, dass der PRED nun „*offiziell umgesetzt wird*“, und fügte hinzu,

dass der Plan nicht nur als technischer Rahmen, sondern als „*Modell für die Entwicklung ähnlicher Umsetzungspläne*“ im Rahmen der umfassenderen Strategie 2050 für den Blauen Pazifikkontinent („Blue Pacific“) konzipiert ist.

Der PRED umreißt sechs Schwerpunktbereiche: Wirtschaftsmanagement und öffentliche Finanzen, Entwicklung des Privatsektors, Handel und Investitionen, digitale Wirtschaft, Arbeitskräftemobilität und Überweisungen sowie inklusive wirtschaftliche Entwicklung.

Der Fahrplan („Roadmap“) steht im Einklang mit der Umsetzung der *Pacific Resilience Facility* und der *Climate Finance Access and Mobilisation Strategy*, zwei weiteren regional anerkannten Instrumenten, die darauf abzielen, nachhaltige Finanzierungen und die Katastrophenvorsorge zu fördern. (*Pacific Business Review* 28.07.25)

Tourismus als Motor für Resilienz

Die *Pacific Tourism Organisation* (SPTO) hat ihr Engagement für die regionale Zusammenarbeit bekräftigt und die pazifischen Staats- und Regierungschefs aufgefordert, den Tourismus nicht nur als Wirtschaftssektor zu betrachten, sondern als strategisches Instrument für Resilienz, Nachhaltigkeit und Wohlstand.

Auf der 32. Sitzung des Sekretariats des Pazifischen Regionalen Umweltprogramms (SPREP) in Apia (Samoa) Anfang September lobte Christopher Cocker, Geschäftsführer der SPTO, das

SPREP als „*strategischen Partner*“ bei der Umsetzung von Ziel 4 des Rahmenwerks für nachhaltige Tourismuspolitik im Pazifik. Es lautet: „*Schutz unserer Ökosysteme durch beschleunigte Klimaschutzmaßnahmen und Stärkung der Resilienz*“.

Er würdigte die Bedeutung von durch außerpazifische Geberländer unterstützte Initiativen, die Umweltschutzmaßnahmen in den Tourismus integrieren. Dazu gehören Umweltverträglichkeitsprüfungen für Küstentourismusprojekte, Richtlinien für Umweltprüfungen von Hotels und Abfallbewirtschaftungsprogramme wie das *Pacific Ocean Litter Project*, das Einwegkunststoffe verbietet.

Auf dem *Pacific Islands Forum Leaders Dialogue* Mitte September in Honiara (Salomonen) forderte Cocker die Regierungen auf, den Tourismus als Motor der Resilienz und nicht als Schwäche zu sehen. „*Der Tourismus ist nach wie vor anfällig für Klimawandel, Naturkatastrophen, Pandemien und geopolitische Schocks*“, sagte er. „*Sein größtes ungenutztes Potenzial liegt jedoch in seiner Fähigkeit, Gemeinschaften, Ökosysteme und das kulturelle Erbe zu schützen – wenn wir uns dafür entscheiden, mit Weitblick voranzugehen.*“

Als Herausforderungen nannte Cocker die begrenzte Luftverkehrs-anbindung der Pazifikstaaten, den Druck auf die Infrastruktur und die Risiken für Ökosysteme und kulturelles Erbe. „*Luftfahrt und Tourismus sind miteinander verbunden. Die Verbesserung der Flugverbindungen wird wirtschaftliche Chancen in unserem Blauen Pazifik eröffnen*“, meinte der SPTO-

Geschäftsführer.

Er betonte auch die Notwendigkeit der digitalen Inklusion, insbesondere für kleine Familienbetriebe im Tourismussektor. „*Ohne gezielte Unterstützung besteht die Gefahr, dass die digitale Transformation unsere kleinsten Betreiber zurücklässt. Inklusion muss bewusst gestaltet werden.*“

Cocker warb beim Leaders Forum für die Ausweitung und qualitative Verbesserung des touristischen Angebots in Ozeanien: „*Tourismus ist mehr als nur ein Wirtschaftsmotor. Er verbindet Kulturen, Gemeinschaften und Volkswirtschaften. Der Pazifik ist nicht nur ein Reiseziel – er ist ein lebendiges Mosaik von Identitäten, die mit dem Ozean verbunden sind. Geleitet von den Werten des Pazifiks kann der Tourismus eine treibende Kraft für Resilienz und integrativen Wohlstand sein*“, betonte er. (*Pacific Business Review* 15.09.25, <https://southpacificislands.travel/>)

USA unterstützen Fischereibehörde

Die Vereinigten Staaten von Amerika (USA) vergeben im Rahmen eines zehnjährigen Wirtschaftshilfeabkommens im Zusammenhang mit dem Südpazifischen Thunfischabkommen 60 Millionen US-Dollar an die Fischereibehörde des *Pacific Islands Forum* (PIF).

Das besagte Abkommen erlaubt es Schiffen unter US-Flagge, in den ausschließlichen Wirtschaftszonen von 16 pazifischen Inselstaaten zu fischen, was der US-Wirtschaft jährlich Bruttoeinnahmen in Höhe von mehreren hundert Millionen Dollar einbringt.

Tammy Bruce, Sprecherin des US-

Außenministeriums, erklärte, dass der stellvertretende US-Außenminister und die Botschafter pazifischer Inselstaaten auch über eine stärkere finanzielle Beteiligung des privaten Sektors der USA an der Fischereibehörde nachdächten. (*Pacific Island Times* 12.08.25)

EU-Botschafter bekräftigt langfristiges Engagement für Papua-Neuguinea

Der Botschafter der Europäischen Union (EU) in Papua-Neuguinea (PNG), Jacques Fradin, bekräftigte das langfristige Engagement der EU für PNG und betonte dabei Innovation, Klimaschutz sowie die Vertiefung von Handels- und Entwicklungspartnerschaften im Rahmen eines transformativen „Global Gateway“-Ansatzes.

Die Europäische Union ist seit der Unabhängigkeit 1975 ein langjähriger Partner Papua-Neuguineas und hat die Beziehungen durch Handel, Entwicklungshilfe, „grüne“ Diplomatie und gemeinsame Interessen gestärkt. In den letzten Jahren hat sich diese Beziehung zu einer eher politischen und strategischen Ebene entwickelt, die durch hochrangige politische Dialoge gekennzeichnet ist.

Fradin betonte, dass die EU auch langfristig ein „zuverlässiger und konkreter Partner“ für Papua-Neuguinea bleibe. Er wies vor allem auf die „Global Gateway“-Initiative hin. *Global Gateway* ist die Strategie der EU zur Förderung intelligenter, sauberer und sicherer Verbindungen in den Bereichen Digitales, Energie und Verkehr sowie zur Stärkung der Gesundheits-, Bildungs- und Forschungssysteme weltweit. Sie bringt die

EU, ihre Mitgliedstaaten und deren Finanz- und Entwicklungsinstitutionen zusammen, um den privaten Sektor zu mobilisieren und Investitionen zur Förderung eines nachhaltigen Wachstums zu tätigen.

Zu diesem Zweck stellt die EU erhebliche Zuschüsse zur Verfügung, um Bankkredite zu ergänzen, die der Regierung von Papua-Neuguinea gewährt werden. Mit den EU-Zuschüssen sollen zwei Projekte unterstützt werden: Die Sanierung des Hafens von Rabaul auf der Insel Neubritannien sowie die Verbesserung und Erweiterung der Wasserversorgung in den vier Provinzhauptstädten Namatanai (Provinz New Ireland), Kupiano (Provinz Central), Misima (Provinz Milne Bay) und Kurumul (Provinz Jiwaka).

Über Handel und Investitionen hinaus richtete der EU-Botschafter sein Augenmerk auf die Entwicklung des Humankapitals und die Bedeutung der Vorbereitung der Jugend Papua-Neuguineas auf die Zukunft. *„Bis 2050 wird sich die Bevölkerung Papua-Neuguineas verdoppelt haben. Die Hälfte der Bevölkerung wird unter 25 Jahre alt sein“*, sagte er. *„Wenn Sie in den nächsten 25 Jahren effizient sein wollen, müssen Sie nach dem Jubiläum damit beginnen – oder besser noch, gestern.“*

Hintergrund: Ein Eckpfeiler des Handels zwischen der EU und Papua-Neuguinea ist das 2011 ratifizierte *Interimsabkommen über wirtschaftliche Partnerschaft* (iEPA). Das iEPA gewährt allen Exporten aus Papua-Neuguinea zoll- und kontingentfreien Zugang zum EU-Markt – einem Binnenmarkt mit 447 Millionen Menschen und

einem BIP von über 20 Billionen US-Dollar (81 Billionen Kina. Das iEPA fördert auch den Dialog über Handelshemmnisse, Gesundheits- und Sicherheitsstandards sowie die Zusammenarbeit im Zollbereich.

Im Jahr 2024 vertiefte sich diese Handelsbeziehung weiter. Das Handelsvolumen zwischen der EU und Papua-Neuguinea erreichte 1,074 Milliarden Euro, was einem Anstieg von 9 % gegenüber 2023 entspricht. Auf der anderen Seite importiert Papua-Neuguinea hauptsächlich Maschinen und Geräte (48 %), Lebensmittel, Getränke und Tabak (13 %) sowie Transportausrüstung (10 %) aus der EU. Derzeit ist die EU der viertgrößte Exportmarkt Papua-Neuguineas, wobei etwa 60 % der Kaffeeexporte Papua-Neuguineas nach Europa gehen.

(*PNG Business News* 17.07.25, <https://www.facebook.com/EUinPNG>)

Weltbank ernennt neuen Abteilungsleiter für Melanesien

Zum 16. September hat die Weltbank Han Fraeters zum Abteilungsleiter für Papua-Neuguinea, die Salomonen und Vanuatu ernannt. Der neue Regionaldirektor der Weltbank wird in Port Moresby stationiert, ein Novum in der Geschichte der pazifischen Regionalbeauftragten der Weltbank. Diese wolle näher an ihre Kunden heranrücken und präsenter im öffentlichen Raum werden, hieß es. Man könne mit einem Sitz vor Ort auch zügiger agieren und sich besser vernetzen.

In den letzten 12 Jahren hat die Bank ihr Portfolio in Papua-Neuguinea und im Pazifikraum um mehr als das Siebenfache

erweitert, wobei sich die Zusagen derzeit auf 3,4 Milliarden US-Dollar belaufen. Han Fraeters wird Investitionen mit Schwerpunkt auf Energie, menschlicher Entwicklung und weiteren Sektoren beaufsichtigen, die darauf abzielen, die Widerstandsfähigkeit in den drei Ländern zu stärken. Ihm liegt vor allem an der Schaffung von Jobs und Einkommensmöglichkeiten auch am unteren Ende der Gehaltslisten, erläuterte der gebürtige Belgier.

Zu den wichtigsten Projekten der Weltbank gehören die Bildungsoffensive in Papua-Neuguinea, die darauf abzielt, die frühkindliche Bildung für Hunderttausende von Kindern zu ermöglichen, sowie das Tina-River-Wasserkraftprojekt auf den Salomonen, die erste groß angelegte Initiative des Landes im Bereich der erneuerbaren Energien. Letzteres soll mehr als 70 Prozent des Strombedarfs von Honiara aus erneuerbarer Energie decken.

Info: Der Bildungsexperte und studierte Kommunikationswissenschaftler Han Fraeters verfügt über mehr als 20 Jahre Erfahrung bei der Weltbank und war hauptsächlich in Afrika und in der Zentrale der Institution in Washington, D.C. tätig. Bevor er zur Weltbank kam, arbeitete er als Spezialist für digitale Transformation im europäischen Bildungssektor.

(Pacific Business Review 18.09.25, <https://www.worldbank.org/en/about/people/h/han-fraeters>)

Sitze in den Parlamenten

Dies sind die „Top 5“ der Pazifikstaaten mit der höchsten Anzahl an Sitzen in ihren nationalen Parlamenten im Jahr 2025:
Papua-Neuguinea: 111 Sitze

Fidschi: 55 Sitze
Samoa: 54 Sitze
Vanuatu: 51 Sitze
Salomonen: 50 Sitze.

Obwohl die Größe der Parlamente wichtig ist, bleibt der Frauenanteil in der gesamten Region niedrig. In Papua-Neuguinea beispielsweise haben nur 3 von 111 Sitzen ($\approx 2,7\%$) Frauen inne, was weit unter dem regionalen Durchschnitt von 10 – 20 % und dem UN-Ziel von 30 % liegt.

Die Stärkung der politischen Teilhabe von Frauen ist entscheidend für die Erreichung des Nachhaltigkeitsziels 5 (*Sustainable Development Goal* der Vereinten Nationen) und die Gewährleistung einer inklusiven Entscheidungsfindung in den pazifischen Inselstaaten. (<https://www.spc.int/>: Statistik der Woche)

MELANESIEN

PAPUA-NEUGUINEA (PNG)

PNG unterzeichnet Abkommen über die Hohe See

Papua-Neuguinea hat auf der 3. Weltmeere-Konferenz der Vereinten Nationen in Nizza (Frankreich) einen wegweisenden Vertrag zur Regulierung der Hohen See unterzeichnet.

Premierminister James Marape unterzeichnete das Übereinkommen über die Erhaltung und nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt der Meere in Gebieten außerhalb der nationalen Hoheitsgewalt (*Agreement on the Conservation and Sustainable Use of Marine Biological Diversity of*

Areas Beyond National Jurisdiction, BBNJ-Übereinkommen).

Die Unterzeichnung des BBNJ-Abkommens setze die Bemühungen Papua-Neuguineas zum Schutz seiner Meeresressourcen außerhalb seiner ausschließlichen Wirtschaftszone (AWZ) fort, erklärte Marape.

Hintergrund: Das BBNJ-Abkommen wurde am 19. Juni 2023 von der unter der Schirmherrschaft der Vereinten Nationen einberufenen Regierungskonferenz über die biologische Vielfalt der Meere außerhalb der nationalen Hoheitsgewalt verabschiedet. Es ist das dritte Durchführungsabkommen zum Seerechtsübereinkommen der Vereinten Nationen.

Das Übereinkommen hat vier Hauptthemen: (1) Meeresgenetische Ressourcen, einschließlich der gerechten und ausgewogenen Aufteilung der Vorteile; (2) Maßnahmen wie gebietsbezogene Bewirtschaftungsinstrumente, einschließlich Meereschutzgebiete; (3) Umweltverträglichkeitsprüfungen und (4) Kapazitätsaufbau und Transfer von Meerestechnologie.

Das Abkommen liegt vom 20. September 2023 bis zum 20. September 2025 für alle Staaten und regionalen Organisationen zur Unterzeichnung auf und tritt 120 Tage nach Hinterlegung der sechzigsten Ratifikations-, Genehmigungs-, Annahme- oder Beitrittsurkunde in Kraft.

(PNG Business News 16.06.25, <https://www.un.org/bbnjagreement/en>)

Kammer kritisiert unkontrollierten Kleinstbergbau

Angesichts der Rekordpreise für Gold und Einnahmen aus dem Alluvialbergbau (*Anmerkung der Redaktion: Beim „Seifenbergbau“ werden Edelmetalle aus Sedimenten in Flüssen und Gewässern mit Pfannen ausgewaschen.*) in PNG in Höhe von 3,2 Millionen Kina (ca. 864.000 US-Dollar) im Jahr 2022 hat das Land einen Anstieg des Kleinbergbaus erlebt – zusammen mit einer besorgniserregenden Zunahme illegaler und unregulierter Aktivitäten.

Die *Papua New Guinea Chamber of Resources & Energy* (PNG CORE, Handelskammer für Bodenschätze und Energie) ruft deshalb Gemeindevorsteher, Landbesitzer und Kleinbergbauunternehmen dazu auf, sich zusammenzuschließen, um das Problem des unregulierten Alluvialbergbaus im Land anzugehen.

Als Reaktion auf den unkontrollierten Abbau durch Kleinstunternehmen hat die *Mineral Resources Authority* (MRA) eine sogenannte öffentliche „Arbeitsunterbrechungsverfügung“ erlassen, die sich gegen nicht genehmigte alluviale Bergbauaktivitäten mit schwerem Gerät richtet. Die Maßnahme folgte auf bestätigte Berichte über Personen und Unternehmen, die illegale Bergbauaktivitäten in ausgewiesenen alluvialen Bergbaugebieten und anderen Regionen betrieben. Die MRA betonte, dass diese Aktivitäten gegen das Bergbaugesetz von 1992 verstoßen und warnte, dass weitere Verstöße rechtliche Konsequenzen nach sich ziehen würden.

Bergbauminister Rainbo Paita warnte die Menschen, die illegal nach Gold und Metallen schürfen.

„Besorgen Sie sich eine Schürfgenehmigung oder gehen Sie“, sagte der Minister und bekräftigte die Null-Toleranz-Politik der Regierung gegenüber illegalem Bergbau. Kleinbergbauunternehmen könnten entsprechende Abbaulizenzen beantragen, das sei rechtens, erklärte der Minister weiter. Damit sei eine umweltverträgliche Abbaupolitik gesichert.

Der Vizepräsident von PNG CORE, Assik Tommy Tomscoll, bekräftigte das Engagement der Kammer für eine verantwortungsvolle und nachhaltige Entwicklung im gesamten Ressourcen- und Energiesektor. (*PNG Business News 04.07.25, <https://mra.gov.pg/wp-content/uploads/2022/05/Alluvial-Mining-Policy.pdf><https://pngmining.com/mra-launches-new-mining-code-of-practice/>*)

Neue Gedenk-Banknoten zur Unabhängigkeit

Papua-Neuguinea feierte sein 50-jähriges Jubiläum der Unabhängigkeit (16. September 1975) und das 50-jährige Jubiläum der Einführung der staatseigenen Währung „Kina“ und „Toea“ mit der Einführung einer Gedenkbanknote im Wert von 50 Kina und einer 50-Toea-Münze. Gleichzeitig kündigte das Land Pläne für eine neue 100-Kina-Banknote zu Ehren des verstorbenen Sir Julius Chan an, die 2026 herausgegeben werden soll. Chan war der erste Finanzminister und spätere Premierminister von Papua-Neuguinea.

Die Gedenkmünzen wurden am 28. und 29. August im Rahmen einer Reihe von Veranstaltungen unter der Leitung von Premierminister James Marape und der Gouverneurin der Bank of Papua New Guinea (BPNG), Elizabeth Genia, vorgestellt.

Die 50-Kina-Banknote behält das Bild des Parlamentsgebäudes und das Porträt des verstorbenen Großhüptlings Sir Michael Somare bei, ergänzt durch ein goldenes Emblem zum 50-jährigen Jubiläum, das den fliegenden Raggiana-Paradiesvogel zeigt. Die 50-Toea-Münze behält ihre sieben-eckige Form und das Staatswappen bei, ist nun jedoch mit einer farbigen Einlage der Nationalflagge versehen.

An der Einführungszeremonie im Stanley Hotel in Port Moresby am 29. August nahmen Premierminister Marape, Gouverneurin Genia, Außenminister Justin Tkatchenko, Regierungsmitglieder, Diplomaten, Wirtschaftsführer, internationale Partner und die Familien der Gründungsväter Papua-Neuguineas teil.

In seiner Grundsatzrede sagte Premierminister Marape, die Einführung sei ein Moment des Nationalstolzes. „Währung ist mehr als Geld, sie ist ein Symbol für Identität, Kultur und Nationalität. Seit fünfzig Jahren erzählen Kina und Toea unsere nationale Geschichte. Diese Gedenkausgabe würdigt unseren Weg als souveräne Nation und die Widerstandsfähigkeit unseres Volkes“, sagte Marape.

Die Gouverneurin der BPNG, Elizabeth Genia, schilderte in ihrer Rede die Geschichte der Landeswährung. Sie erinnerte die Öffentlichkeit daran, dass die Kina bei ihrer Einführung an den australischen Dollar gekoppelt war und bis Ende 1975 parallel zu diesem im Umlauf war, wobei das Vertrauen in die neue Währung unter Landwirten, Kleinbauern und Unternehmen schnell wuchs. „Die Namen selbst, Kina (*Perlmuschel*) und Toea (*kleine Handelsmuschel*), spiegelten alte Wert-

und Tauschsysteme wider. Mit der Wahl dieser Namen haben unsere Führer die Kultur in das Herz unserer Wirtschaft eingebettet. Jede Kina und jede Toea trägt unser Erbe in die moderne Wirtschaft“, fügte Genia hinzu. (<https://www.bankpng.gov.pg/publications/media/bank-papua-new-guinea-unveils-commemorative-currency-designs>, PNG Business News 01.09.25)

Ok Tedi wirbt für weniger Plastik

Mit dem Beginn einer neuen Kampagne zur Einschränkung des Plastikkonsums hat sich die Bergbaufirma *Ok Tedi Mining Ltd.* am Weltumwelttag am 5. Juni beteiligt.

Für seine Umweltschutzkampagne wählte Ok Tedi den Slogan „Plastic-Free Starts With Me!“, der sich an das diesjährige globale Motto des Weltumwelttages „Ending Plastic Pollution“ anlehnt und einen Aufruf zum Handeln beinhaltet, um die weltweite Umweltbelastung durch Plastikmüll zu reduzieren.

„Wir wollen die Reduzierung des Plastikverbrauchs fördern, Plastik auf alternative Weise wiederverwenden, Einwegplastik ablehnen, Plastikprodukte recyceln und den Plastikverbrauch durch fundierte Entscheidungen überdenken“, erklärte die Umweltbeauftragte des Konzerns, Frau Erizo Kepe.

Die plastikfreie Kampagne sieht Workshops für Schüler*innen vor, einen Schreib- und Bastelwettbewerb mit Plastikmüll, Clean-ups in Dörfern und rund um Ok Tedi-Förderstätten sowie ein Audit über den Gebrauch von Einwegplastik in den OK Tedi-Betrieben.

Info: Ok Tedi gibt jährlich über 200 Millionen Kina für Umweltschutzprogramme aus, darunter

das Ausbaggerungs- und Sanierungsprojekt in seinem Betrieb in Bige. (PNG Business News 12.06.25, <https://www.ok-tedi.com/2025/06/04/ok-tedi-launches-trash-monster-challenge-to-empower-youth-for-a-plastic-free-png/>)

Auf dem Weg zu nachhaltiger Abfallwirtschaft

Die *Total Waste Management Group Ltd* (TWM) hat den Grundstein für Papua-Neuguineas erstes Abfallverwertungszentrum (*Resource Recovery Centre*, RRC) gelegt, ein Meilenstein auf dem Weg des Landes zu einer nachhaltigen Abfallwirtschaft. Die Grundsteinlegung fand am 16. Juni in der integrierten Abfallentsorgungsanlage von TWM in Roku in der Zentralprovinz statt.

An der Veranstaltung nahmen der australische Hochkommissar in PNG, Ewen McDonald, der stellvertretende Premierminister John Rosso, der stellvertretende Sekretär und leitende Beamte des Ministeriums für nationale Planung und Überwachung Michael Kumung, der Geschäftsführer der TWM-Gruppe, Kori Chan, und der Vorstandsvorsitzende der TWM-Gruppe, Michael Chan Jr., teil.

Das Abfallverwertungszentrum wird im Rahmen einer wegweisenden 50:50-Kostenaufteilungsvereinbarung zwischen der TWM-Gruppe und der australischen Regierung über den *Incentive Fund* im Rahmen der Partnerschaft zwischen Papua-Neuguinea und Australien realisiert. Das Projekt hat einen Wert von 23,6 Millionen PGK (10 Millionen AUD)- Es ist das erste Mal in der 25-jährigen Geschichte des *Incentive Fund*, dass die beiden Regierungen direkt mit dem privaten Sektor zusammenarbeiten.

Nach der geplanten Inbetriebnahme im Dezember 2026 wird das RRC jährlich bis zu 10.000 Tonnen Bau-, Abbruch-, organische, Kunststoff- und andere recycelbare Abfälle verarbeiten, wobei die Kapazität auf 40.000 Tonnen erweitert werden kann. Es wird erwartet, dass 70 bis 80 Prozent der Abfälle von Müll-Deponien ferngehalten werden, wodurch unkontrollierte Abfälle und Umweltverschmutzung erheblich reduziert werden. Durch die Produktion von über 7.000 Tonnen recycelten Materialien pro Jahr für den Einsatz in Infrastruktur, Landwirtschaft und Fertigung soll das neue Zentrum einen Beitrag zum Klimaschutz leisten.

Über seine technischen Fähigkeiten hinaus wird das Zentrum als nationales Wissenszentrum für nachhaltige Praktiken dienen. Es wird Schulungen, Mentoring und Zugang zu Tools und Daten für Schulen, Gemeinden, Unternehmen und Regierungsbehörden anbieten. Durch Aufklärungskampagnen und Öffentlichkeitsarbeit soll es die Einstellung der Öffentlichkeit zu Abfallreduzierung und Umweltschutz verändern.

(PNG Business News 30.07.25 <https://twma.com/> <https://www.linkedin.com/company/total-waste-management/?originalSubdomain=pg>)

Erste Straße zur Tolukuma-Goldmine eröffnet

Zum ersten Mal seit der Inbetriebnahme der Tolukuma-Goldmine (Central Province) im Jahr 1995 haben Fahrzeuge den abgelegenen Standort erfolgreich über eine neue Straße erreicht.

Minenbetreiber *Tolu Minerals Ltd.* gab bekannt, dass die neue Zufahrtsstraße, die die Mine mit

der rund 100 Kilometer südlich gelegenen Hauptstadt Port Moresby verbindet, offiziell für den Verkehr freigegeben wurde. Diese Entwicklung dürfte zu einer drastischen Senkung der Betriebskosten führen, da sie die Abhängigkeit von Hubschraubern verringert, die bisher als einziges praktikables Transportmittel für Treibstoff, Ausrüstung und Vorräte über das unwegsame Gelände des Zentralhochlands galten.

Geschäftsführer und CEO Iain Macpherson bezeichnete diesen Meilenstein als „bahnbrechend“ für die Mine und als „wirklich historischen Moment“ für den Bezirk Goilala. „Die Straße ermöglicht einen verbesserten und effizienten Zugang zur Bergbau- und Explorationsinfrastruktur und erschließt fast 1.300 Quadratkilometer an Mineralienexplorationslizenzen in der gesamten Tolukuma-Struktur“, erklärte der Geschäftsführer der Gold- und Silbermine. Für die lokalen Gemeinden bedeutet sie Zugang zu Gesundheitsversorgung, Bildung, Arbeitsplätzen und Märkten für lokal angebaute Produkte. Angesichts des bergigen Geländes und der starken Regenfälle, die den Straßenbau so schwierig machten, sei der Straßenbau in einer Rekordzeit von 18 Monaten eine großartige technische Leistung.

Die Straße soll die Abhängigkeit des Bergwerks vom Hubschraubertransport für Treibstoff und Verbrauchsmaterialien um mehr als 75 % reduzieren. Treibstoff, Investitionsgüter und Verbrauchsmaterialien werden nun per Lkw direkt aus Port Moresby geliefert.

Laut Unternehmensangaben befinden sich bereits weitere

Service- und Erkundungsstraßen auf dem Bergwerksgelände und angrenzenden Explorationslizenzen im Bau. (PNG Business News 28.08.25, <https://www.toluminerals.com/our-business/projects/tolukuma-gold-mine/>)

Renommierter Preis geht an Gründerin einer NGO

Anne-Shirley Korave, Gründerin der Nichtregierungsorganisation *Queenpads*, wurde zur Gesamtsiegerin des renommierten *Westpac Outstanding Women Award* (WOWA) gekürt und erhielt eine Gesamtförderung in Höhe von 10.000 Kina (ca. 2.650 USD). Der Preis umfasst 5.000 Kina für den Sieg in der Kategorie „Nachhaltigkeit“ und weitere 5.000 Kina als Gesamtsiegerin in Anerkennung ihrer Arbeit zur Verbesserung des Zugangs zu Menstruationshygiene in Papua-Neuguinea.

Bei einer Feierstunde in der Westpac-Zentrale in Harbourside West wurde Korave ein symbolischer Scheck überreicht, der ihre transformative Wirkung auf die Gesundheit von Frauen in einigen der abgelegensten Gemeinden des Landes würdigt.

Seit der Gründung von *Queenpads* im Jahr 2018 hat Korave die Gesundheit von Frauen verbessert, indem sie Frauen und Mädchen, die zuvor keinen Zugang zu Menstruationshygieneartikeln hatten, umweltfreundliche, wiederverwendbare Damenbinden zur Verfügung gestellt hat. Ihre Initiative hat zunächst abgelegene Dörfer in der Nähe der Frieda-Mine erreicht und sich dann über das ganze Land ausgebreitet, wodurch Zehntausende von Frauen und Mädchen in

Schulen, Gemeinden, Frauenhäusern, Gesundheitszentren, Sportvereinen, Frauengruppen und Arbeitsstätten erreicht wurden.

Anne-Shirley Korave hat Betriebswirtschaftslehre an der Universität von Papua-Neuguinea studiert und sich 2018 mit *Queenpads* selbständig gemacht. Inzwischen beschäftigt sie ein ganzes Team von Mitarbeitenden, die versuchen, das Thema Menstruationshygiene aus der Tabuzone zu holen.

Andrew Carins, Chief Executive Officer von Westpac, betonte die Wirkung der Auszeichnung: „Die *Westpac Outstanding Women Awards* sind zur wichtigsten Plattform des Landes geworden, um Frauen zu würdigen, die einen außergewöhnlichen Beitrag für ihre Gemeinden leisten. Anne-Shirleys Geschichte ist ein Beweis dafür, was erreicht werden kann, wenn Innovation auf Mitgefühl trifft. Ihre Arbeit zur Bewältigung der Herausforderungen im Bereich der Menstruationsgesundheit zeigt, wie die Vision einer einzelnen Person eine Kettenreaktion auslösen kann, die ganze Gemeinden verändert. Ihr Ansatz befasst sich nicht nur mit dem praktischen Bedarf an Hygieneartikeln, sondern auch mit den kulturellen und bildungsbezogenen Barrieren, die Frauen daran hindern, ihre Menstruationsgesundheit in Würde zu bewältigen“, sagte er.

Korave setzt sich unter dem Hashtag #PeriodFriendlyPNG auch in den sozialen Medien für das Thema Menstruation ein.

Info: Die *Westpac Outstanding Women Awards*, die 2002 ins Leben gerufen wurden, sind Papua-Neuguineas führendes Programm zur Würdigung der Leistungen

und Führungsqualitäten von Frauen. Die Awards wurden 2025 neu aufgelegt und umfassen sieben Kategorien: Unternehmertum, Gemeinnützigkeit, Privatwirtschaft, Öffentlicher Sektor, Sport und Kunst, Nachhaltigkeit und junge Talente.

Die *Westpac* (Abkürzung von „Western Pacific“) ist eine der ältesten und größten Banken Australiens mit einer über 200-jährigen Geschichte. (PNG Business News 07.08.25, <https://queenpads.net/>)

BOUGAINVILLE

Neues Abkommen soll Frieden sichern

Premierminister James Marape und der Präsident der autonomen Regierung von Bougainville, Ishmael Toroama, haben Ende Juni in Port Moresby das so genannte „Melanesische Abkommen“ unterzeichnet, das einen friedlichen und rechtlich festgelegten Kurs für die nächste Phase des Friedensprozesses in Bougainville vorgibt.

Die feierliche Unterzeichnungszeremonie wurde von Moderator Sir Jerry Mateparae, Ministern beider Regierungen, Mitgliedern des überparteilichen Parlamentsausschusses für Bougainville, hochrangigen Beamten und internationalen Partnern, darunter die Vereinten Nationen und ausländische diplomatische Vertretungen, bezeugt.

Premierminister Marape bekräftigte die uneingeschränkte Einhaltung des Verfassungsprozesses durch die nationale Regierung und erklärte, dass die Bougainville-Frage gemäß den Bestimmungen des Bougainville-Friedensabkommens von 2001, das

nun in Teil XIV der Verfassung verankert ist, behandelt werden muss.

Er erkannte das Ergebnis des Referendums mit 97,7 % als klar und eindeutig an, betonte jedoch, dass das Ergebnis noch den rechtlichen Weg durchlaufen müsse: *„Die Bevölkerung von Bougainville hat ihren Willen durch das Referendum zum Ausdruck gebracht und wir respektieren das voll und ganz. Unsere Verfassung sieht jedoch einen klaren Prozess vor – wir müssen Konsultationen durchführen und das Ergebnis dem Parlament vorlegen, das die endgültige Entscheidungsgewalt hat. Als Premierminister kann ich diesen Prozess nicht umgehen oder außer Kraft setzen“*, erklärte der neuguineische Premierminister.

Das „Melanesische Abkommen“ sei eine Art von Fahrplan für die kommenden Monate. Mit seiner Hilfe soll ein Bericht als Vorlage für das PNG-Parlament erarbeitet werden, und zwar im „melanesischen Geist“ von Brüderlichkeit und des gemeinsamen kulturellen Erbes als Bewohner der Insel Neuguinea.

Premierminister Marape bekräftigte das Engagement der Regierung für die wirtschaftliche Stärkung Bougainvilles und verwies dabei auf die jüngsten Entscheidungen, die vollständigen Anteile an wichtigen Rohstoffprojekten an die Regierung von Bougainville zu übertragen: *„Panguna an euch zurückzugeben, bedeutet, dass ihr über euer eigenes Schicksal entscheidet.“*

Er versprach Unterstützung für die nachhaltige Entwicklung Bougainvilles in den Bereichen Landwirtschaft, Fischerei, Forstwirtschaft und Infrastruktur. (PNG Business News 29.06.25)

Sicherheitswarnungen für Panguna-Minengebiet

Die unabhängige *Panguna Mine Legacy Impact Assessment* (PMLIA) hat in ihrem im Dezember 2024 veröffentlichten Phase-1-Bericht zur Situation rund um die aufgelassene Panguna-Gold- und Kupfermine Sicherheitsrisiken identifiziert, die mit der geotechnischen Instabilität der Hänge des Tagebaus verbunden sind. Anhaltende alluviale und kleinräumige Bergbauaktivitäten durch Kleinstbergbauern haben neben Erosion und Wasserabfluss zu den Risiken von Erdbeben beigetragen.

Als Vorsichtsmaßnahme hatte die *Autonome Regierung von Bougainville* (ABG) daraufhin im Dezember 2024 und Januar 2025 Warnschilder aufgestellt und SMS-Warmmeldungen an Personen in der Region verschickt, um vor möglichen Erdbeben zu warnen, die durch den informellen Kleinbergbau verschärft werden könnten.

Im Rahmen der laufenden Folgemaßnahmen trafen sich jetzt am 7. Mai Vertreter der ABG, des Minenbetreibers *Bougainville Copper Limited* (BCL), des *Panguna Landowners Interim Council*, der Gemeindeverwaltung des Dorfes Ioro sowie ehemalige Minenarbeiter aus dem Zentrum, dem Norden und Süden der Insel mit lokalen Landbesitzern und Alluvialbergbauern.

Das Treffen in Panguna diente der weiteren Sensibilisierung und der Förderung der Zusammenarbeit. BCL erläuterte die Notwendigkeit eines sicheren Zugangs zum Gelände, um im Rahmen seiner bestehenden Explorationslizenz ELO1 Explorationsaktivitäten in

der Frühphase durchzuführen. Sowohl die ABG als auch BCL forderten die informellen Bergleute auf, die Hochrisikogebiete im Interesse der öffentlichen Sicherheit zu verlassen, um die von BCL geplanten Voruntersuchungen zur geplanten Wiederaufnahme des Bergbaubetriebs in Panguna zu ermöglichen.

Im Anschluss an das Treffen brief die ABG am 5. Juni eine behördenübergreifende Sitzung ein, um mit der Ausarbeitung eines *Trigger Action Response Plan* (TARP) zu beginnen, der die bestehenden Katastrophenschutzpläne und -protokolle ergänzen soll. (PNG Business News 03.07.25, Post-Courier PNG 05.07.25, <https://www.bcl.com.pg/abg-and-bcl-collaborate-on-panguna-geotechnical-safety-awareness/>)

Neue Brücke erschließt Westküste

Am letzten Freitag im Juli wurde eine neue 30 Meter lange Bailey-Brücke vom Minister für Bauwesen und Straßenbau, Solan Mirisim, und dem Minister für Polizei und regionalen Abgeordneten für Bougainville, Peter Tsiamalili Jr., feierlich eröffnet. [Anmerkung der Redaktion: Eine Bailey-Brücke ist eine modulare, vorgefertigte Brückenkonstruktion, die ursprünglich während des Zweiten Weltkriegs von den Alliierten entwickelt wurde. Sie ist besonders bekannt für ihre schnelle Montage ohne schweres Gerät und ihre hohe Belastbarkeit.]

In seiner Rede bei der Eröffnung der Brücke beschrieb Paul Cheung, Mitglied der Autonomen Regierung von Bougainville für den Wahlkreis Selau, Mo'ove als eine Brücke, die nicht nur Infrastruktur, sondern auch Hoffnung, Zugang und Fortschritt für die Gemeinden entlang der Westküste

darstelle. Sie ist Bestandteil des Programms „Connect PNG“ der Marape-Rosse-Regierung auf Festland-PNG. Im Rahmen dieses Infrastrukturprojektes sollen auch die Zugangsstraßen zur Brücke instandgesetzt und zu Nationalstraßen erhoben werden.

Info: Die Mo'ove-Brücke verbindet die Menschen in Siara Korepovi mit der gesamten Westküste von Bougainville. Die Brücke kostete 3,3 Millionen Kina (etwa 850.000 US-Dollar) und wurde aus Mitteln des PSIP-Fonds des Regionalvertreter der Autonomen Region Bougainville finanziert und von *Raibro Construction Limited* gebaut. (PNG Business News 28.07.25)

Bougainville Chocolate Festival

Vom 28. bis 30. Oktober 2025 findet das jährliche *Bougainville Chocolate Festival* statt, bei dem Landwirte, Chocolatiers, Branchenführer und die Öffentlichkeit zusammenkommen, um den erstklassigen Kakao der Insel zu feiern.

Das diesjährige Festival steht unter dem Motto: „*Bougainville, Insel des Kakao: Durch kreative Möglichkeiten, Innovation und Informationsaustausch zu nachhaltiger sozioökonomischer Stärkung.*“ Es spiegelt das Bestreben der Organisatoren wider, den hochwertigen Kakao von Bougainville zu präsentieren und gleichzeitig den Wissensaustausch, Innovationen und Marktverbindungen zu fördern, die die Lebensgrundlagen in der Region stärken können.

Bougainville hat sich auf dem globalen Markt für Premium-Kakao einen guten Ruf erarbeitet,

dessen Bohnen für ihre Qualität und ihr Geschmacksprofil bekannt sind. Das Festival hat maßgeblich zu diesem Fortschritt beigetragen, hieß es aus dem Kreis der Veranstalter. Das Festival war bereits Sprungbrett für preisgekrönte Marken wie *Bougainville Nunu's Black Opal* und *Twilight Chocolates*. In diesem Jahr hoffen die Organisatoren auf noch mehr Kreativität, von Kakaotränken und -kuchen bis hin zu handwerklich hergestellten Boutique-Schokoladen.

Nach nicht bestätigten Angaben gibt es derzeit rund 50.000 Kakaobauern auf Bougainville.

Info: Das 2016 ins Leben gerufene *Bougainville Chocolate Festival* ist eine Initiative der autonomen Regierung von Bougainville, die in Zusammenarbeit mit den Regierungen von Papua-Neuguinea, Australien und Neuseeland umgesetzt wird. Im Laufe der Jahre hat es sich zu einer wichtigen Plattform für die Stärkung der Kakao-Wertschöpfungskette entwickelt.

(PNG Business News 15.09.25, <https://papua-newguinea.travel/events/bougainville-chocolate-festival/>)

SALOMONEN

47. Unabhängigkeitstag

Am 7. Juli fand in der Hauptstadt der Salomonen, Honiara, die zentrale Feier zum 47. Jubiläum der staatlichen Unabhängigkeit statt. Unter dem Motto „Einheit und Stabilität für Wandel und Wohlstand“ fand eine halbtägige Feier mit einer farbenfrohen Parade, Musik und Tanz statt.

In seiner Rede zum Unabhängigkeitsjubiläum reflektierte

Premierminister Jeremiah Manele über den Weg des Landes seit der Unabhängigkeit von Großbritannien im Jahr 1978.

Manele ging auf das Motto der Nation „Führen heißt dienen“ ein und betonte, dass diese Worte mehr als nur ein Slogan seien: „*Sie sind eine nationale Berufung – eine eindringliche Mahnung an alle Amtsträger und jeden Bürger, dass Führung auf Demut, Opferbereitschaft und Dienst an unserem Volk und unserem Land beruhen muss*“, betonte er.

Im Rahmen der Feier wurden auch Orden und Auszeichnungen an Personen verliehen, die sich besonders um das Land verdient gemacht haben. (*Solomon Islands Sun 08.07.25*)

Salomonen und Papua-Neuguinea gründen gemeinsamen Wirtschaftsrat

Die Regierungen von Papua-Neuguinea und den Salomonen haben mit der Gründung des „*Wirtschaftsrats Papua-Neuguinea-Salomonen*“ Anfang September einen entscheidenden Schritt zur Stärkung ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen unternommen.

An der Veranstaltung in Port Moresby (Papua-Neuguinea) nahmen führende Vertreter aus Politik und Wirtschaft teil. Beide Premierminister lobten die Initiative als Meilenstein in der melanesischen Zusammenarbeit.

Der Premierminister der Salomonen, Jeremiah Manele, MP, bezeichnete die Gründung des Rates als eine zeitgemäße Plattform für eine vertiefte Zusammenarbeit des privaten Sektors.

„Die Gründung dieses Rates stellt ein neues Kapitel in unserer wirtschaftlichen Partnerschaft dar. Ich bin zuversichtlich, dass er immer stärker werden und sich zu einem wichtigen Mechanismus für die Förderung des gegenseitigen Wohlstands entwickeln wird“, sagte er.

Manele unterstrich die Rolle des neuen Rates als Forum für Dialog, Networking und Innovation, das Wege für Handel und Investitionen eröffnet.

Der neuguineische Premierminister James Marape erklärte bei einem Treffen beider Premiers im Government House in Port Moresby, wie wichtig es sei, von der Abhängigkeit von Hilfsleistungen zu einer intensiveren Zusammenarbeit beider Staaten in Handel und Wirtschaft überzugehen. Er wies darauf hin, dass bereits mehr als 60 Unternehmen aus Papua-Neuguinea auf den Salomonen tätig sind, darunter in den Bereichen Telekommunikation, Bankwesen, Ölpalmenanbau und Tourismus.

Marape unterstützte in seiner Rede außerdem Maneles Initiative „*Melanesian Oceans*“, eine regionale Vision der Salomonen für die nachhaltige Nutzung der Fischerei und der Meeresressourcen. *„Unsere Ozeane beherbergen einige der reichsten Thunfischbestände der Welt. Gemeinsam müssen wir in Melanesien unser eigenes Schicksal gestalten und sicherstellen, dass die Ressourcen unseren Menschen zugutekommen“*, sagte er.

Info: Seit der Unabhängigkeit der Salomonen am 7. Juli 1978 unterhalten beide Staaten diplomatische Beziehungen. (*PNG Business News 09.09.25*)

Salomonen vertiefen Partnerschaft mit Internationaler Solarallianz

Die Regierung der Salomonen hat Mitte Juli ihr Engagement für die Entwicklung erneuerbarer Energien bekräftigt, indem sie ihre Partnerschaft mit der *Internationalen Solarallianz* (International Solar Alliance, ISA) verstärkt und die Einrichtung eines regionalen ISA-Büros im Pazifik vorgeschlagen hat.

Der Vorschlag zur Gründung eines solchen Büros in Ozeanien wurde vom Minister für Bergbau, Energie und ländliche Elektrifizierung, Derick Rawcliff Manu'ari, während eines bilateralen Treffens mit dem Generaldirektor der ISA, Ashish Khanna, am Rande der siebten Sitzung des Regionalkomitees der Internationalen Solarallianz in Colombo (Sri Lanka) offiziell vorgestellt.

Minister Manu'ari skizzierte die besonderen energiepolitischen Herausforderungen des Landes als kleiner Inselentwicklungsstaat (SIDS) und hob dabei die anhaltende starke Abhängigkeit der Salomonen von importiertem Dieselmotorkraftstoff für die Stromerzeugung sowie die vergleichsweise sehr hohen Stromtarife hervor. Er wies darauf hin, dass die geografische Lage der Salomonen erhebliche logistische Herausforderungen bei der Ausweitung des Zugangs zu Elektrizität und der Gewinnung von Investitionen für Projekte im Bereich erneuerbare Energien mit sich bringt.

Ein Regionalbüro im Pazifik würde als zentrale Drehscheibe dienen, um die Projektdurchführung zu verbessern, die Einbindung von Partnern zu verstärken und sich vor Ort für die Solarenergie-

bedürfnisse der SIDS-Länder einzusetzen. Das Büro würde auch eine engere Zusammenarbeit mit wichtigen regionalen Institutionen wie der Pacific Power Association, der Pacific Community und dem Sekretariat des Pacific Regional Environment Programme sowie mit multilateralen Entwicklungspartnern fördern.

Info: Die Internationale Solarallianz (ISA) ist eine zwischenstaatliche Organisation, die sich der weltweiten Förderung der Solarenergie verschrieben hat. Sie wurde 2015 auf Initiative von Indien und Frankreich im Rahmen der UN-Klimakonferenz in Paris gegründet. (<https://isa.int/>, *Solomon Business Magazine* 16.07.25)

FIDSCHI

[Alle Artikel in dieser Rubrik sind von Pazifik-Netzwerk-Vorstandsmitglied Oliver Hasenkamp, Berlin.]

Oberster Gerichtshof bestätigt Gültigkeit der Verfassung und senkt die Hürden für eine Verfassungsänderung

Fidschis Oberster Gerichtshof hat am 29. August 2025 geurteilt, dass die Verfassung aus dem Jahr 2013 – und nicht die, wie einige argumentierten, aus dem Jahr 1997 – Gültigkeit besitzt. Das Gericht entschied jedoch auch, dass die Anforderungen für eine Änderung der Verfassung zu hoch und unfair seien und deshalb abgesenkt werden sollen. Zukünftig soll eine Zweidrittel-Mehrheit im Parlament sowie eine einfache Mehrheit in einem landesweiten Referendum für die Änderung der Verfassung ausreichen, obwohl die Verfassung selbst eine Dreiviertel-Mehrheit sowohl im Parlament als auch in einem

Referendum vorsieht.

Das Urteil ist gleichermaßen ein Rückschlag für die Regierung des derzeitigen Premierministers Siveni Rabuka als auch die Grundlage dafür, dass sie nun doch noch die Verfassung ändern könnte. Kritiker*innen werfen der Regierung vor, mit einer Verfassungsänderung vor allem das Wahlrecht so anpassen zu wollen, dass die Chancen auf eine Wiederwahl der derzeitigen Regierung im kommenden Jahr erhöht werden.

Die Regierung hingegen betrachtet die Verfassung als nicht demokratisch und stellt in Frage, ob die Bevölkerung ausreichend in ihre Erarbeitung eingebunden worden ist. Sie hatte sich an den Gerichtshof gewandt, nachdem sie im Parlament knapp an der notwendigen Mehrheit gescheitert war, um dort eine Verfassungsänderung auf den Weg zu bringen. Zuvor waren mehrere frühere Oppositionsabgeordnete in das Lager von Regierungschef Rabuka übergelaufen (siehe Berichterstattung in der letzten Ausgabe der *Pazifik aktuell*).

Der Gerichtshof ist der Argumentation gefolgt, dass die Hürden für eine Änderung der Verfassung – auch im Vergleich zu anderen Ländern – unangemessen hoch sind und jegliche Anpassungen deshalb nahezu unmöglich machen. Ursprünglich sollte es in dem Verfahren vor allem um die Bestimmungen zur Änderung der Verfassung gehen, die Regierung weitete das Verfahren aber aus und klagte schließlich gegen die gesamte Verfassung aus dem Jahr 2013. Sie argumentierte, dass diese nicht gültig sei, weil sie während der Regierungszeit einer demokratisch nicht legitimierten Regierung und ohne ausreichende Konsultation der

Bevölkerung erlassen worden sei. Aus ihrer Sicht hätte dann weiter die vorherige Verfassung aus dem Jahr 1997 – die während Rabukas erster Amtszeit als Premierminister entstanden ist – Gültigkeit. Hier ist das Gericht dem Kläger jedoch nicht gefolgt und hat entschieden, dass die Verfassung von 2013 mit Ausnahme der Ausführungen zu ihrer Änderung volle Gültigkeit besitzt.

Seit seiner Unabhängigkeit im Jahr 1970 hatte Fidschi insgesamt vier Verfassungen. Die ursprüngliche Verfassung von 1970 wurde 1987 außer Kraft gesetzt, als der heutige Premierminister Rabuka zwei Militärputsche durchführte. Sie wurde 1990 durch eine neue Verfassung ersetzt, die als hochgradig diskriminierend für die nicht-indigene Bevölkerung empfunden wurde und auf deren Grundlage Rabuka erstmals zum Premierminister gewählt wurde. Nach einem Konsultationsprozess wurde schließlich die Verfassung von 1997 erarbeitet. Es folgten weitere unruhige Jahre, unter anderem mit einem zivilen Putsch und einer Geiselnahme im Parlamentsgebäude im Jahr 2000. Nachdem der damalige Militärführer Voreqe Bainimarama im Jahr 2006 die Macht übernommen hatte, um eine Freilassung von George Speight, des Putschführers von 2000, zu verhindern – hob er 2009 die Verfassung auf. Erst 2013 folgte nach einem (je nach Auslegung) mehr oder weniger konsultativen Prozess die Verfassung von 2013.

Es gab in Fidschi nur zwei mehr oder weniger erfolgreiche demokratische Machtübergänge, je eine unter den Verfassungen von 1997 und 2013: Im Jahr 1999 übergab Rabuka nach seiner Wahlniederlage die Macht an

Mahendhra Chaudhry, der ein Jahr später jedoch beim Putsch unter Speight sein Amt wieder verlor. Bis heute gibt es Gerüchte, dass Rabuka einer der Strippenzieher hinter dem Putsch von 2000 sein könnte. Im Jahr 2022 schließlich folgte der Machtwechsel von Bainimarama, der seit 2006 an der Macht war und 2014 und 2018 demokratisch gewählt worden war, zur Koalitionsregierung von Rabuka. (*Radio New Zealand* 19.08.25, 30.08.25, 01.09.25, *Fiji Times* 29.08.25, 30.08.25, *Fiji Sun* 28.08.25, 30.08.25)

Fidschi eröffnet Botschaft in Jerusalem – USA sanktionieren fidschianische IStGH-Richterin wegen Mitwirkung an Haftbefehl gegen Netanjahu

Fidschis Premierminister Sitiveni Rabuka und Israels Premierminister Benjamin Netanjahu haben inmitten der weiteren Eskalation des israelischen Gaza-Kriegs am 18. September 2025 gemeinsam die neue fidschianische Botschaft in Jerusalem eröffnet. Netanjahu bezeichnete Rabuka als einen „Bruder Israels“ und lobte die enge Zusammenarbeit zwischen Israel und Fidschi.

Fidschi gilt – ebenso wie zahlreiche andere pazifische Inselstaaten – als enger Unterstützer Israels. So gehörten etwa auch bei einer am 12. September 2025 in der UN-Generalversammlung verabschiedeten Resolution zur friedlichen Beilegung des Israel-Palästina-Konflikts und der Umsetzung der Zwei-Staaten-Lösung fünf pazifische Inselstaaten zu den insgesamt lediglich neun Staaten, die mit Israel gegen die Resolution stimmten. Fidschi enthielt sich bei dieser Abstimmung,

vermutlich auf Druck eines Koalitionspartners innerhalb der Regierungsfraktion. Deutschland, das Israel zuvor auch oft bei den UN unterstützt hatte, stimmte für die Resolution.

Begründet wird die Unterstützung Israels im Pazifik oft mit der Bezeichnung Israels als „Gottes auserwähltes Volk“ in der Bibel.

In der pazifischen Zivilgesellschaft und auch innerhalb der Kirchen gibt es aber durchaus Kritik an dieser Haltung. So verabschiedete die *Pacific Conference of Churches* (PCC) Anfang September sogar eine Resolution mit der Forderung zur Anerkennung Palästinas als eigenständigem Staat. Auch in Fidschi gibt es immer wieder Proteste und Demonstrationen gegen die Haltung der Regierung.

Rabuka betrachtet die Eröffnung der Botschaft hingegen als einen strategischen Schritt und unterstreicht die Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern unter anderem in der Landwirtschaft und beim Klimawandel. Israel übernimmt auch die Mietkosten für das Botschaftsgebäude. Aufgrund der Kritik insbesondere des PCC veröffentlichte die fidschianische Regierung mittlerweile ein Statement, in dem es die grundsätzliche „Neutralität“ Fidschis betonte und unterstrich, dass die Eröffnung einer diplomatischen Vertretung keineswegs automatisch die Zustimmung zu bestimmten Handlungen beinhaltet. Rhetorisch eine deutliche Abschwächung der üblichen Aussagen von Fidschis Premier Rabuka.

Heikel an der Eröffnung der Botschaft ist vor allem der Standort in Jerusalem: Denn auch wenn die pazifischen Inselstaaten sich gerne als Verfechter des

Multilateralismus und des internationalen Rechts darstellen, ist die Eröffnung einer Botschaft in Jerusalem – und nicht in Israels offizieller Hauptstadt Tel-Aviv – ein Verstoß gegen das Völkerrecht. Zahlreiche UN-Resolutionen besagen, dass in Jerusalem keine ausländischen Vertretungen eröffnet werden sollen, solange der Status der Stadt für eine angestrebte Zwei-Staaten-Lösung nicht abschließend geklärt ist. Neben Israel hat auch Papua-Neuguinea bereits eine Botschaft in Jerusalem eröffnet.

Während die fidschianische Regierung weiter mit ihrer Unterstützung Israels international Schlagzeilen macht, ist im August gleichzeitig aber eine Fidschianerin wegen ihrer Mitwirkung am Haftbefehl des Internationalen Gerichtshofs gegen Israels Premier Benjamin Netanjahu mit US-Sanktionen belegt worden. Die aus Fidschi stammende Juristin Shameem Khan ist eine von vier Richterinnen des Internationalen Strafgerichtshofs (IStGH) in Den Haag, die an dem Haftbefehl mitgewirkt haben und deshalb nun durch einen präsidialen Erlass von US-Präsident Donald Trump mit Sanktionen belegt worden sind. Unter anderem darf sie nicht mehr in die USA einreisen und keine finanziellen Transaktionen in den USA tätigen, außerdem würden ihre möglichen Vermögenswerte in den USA eingezogen.

Hintergrund: Der IStGH hatte im November 2024 Haftbefehle sowohl gegen Netanjahu und den damaligen israelischen Verteidigungsminister Joaw Galant als auch gegen den Hamas-Militärkommandeur Mohammed Deif – der zu diesem Zeitpunkt vermutlich aber bereits bei einem

israelischen Luftangriff gestorben war – wegen Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit erlassen. Mitgliedstaaten des IStGH sind deshalb eigentlich zur Verhaftung der Angeklagten und ihrer Auslieferung an das Gericht in Den Haag verpflichtet, sollten sie ihr Staatsgebiet betreten. Zu den IStGH-Mitgliedern zählen unter anderem sowohl Deutschland als auch Fidschi, aber nicht die USA und Israel selbst. (*Radio New Zealand 11.09.25, 18.11.25, 21.11.25, UN News 12.09.25, Wikipedia*)

Linda Tabuya kehrt als Informationsministerin in das Regierungskabinett zurück

Erneute Kehrtwende im Fall um die prominente Abgeordnete Linda Tabuya: Premierminister Sitiveni Rabuka holt die nach dem Auftauchen eines Nacktvideos in Ungnade gefallene und aus ihrem Amt entlassene frühere Ministerin für Frauen, Kinder und Soziale Sicherung (siehe Berichterstattung in den letzten Ausgaben der *Pazifik aktuell*) als Informationsministerin zurück in sein Kabinett.

Tabuya ist als eine von wenigen Frauen in der fidschianischen Politik schon seit Jahren immer wieder regelrechten sexistischen Hetzkampagnen ausgesetzt. Sie war bereits in mehrere Skandale verwickelt, die in der konservativen fidschianischen Gesellschaft für großes Aufsehen gesorgt haben, darunter waren neben der Veröffentlichung privater Bilder unter anderem Gerüchte über eine außereheliche Affäre mit einem anderen Abgeordneten, exzessiven Alkohol- und Cannabis-Konsum. Bisher ist ihr immer wieder ein Comeback gelungen.

Tabuya, aber auch Aktivist*innen für die Rechte von Frauen, kritisieren, dass Medien und die Öffentlichkeit andere Maßstäbe an Frauen anlegen als an männliche Politiker und dass durch die Veröffentlichung privater Chat-Nachrichten und Videos immer wieder persönliche Grenzen gegen Tabuya überschritten worden sind. (*Radio New Zealand 05.08.25, vgl. Berichterstattung in früheren Ausgaben*)

Titelzeremonie im Beisein des tongaischen Königspaares: Spekulationen über politische Ambitionen von Tevita Mara

Der tongaische König Tupou VI. und seine Ehefrau Königin Nanasipau'u haben am 10. Juli 2025 einer wichtigen Zeremonie zur Verleihung von Titeln an Revita Mara, den Sohn von Fidschis erstem Premierminister Kamisese Mara, teilgenommen. Durch die Titel wird Tevita Mara der neue „High Chief“ der fidschianischen Lau-Inseln. Bedeutend ist dies vor allem aufgrund der möglichen zukünftigen politischen Bedeutung, die Tevita Mara beigemessen wird, sowie seiner Geschichte, die einem Thriller entsprungen sein könnte:

Im Jahr 2011 floh der damalige General der fidschianischen Armee mit einem Boot über das Meer Richtung Tonga, um einer Strafverfolgung wegen einem angeblichen Umsturzversuch gegen den damaligen fidschianischen Machthaber Voreqe Bainimarama zu entgehen. Maras „Rettung“ durch die tongaische Marine löste eine schwere politische Krise zwischen Fidschi und Tonga aus. Tonga gab an, lediglich dem Hilferuf eines in Seenot geratenen Bootes gefolgt zu sein, während Fidschis Machthaber einen

Komplott witterte und gegen ein unrechtmäßiges Eindringen der tongaischen Marine in fidschianische Gewässer protestierte. Nach seiner Rettung lebte Mara jahrelang im Königspalast von Tonga, wo er einer der Berater des tongaischen Königs wurde.

Mara kehrte nach der Abwahl Bainimaramas im Dezember 2022 nach Fidschi zurück. Expert*innen wie der fidschianische Politikwissenschaftler Steven Ratuva gehen davon aus, dass Tevita Mara nun den Fußstapfen seines Vaters, der insgesamt fast 30 Jahre lang erst als Premierminister und anschließend als Präsident Fidschis amtierte, folgen und in die Politik gehen könnte. Selbst wenn er diesen Schritt nicht von sich aus gehen sollte, sei es wahrscheinlich, dass insbesondere die Parteien, die vor allem auf indigene Wählerschichten setzen, großen Druck auf Mara ausüben werden, damit er als politisches Schwergewicht Parteien wie die des derzeitigen Premierministers Sitiveni Rabuka unterstütze.

Insbesondere für den Fall, dass Rabuka bei der kommenden Wahl eine Niederlage erleiden, und seinem Vorgänger Voreqe Bainimarama, der wegen einer Verurteilung eigentlich nicht kandidieren darf, nicht doch noch ein Comeback gelingen sollte (siehe Berichterstattung in der letzten Ausgabe der *Pazifik aktuell*), werden Mara zunehmend große Chancen zugestanden, das entstehende politische Vakuum zu füllen und selbst Premierminister zu werden.

(*Radio New Zealand 09.07.25, ABC 10.07.25, Wikipedia, vgl. frühere Berichterstattung*)

VANUATU

Unterstützung für Erdbebenopfer

Die „*Vanuatu Association of Non-Governmental Organisations*“ (VANGO) hat Anfang Juli fünf Nähmaschinen und zwei Overlockmaschinen an die *Foundation 1* in Britano (Port Vila) gespendet, um die vom Erdbeben im Dezember 2024 betroffenen Menschen beim Aufbau einer Existenzgrundlage zu unterstützen.

Die Spende erfolgte im Rahmen der Initiative „*Facility Aided Locally Led Engagement*“ (FALE) von VANGO, die der *Foundation 1*, einer aufstrebenden gemeindebasierten Organisation mit Sitz in Britano, Nähhausrüstung und -materialien zur Verfügung stellte.

Esther Belden, Projektmanagerin von *Foundation 1*, begrüßte die Spende und erklärte, dass sie sowohl Frauen als auch Jugendlichen in der Gemeinde zugute kommen werde. „*Die Nähmaschinen kommen zunächst 20 Frauen zugute, die sich für unsere kostenlosen Nähkurse angemeldet haben. Diese Frauen werden praktische Fähigkeiten erwerben, die es ihnen ermöglichen, ihre eigenen Kleidungsstücke herzustellen und zu verkaufen, um ihre Familien finanziell zu unterstützen*“, sagte sie.

Die *Foundation 1* hat sich zum Ziel gesetzt, in der Region Britano eine Mehrzweckhalle zu errichten, in der arbeitslose Frauen und Schulabgänger Qualifizierungsmaßnahmen absolvieren und an Bildungsaktivitäten teilnehmen können.

Nach ersten Erkenntnissen der Industrie- und Handelskammer von Vanuatu (VCCI) und des Arbeitsministeriums (DoL) haben landesweit fast 900 Arbeitnehmende nach dem Erdbeben ihren Arbeitsplatz verloren – 45 % davon waren Vollzeitbeschäftigte. Dieser weitreichende Verlust von Arbeitsplätzen hat auch Familien und Gemeinden betroffen, die nicht direkt von dem Beben betroffen waren.

Hintergrund: Die FALE-Initiative soll humanitäre Maßnahmen innerhalb von 72 Stunden nach einer Katastrophe unterstützen und durch Mitarbeitende zivilgesellschaftlicher Organisationen zu einer langfristigen Erholung der Gemeinden beitragen. Ihr Schwerpunkt liegt darauf, Gemeinden beim Wiederaufbau ihrer Lebensgrundlagen mit praktischen Lösungen zu helfen, die es lokalen Nichtregierungsorganisationen ermöglichen, Ressourcen zu mobilisieren und auf ihre eigenen Bedürfnisse zu reagieren, anstatt sich ausschließlich auf Hilfe von außen zu verlassen. (*Vanuatu Business Review 07.07.25*)

Gehen Matthew und Hunter zurück an Vanuatu?

Premierminister Jotham Napat hat bestätigt, dass Frankreich zugestimmt hat, mit Vanuatu zusammenzuarbeiten, um die Matthew- und Hunter-Inseln zurückzugeben – ein bedeutender diplomatischer Fortschritt in der langjährigen Forderung des Landes nach den beiden im Süden des Inselstaates gelegenen Inseln.

Anlässlich der Feierlichkeiten zum 45. Unabhängigkeitstag von Vanuatu (30. Juli 1980) erklärte der

Premierminister gegenüber der Öffentlichkeit und den Medien, dass dieser Durchbruch auf ein Treffen zwischen dem stellvertretenden Premierminister von Vanuatu und dem französischen Präsidenten Emmanuel Macron in Paris zurückzuführen sei. Er bezeichnete dies als einen „*stolzen und bedeutenden Moment*“ für Vanuatu.

„*Ich freue mich sehr, dem Volk von Vanuatu mitteilen zu können, dass wir anlässlich unseres 45-jährigen Jubiläums bald wieder eine bedeutungsvolle Verbindung zu unseren beiden südlichen Inseln – Matthew und Hunter – herstellen können*“, sagte Premierminister Napat. „*Die beiden Inseln kommen zurück.*“

Der Premierminister dankte allen, die an den Gesprächen beteiligt waren, darunter Mitglieder der Opposition und Beamte, die Teil eines speziellen Ausschusses für die Rückgabe der Inseln waren.

Er fügte hinzu, dass Vanuatu weiterhin seinem Gründungsprinzip verpflichtet sei – ein Freund aller, Feind von niemandem. Er bezeichnete die Gespräche als entscheidenden Schritt zur Wiedererlangung der Souveränität über die beiden Inseln. Im Herbst 2025 soll es in Frankreich weitere Gespräche über die eventuelle Rückgabe der Inseln an Vanuatu geben. Premier Napat erklärte, er hoffe, nach einer Beilegung des Konfliktes zügig die Seegrenzen von Vanuatu und die Ausschließliche Wirtschaftszone neu vermessen und anerkennen lassen zu können.

Hintergrund: Die Inseln Matthew und Hunter sind zwei kleine, schwer zugängliche und unbewohnte Vulkaninseln im Südpazifik, etwa 300 km östlich von

Neukaledonien und südöstlich von Vanuatu. Trotz ihrer geringen Größe generieren sie eine große Ausschließliche Wirtschaftszone (AWZ) von ca. 350.000 km², was sie strategisch und wirtschaftlich bedeutsam macht und zu einem jahrelangen Territorialstreit zwischen Frankreich und Vanuatu führte.

Frankreich annektierte die Inseln 1929 und verwaltete sie zunächst als Teil der damaligen Kolonie Neue Hebriden (heute Vanuatu). 1976 übertrug Frankreich die Verwaltung an Neukaledonien, was Vanuatu als Bruch seiner territorialen Integrität ansah. Nach der Unabhängigkeit Vanuatus 1980 beanspruchte das Land die Inseln offiziell.

Die Bevölkerung von Aneityum (südlichste Insel Vanuatus) betrachtet die Inseln als Teil ihres kulturellen Erbes und führt dort rituelle Zeremonien durch. Ein UN-Bericht von 2011 bestätigte die kulturelle Bedeutung der Inseln für die Ni-Vanuatu. (VBTC online, Wikipedia, <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/00223344.2022.2146577>)

Wiedereröffnung der Krankenpflegeschule

Vanuatu hat nach drei Jahren Schließung seine nationale Krankenpflegeschule offiziell wiedereröffnet. 75 Studierende (58 Frauen, 17 Männer) sind für den aufgewerteten Studiengang „Advanced Diploma in Nursing“ am Vanuatu College of Nursing Education (VNCE) in der Hauptstadt Port Vila eingeschrieben.

Nach Informationen des Nachrichtenportals VBTC News ist dies die höchste Aufnahmekapazität seit der Gründung der Hochschule nach der Unabhängigkeit.

Während die Einrichtung beim Vanuatu Nursing Council mit einem Diplom der Stufe 5 registriert war, wurde das VNCE im Jahr 2021 von der Vanuatu Qualifications Authority (VQA) aufgrund der Nichteinhaltung der Anforderungen für einen akkreditierten Studiengang und anderer Verstöße aus dem Register gestrichen.

Drei Jahre später bereitet sich jetzt eine neue Generation von Studierenden auf den Beginn des dreijährigen Advanced Diploma of Nursing Level 6 vor, das darauf abzielt, die Gesundheitsversorgung auf den Inseln zu verbessern.

Info: Die Re-Qualifizierung der Krankenpflegeschule ist das Ergebnis einer Partnerschaft zwischen der Regierung von Vanuatu und der australischen Regierung im Rahmen ihres Programms „Vanuatu and Australia Health Partnership“ (VAHP). (VBTC News online)

KANAKY (NEUKALEDONIEN)

Abkommen von Bougival

Am 12. Juli 2025 wurde in Bougival bei Paris das sogenannte „Abkommen von Bougival“ (frz. Accord de Bougival) zwischen der französischen Regierung und politischen Vertretenden Neukaledoniens unterzeichnet. Das politische Rahmenabkommen soll die Beziehungen zwischen Frankreich und seinem pazifischen Überseegebiet Neukaledonien neu ordnen.

Nach drei gescheiterten Unabhängigkeitsreferenden (2018, 2020, 2021) und schweren Unruhen im Jahr 2024 mit 14 Todesopfern und über 2.600

Verhaftungen wurde ein neuer politischer Prozess notwendig, um die jahrzehntelangen Konflikte zwischen Unabhängigkeitsbefürwortenden (vor allem der indigenen Kanak-Bevölkerung, zusammengeslossen in der Partei FNLKS) und Loyalisten zu beenden.

Das Bougival-Abkommen ist noch kein bindendes Gesetz. Es muss zunächst in die französische Verfassung aufgenommen werden.

In einem Referendum im Februar 2026 muss die Bevölkerung Neukaledoniens diesem Abkommen zustimmen.

Es wurden folgende Abmachungen getroffen:

- 1) Gründung eines „Staates Neukaledonien“ innerhalb der französischen Republik – also keine vollständige Unabhängigkeit, sondern ein assoziierter Status.
- 2) Einführung einer neukaledonischen Staatsangehörigkeit, zusätzlich zur französischen. Diese soll bestimmten Kriterien unterliegen, etwa Wohnsitzdauer oder familiäre Bindungen.
- 3) Übertragung bestimmter Kompetenzen von Frankreich an Neukaledonien, darunter in der Diplomatie, während Frankreich die Verteidigung, Justiz und Sicherheit behält.
- 4) Eine neue „fundamentale Verfassung“ soll von der neukaledonischen Volksvertretung verabschiedet werden, mit möglichen Änderungen an Flagge, Hymne und Staatsmotto.
- 5) Erweiterung des Wahlrechts für mehr Einwohner*innen, was besonders

unter den Kanak umstritten ist.

- 6) Wirtschaftliche Reformen, insbesondere zur Unterstützung der äußerst wichtigen Nickelindustrie.

Über das Abkommen gibt es geteilte Meinungen:

Der französische Präsident Emmanuel Macron bezeichnete es als „historisch“. Loyalisten begrüßen den Verbleib des pazifischen Überseegebietes innerhalb des „Mutterlandes“ Frankreichs.

Unabhängigkeitsbefürwortende sehen im Abkommen einen möglichen Weg zu mehr innerer Autonomie, kritisieren aber das Ausbleiben echter politischer Unabhängigkeit für Neukaledonien. Bereits zwei Tage nach der Unterzeichnung des Abkommens ließ die FLNKS (*Front de libération nationale Kanak socialiste*) verlauten, der Text entspräche nicht den Wünschen der Unabhängigkeitsbefürworter nach politischer Autonomie. Ein FLNKS-Sprecher erklärte, man müsse erneut mit Frankreich intensiv „über die Modalitäten des Erlangens der vollen Souveränität“ diskutieren. (*Islands Business* 14.07.25, *La Croix* 10.08.25, *Le Monde* 18.08.25, *Wikipedia*)

90 % aller Gefängnisinsassen sind Kanak

In Neukaledonien sind die meisten Gefangenen indigene Kanak. Zwar gibt es keine statistischen Studien, die dies belegen, doch schätzt der Strafvollzugs- und Bewährungsdienst (Spip) von Nouméa, dass „mehr als 90 %“ der Insassen der Strafvollzugsanstalt Camp-Est Kanaken sind, obwohl sie nur 41 % der Gesamtbevölkerung ausmachen. Das sei eine

Überrepräsentation, die heute „deutlich stärker ausgeprägt ist als noch vor zwanzig Jahren“, so der ehemalige Direktor des Spip, Philippe Pottier.

Unter den Gefangenen von Camp-Est „ist die koloniale Vergangenheit [...] präsent und sie beziehen sich oft darauf. Sie sprechen von Strafkolonie“, berichtet ein Mitarbeiter der Haftanstalt. „Die Justiz wird in der Welt der Kanaken oft als sehr hart empfunden“, beobachtet die Anwältin Louise Chauchat von der Anwaltskammer in der Hauptstadt Nouméa.

Da es noch keine eingehenden Studien zu dem Thema der Überrepräsentation von Kanak in Gefängnissen gibt, sehen Fachleute darin meist ein Spiegelbild der tiefen sozialen Ungleichheiten im Land. In der Gesellschaft, deren Strukturen noch stark von der Kolonialisierung geprägt sind, „vermischen sich wirtschaftliche und soziale Ungleichheiten mit ethnischen Ungleichheiten. Vereinfacht gesagt zeigen uns die Statistiken, dass die privilegierten Bevölkerungsgruppen europäischer Herkunft sind und die am stärksten benachteiligten der Kanaken“, fasst der Ökonom Samuel Gorohouna zusammen.

Trotz der seit dem Abkommen von Nouméa unternommenen „Ausgleichsbemühungen“ ist der mittlere Lebensstandard der Kanak-Haushalte doppelt so niedrig wie der der übrigen Bevölkerung. Ihre Arbeitslosenquote ist fast doppelt so hoch und ihre Armutsquote dreimal so hoch. Die Kanak haben im Durchschnitt deutlich weniger Bildungsabschlüsse und üben überwiegend die am schlechtesten bezahlten Tätigkeiten aus. Darüber hinaus „verdient

ein Kanak bei gleicher Situation im Durchschnitt 32 % weniger als ein Nicht-Kanak“, wie ein Bericht für das Justizministerium hervorhebt.

Diese Ungleichheiten sind in Nouméa noch ausgeprägter, wo eine Studie aus dem Jahr 2016 erhebliche Diskriminierungen beim Zugang zu Wohnraum aufgezeigt hat und wo „die ärmsten 10 % der Haushalte (Kanak, Walliser und Futunier) 13-mal weniger verdienen als die reichsten 10 % der Haushalte (Europäer).

„Es ist offensichtlich, dass bei den Gerichtsverhandlungen immer dieselbe Bevölkerungsgruppe vor Gericht steht“, beobachtet die Anwältin Sophie Devrainne. Die stammen meist aus Frankreich und sind nur vorübergehend in Neukaledonien tätig. Nur eine einzige Richterin kanakischer Herkunft ist – vorübergehend – in Neukaledonien tätig. Die Anwaltskammer von Nouméa zählt nur zwei kanakische Anwälte.

Info: Das Camp Est ist das zentrale Gefängnis von Neukaledonien, offiziell bekannt als das „Centre pénitentiaire de Nouméa“. Es befindet sich in der Hauptstadt Nouméa und ist das älteste und größte Strafvollzugszentrum des französischen Überseegebiets.

Das Camp Est ist massiv überbelegt und berüchtigt für seine unmenschlichen Haftbedingungen: Im Jahr 2024 lag die Belegung bei bis zu 157 % im Bereich der Untersuchungshaft und 148 % im Strafvollzug. Deshalb wurde im Februar 2023 ein neues Gefängnis in Kone eröffnet, um die Überbelegung zu reduzieren. Es bietet Platz für 120 Häftlinge und soll auf Rehabilitation ausgerichtet sein.

(<https://oip.org/analyse/nouvelle-caledonie-quatrevingt-dix-pour-cent-de-prisonniers-kanaks/>,
<https://oip.org/analyse/nouvelle-caledonie-camp-est-toujours-la-honte-de-la-republique/>)

Salomonen engagieren sich für Dialog zwischen Frankreich und Neukaledonien

Der Premierminister der Salomonen, Jeremiah Manele, traf sich Mitte September am Rande regionaler Treffen in Port Moresby (Papua-Neuguinea) mit der französischen Botschafterin für den Pazifikraum, Veronique Roger-Lacan, zu bilateralen Gesprächen.

Die beiden Staatschefs diskutierten u.a. die aktuelle Lage in Neukaledonien, wobei Botschafterin Roger-Lacan das Engagement Frankreichs für einen dauerhaften Frieden darlegte: „*Frankreich setzt sich für einen inklusiven und friedlichen Prozess in Neukaledonien ein, und wir betonen die Bedeutung des Dialogs und der Gewaltfreiheit*“, sagte sie.

Manele bekräftigte die Unterstützung der Salomonen für einen konstruktiven regionalen Dialog zwischen Frankreich und Neukaledonien und wies darauf hin, dass auch dem Pacific Islands Forum an einer guten Lösung des Konflikts um Neukaledoniens künftigen politischen Status gelegen sei. (*Pacific Business Review* 16.09.25)

MIKRONESIEN

[Alle Artikel in dieser Rubrik sind von Clara Groth, Masterstudentin Chinese Studies, Universität Würzburg.]

Kongress lehnt Migrationsabkommen mit USA ab

Palau: Der Nationalkongress von Palau hat eine Anfrage der Trump-Regierung zurückgewiesen, Asylsuchende aufzunehmen, die sich derzeit in den USA befinden.

Unter der aktuellen US-Asylpolitik haben die Vereinigten Staaten bereits Asylabkommen mit dem Südsudan und Eswatini abgeschlossen. In diese Länder sollen nun Migrant*innen abgeschoben werden, selbst wenn es sich um Staatsangehörige aus Drittländern handelt, die aktuell in den USA Schutz suchen. Im Juli 2025 hatte sich die Trump-Regierung auch an Palau mit einem Entwurf für ein Abkommen gewendet, das vorsieht, Migranten in den pazifischen Inselstaat abzuschieben. Dem Vorschlag nach soll Palau in jedem Einzelfall die Entscheidungsfreiheit beibehalten, Migrant*innen aus den USA aufzunehmen oder nicht.

Laut Experten befindet sich die Regierung Palaus hier in einer schwierigen Position, da der Inselstaat wirtschaftlich stark von den USA abhängig ist. Im Rahmen des Cofa-Abkommens (*Compact of free association*) kamen 2023 etwa 30 % der palauischen Staatseinnahmen aus den USA. Politiker des Inselstaats befürchten, dass die Trump-Regierung die finanzielle Unterstützung als Druckmittel verwenden und mit Mittelkürzungen drohen könnte.

Gleichzeitig brächte ein derartiges Asylabkommen dem Inselstaat kaum Vorteile. Beobachter*innen befürchten außerdem, dass Palau zu einem zweiten Nauru werden könnte, dessen Asylabkommen mit Australien schon seit Jahren international heftige Kritik hervorruft.

Der Kongress und die Regierung von Palau wiesen daher den amerikanischen Vorschlag zurück und betonten gleichzeitig die enge Partnerschaft zwischen beiden Ländern.

(<https://www.theguardian.com/world/2025/jul/23/trump-administration-asks-tiny-pacific-nation-of-palau-to-accept-migrants-deported-from-us>
<https://www.abc.net.au/pacific/programs/pacificbeat/palau-questions-us-fter-request-to-transfer-third-country-nation/105566534>
<https://www.reuters.com/world/asia-pacific/palau-lawmakers-reject-us-request-accept-third-country-refugees-2025-07-28/>)

† Künstler Hans Ongelungel

Palau: Hans Ileakl Ongelungel, ein palauischer Künstler und Verfechter der Entkolonialisierung des Pazifiks, verstarb am 5. Juli 2025 im Alter von 68 Jahren in den USA. Laut einem Social-Media-Beitrag seiner Tochter Merirei Ongrung starb er friedlich nach einem „*Herzversagen nach einem mutigen Kampf gegen Krebs und Demenz*“.

Hans Ongelungel wurde in Ngerbau (Palaus Bundesstaat Ngerchelong) geboren und wuchs in Ngerubegang (Bundesstaat Melekeok) auf. Er war bekannt für seine lebendigen, farbenfrohen Gemälde, die das Leben und die Landschaften Palaus darstellen – eine große Leistung angesichts seiner Farbenblindheit.

Über seine künstlerischen Bemühungen hinaus war Ongelungel ein Verfechter der Selbstbestimmung Palaus. Im Jahr 1988 hielt er eine aktivistische Rede vor der 55. Sitzung des Treuhandrats der Vereinten Nationen (UN), in der er sich gegen die Kolonialisierung und Militarisierung des Pazifiks aussprach.

Ongelungel absolvierte seine höhere Ausbildung in den Vereinigten Staaten, besuchte Colleges in Twin Falls und Lewiston (Idaho) und zog später nach Portland (Oregon). Im Jahr 2013 zog er nach Vancouver (Washington), wo er bis 2024 lebte, und seine Malerei fortsetzte. Sein letztes Lebensjahr verbrachte er in einem Pflegeheim.

Der Maler hinterlässt die Töchter Sha Merirei und Lilian Dirrebes sowie seine Ehefrau Hannah (geb. Rebluud). (Artikel von Julia Ratzmann. *Palau Island Times* 15.07.25, Instagram-Post 05.07.25)

Riesenmuscheln wieder in Lagune eingeführt

Föderierte Staaten von Mikronesien: Der erfolgreiche Transport und die Besatzung von 75 Riesenmuscheln und 3.600 Bärenpfotenmuscheln (bear paw clams) war der Höhepunkt einer einwöchigen Aquakultur-Schulung, die von der Umweltschutzorganisation „The Nature Conservancy“ (TNC) vom 21. bis 27. Juli in Oneisomw, einer der Inseln in der Region Faichuuk in der Lagune von Chuuk, organisiert wurde. Die Riesenmuscheln galten in den meisten Teilen der Föderierten Staaten von Mikronesien längst als ausgestorben.

Zu den 20 Teilnehmenden an der Schulung gehörten lokale Naturschutzbeauftragte, Gemeindeglieder und Partner aus dem Ministerium für Meeresressourcen von Chuuk, dem *College of Micronesia- Cooperative Research and Extension* und dem Institut für Meeres- und Umweltforschung von Pohnpei.

Das Team der Umweltschutzorganisation richtete außerdem eine Pilot-Schwammfarm mit mikronesischen Wollschwämmen ein und wurde in Überwachungsmethoden geschult, um die zukünftige Aquakultur von Kaninchenfischen zu unterstützen.

Info: Das Projekt war laut TNC Teil des umfassenderen Mikronesien-Korallenriff-Programms, das vom *Global Fund for Coral Reefs* unterstützt wird, der sich in der gesamten Region für den Schutz der Riffe und die Förderung einer nachhaltigen lokalen Wirtschaft einsetzt.

TNC ist eine globale Umweltorganisation, die sich aus Wissenschaftler*innen und Naturschützern zusammensetzt. (*Pacific Island Times* 11.08.25)

Wie eine Schlangenart ein ganzes Ökosystem aus dem Gleichgewicht bringt

Guam: Die *Braune Nachtbaumnatter* gilt seit ihrer Einschleppung auf Guam in den 1950er Jahren als invasive Spezies und hat nicht nur zum fast vollständigen Verschwinden der Vogelwelt geführt, sondern bringt das Ökosystem des Inselstaates zunehmend aus dem Gleichgewicht.

Die in Australien und Papua-Neuguinea beheimatete Braune Nachtbaumnatter gelangte

wahrscheinlich kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, versteckt in Militärfracht, nach Guam. Da sie auf der Insel keinen natürlichen Fressfeinden ausgesetzt ist, hat sich die Schlange in den letzten Jahrzehnten rasant vermehrt – mit teils dramatischen Folgen für die Umwelt.

Die Braune Nachtbaumnatter ernährt sich hauptsächlich von Vögeln, kleinen Säugetieren und Reptilien. Ihre Ausbreitung hat sich besonders verheerend auf Vogelarten ausgewirkt. Von den ursprünglich zwölf heimischen Vogelarten auf Guam sind zehn bereits komplett ausgestorben. Auch die verbleibenden zwei Arten überleben nur noch in dezimierter Zahl in städtischen Gebieten und Höhlen, weit entfernt von ihren natürlichen Lebensräumen.

Vögel wiederum übernahmen bisher eine wichtige Rolle im Ökosystem der Insel: Sie fressen Insekten und verstreuen Samen. Mit dem Verschwinden der Vögel haben sich Guams Wälder dramatisch verändert. Neben der Braunen Nachtbaumnatter vermehren sich nun auch Insekten und insbesondere Spinnen mehr oder weniger ungehindert. Eine Studie ergab, dass es auf Guam bis zu 40-mal mehr Spinnen gibt als auf den nahegelegenen Inseln Rota und Saipan. Spinnweben bedecken das ganze Jahr über Bäume, Wege und Freiflächen.

Ökologen sehen in diesen Veränderungen ein größeres Problem, nämlich den Zusammenbruch eines ganzen Ökosystems. Denn die Schäden gehen über sichtbare Veränderungen in der Tierwelt hinaus. Etwa 70 % der einheimischen Bäume Guams sind auf Vögel angewiesen, die ihre Samen verbreiten. Mittlerweile jedoch fallen die Samen direkt neben

den Bäumen auf den Waldboden, wo sie aufgrund schlechter Bedingungen oft nicht wachsen. Andere Stellen im Wald, an die keine neue Samen hingetragen werden, bleiben hingegen kahl.

Trotz jahrzehntelanger Bemühungen und Investitionen in Millionenhöhe bleiben Maßnahmen zur Eindämmung der explodierenden Schlangenpopulation, wie zum Beispiel durch Fallen oder Giftköder, größtenteils erfolglos. Experten warnen, dass die langfristigen Folgen des Vogelsterbens und des Rückgangs der Baumarten in Guams Wäldern irreversibel sein könnten. Zudem beeinträchtigen die Veränderungen nicht nur die Ökologie der Insel, sondern auch die lokale Landwirtschaft, den Tourismus und das tägliche Leben der Bewohner. (<https://colombiaone.com/2025/09/12/guam-snakes-spiders/>)

31. Coastal Cleanup

Guam: Am 20. September veranstaltete Guam das 31. *Coastal Cleanup Event*. 4.000 freiwillige Helfer waren vor Ort, die an 23 Standorten entlang der 40 Kilometer langen Küste nicht nur für eine sauberere Umwelt sorgen. Das Projekt zielt auch darauf ab, dass Wissenschaftler*innen die Verteilung von Müll durch die Weltmeere besser verstehen und reduzieren können. Die Teilnehmenden dokumentieren dafür in einer App, wo und welche Arten von Müll sie gesammelt haben. Angefangen hat das Projekt 1995 mit nur einigen hundert Freiwilligen an vier Standorten. Mittlerweile hat sich die Teilnehmerszahl verzehnfacht, und erstreckt sich über die ganze Insel.

Von Schüler*innen bis hin zu Mitarbeitenden und Angehörigen des Militärstützpunkts erfreut sich das Event einer großen öffentlichen Unterstützung.

(https://www.postguam.com/lifestyle/local/coastal-cleanup-enters-31st-year-with-push-for-better-data-collection/article_3a2e58ff-45d7-43eb-b914-d32a5d39f793.html)

† Gouverneur Arnold Palacios

Ndl. Marianen: Der 10. Gouverneur der Nördlichen Marianen, Arnold Indalecio Palacios, verstarb am 23. Juli im Alter von 69 Jahren, nachdem er aufgrund eines medizinischen Zwischenfalls in seinem Büro im Capitol Hill auf Saipan zusammengebrochen war. Er wurde sofort ins Commonwealth Health Center gebracht und später mit einem Militärhubschrauber ins *Guam Regional Medical Center* auf Guam geflogen.

Palacios Stellvertreter, David Apatang, wurde bereits kurz nach dem Tod Palacios im Amt vereidigt, genauso wie der Senatspräsident Dennis Mendiola, der das Amt des Vizegouverneurs übernahm.

Im Nachruf der Marianen zu Palacios plötzlichem Tod hieß es: „*Als engagierter Staatsdiener diente Gouverneur Palacios mehr als drei Jahrzehnte lang den Menschen der Nördlichen Marianen mit unerschütterlichem Engagement, Mitgefühl und Integrität. Von seinen Anfängen in der Legislative über seine Zeit als Vizegouverneur, Sprecher des Repräsentantenhauses, Präsident des Senats bis hin zu seiner letzten Position als Gouverneur war er ein unermüdlicher Verfechter von guter Regierungsführung, finanzpolitischer Verantwortung, Umwelt-*

schutz, Bewahrung der Kultur und dem Wohlergehen aller, die die Marianen ihr Zuhause nennen“.

Info: Palacios wurde am 22. August 1955 auf Saipan geboren und besuchte die Mt Carmel School. Anschließend schrieb er sich an der Portland State University in Oregon ein und erwarb einen Bachelor of Science in Betriebswirtschaftslehre/Management. Er hinterlässt seine Frau Wella, vier Kinder und Enkelkinder. (Artikel von Julia Ratzmann. *RNZ Pacific* 24.07.25, Wikipedia)

Tinians digitale Transformation

Ndl. Marianen: Die Nördlichen Marianen (CNMI) haben sich über 80 Millionen US-Dollar an Bundesmitteln gesichert, um den Einwohner*innen der Inseln Tinian, Rota und Saipan einen universellen Hochgeschwindigkeits-Internetzugang zu ermöglichen. Ein Eckpfeiler dieser Initiative ist die *Pacific Connect Initiative*, ein milliardenschweres, mehrphasiges Projekt unter der Leitung von Google.

Das Projekt wird Tinian über das Proa-Kabel seine erste direkte internationale Unterseekabelverbindung verschaffen. Dieses neue Kabel wird die Nördlichen Marianen mit Japan und Guam verbinden und eine wichtige Verbindung für einen schnelleren und zuverlässigeren Internetservice darstellen.

Die verbesserte Konnektivität soll Tinian zu einem attraktiveren Standort für Tech-Startups, Remote-Arbeitende und Unternehmen machen, die auf digitale Kommunikation angewiesen sind. Neben seiner neuen Internetinfrastruktur entwickelt Tinian aktiv

seinen digitalen Finanztechnologiektor. Die Regierung der Marianen hat kürzlich ein Gesetz verabschiedet, mit dem der „Marianas US-Dollar“ eingeführt wurde, eine Stablecoin, die für den Einsatz in regulierten Online-Glücksspielen und zur Förderung der wirtschaftlichen Diversifizierung vorgesehen ist.

Der Generalstaatsanwalt der CNMI, Edward Manibusan, hat jedoch die Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes angefochten und in Frage gestellt, ob die Stablecoin-Initiative der lokalen Regierung eine rechtliche Überschreitung darstellt.

Trotz der rechtlichen Anfechtung glaubt der Senator von Tinian, Karl King-Nabors, dass ein günstiges Gerichtsurteil Tinian als Vorreiter im Bereich der digitalen Finanzen innerhalb der USA und der gesamten asiatisch-pazifischen Region positionieren würde. *„Als erstes US-Territorium, das eine eigene Stablecoin prägt, könnte Tinian eine neue Investitionswelle anziehen“*, sagte er. *„Das Ziel ist es, die CNMI zu einem attraktiven Standort für Investoren zu machen, die auf dieser neuen digitalen Infrastruktur aufbauen und durch Gewinne und die Schaffung von Arbeitsplätzen zur lokalen Wirtschaft beitragen können“*, erklärte King-Nabors.

Hintergrund: Die Steuerstruktur der Insel Tinian bietet durch die Freihandelszone der CNMI eine potenzielle Steuerermäßigung von 100 Prozent für bis zu 25 Jahre auf verschiedene Steuern, darunter Körperschafts- und Gewerbesteuern. (Artikel von Julia Ratzmann. *Pacific Island Times* 02.09.25)

Naurus neue Klimabürger*innen

Nauru: Das „*Citizenship by Investment (CBI)-Programm*“ ist nun angelaufen, und der Inselstaat hat im August die ersten Anträge genehmigt. Unter den neuen Staatsbürgern ist auch eine deutsche Familie, die für umgerechnet ca. 200.000 € nauruische Pässe erworben hat und nun in 89 Ländern visafrei einreisen kann. In etwa die Hälfte der Einnahmen des CBI-Programms sollen in Projekte für den Klimaschutz investiert werden, um die Bewohner*innen Naurus vor dem steigenden Meeresspiegel und weiteren Folgen des Klimawandels zu schützen. Denn aktuell wird geschätzt, dass in den kommenden Jahren 90 Prozent der Bevölkerung Naurus von den Küsten weg ins höher gelegene Landesinnere umgesiedelt werden müssen.

Laut Behörden befindet sich die Zahl der Anträge bisher nur im niedrigen zweistelligen Bereich, könnte aber einen wichtigen Beitrag zur Klimaresilienz des Inselstaates leisten. Ziel des Programms sei es, jährlich etwa 50 Millionen Euro in den Staatshaushalt einspülen. Um zu verhindern, dass die nauruische Staatsbürgerschaft für kriminelle Zwecke missbraucht wird, wird laut Behörden jeder Antrag gründlich überprüft und im Zweifelsfall abgelehnt. Die Regierung Naurus möchte mit dem Prüfverfahren einen zweiten Skandal verhindern, wie bei einem Vorläufer des CBI-Programms 2003, als Beamte die nauruische Staatsbürgerschaft an Al-Qaida-Mitglieder verkauften. (<https://www.abc.net.au/news/2025-08-07/nauru-sells-first-passports-to-fund-climate-action/105624728>)

Nauruisch-Australisches Sicherheitsabkommen steht kurz vor Ratifizierung

Nauru: Australien will noch im September ein im vergangenen Jahr ausgehandeltes Sicherheits- und Wirtschaftsabkommen mit seinem Nachbarn Nauru ratifizieren, unter anderem, um Chinas wachsendem Einfluss im Pazifik etwas entgegenzusetzen. Meldungen zu angeblichen chinesischen Investitionen in dreistelliger Millionenhöhe hatten die australische Seite in Besorgnis versetzt. Die Regierung in Canberra drängt daher darauf, dass das bilaterale Abkommen so schnell wie möglich in Kraft tritt und derartige Investitionen sowie potenzielle Abhängigkeiten verhindert werden.

Zu den chinesischen Investitionen ist bisher wenig bekannt, und auch zum Investor gibt es keine Informationen. Außerdem müsse das Investitionsabkommen laut nauruischer Regierung von den zuständigen Behörden zuerst noch geprüft werden. Darüber hinaus bezweifeln Experten nicht nur die Höhe der Investitionen, sondern auch, ob ein derartiges Abkommen überhaupt jemals zustande kommt. Beobachter schätzen die potenziellen Risiken daher als nicht ernst zu nehmend ein.

Dennoch hat die Meldung neue Bewegung in den Ratifizierungsprozess zum nauruisch-australischen Abkommen gebracht, das dem pazifischen Inselstaat 100 Millionen australische Dollar an Haushaltsgeldern zusichert. Weitere 40 Millionen Dollar sollen in die Sicherheit der kritischen Infrastruktur des Inselstaats fließen. Im Gegenzug ist vorgesehen, dass Nauru Australien ein Vetorecht

bei sicherheitspolitischen Entscheidungen einräumt. Chinesische Investitionen überdimensionalen Ausmaßes wären daher höchstwahrscheinlich vom Tisch. (<https://www.reuters.com/world/china/australia-pushes-ratify-nauru-security-treaty-ahead-china-investment-2025-08-25/> <https://www.abc.net.au/news/2025-08-19/australia-presses-nauru-on-billion-dollar-deal-chinese-company/105673334>)

Tuvalu macht sein eigenes Ding

Tuvalu: Tuvalu richtet seine Aufmerksamkeit zukünftig verstärkt auf regionale Zusammenarbeit und selbst entwickelte Lösungen, da die globalen Klimaverhandlungen weiterhin stagnieren. Premierminister Feleti Teo erklärte, sein Land könne es sich nicht länger leisten, still abzuwarten, während der Meeresspiegel weiter steigt.

Im Vorfeld des Treffens der Staats- und Regierungschefs des Pacific Islands Forum im September in Honiara (Salomonen) sagte Teo, Tuvalu werde den Klimawandel, den Anstieg des Meeresspiegels und zuverlässigere regionale Initiativen, die sich direkt mit den existenziellen Bedrohungen seines Landes befassen, in den Vordergrund seiner Verhandlungen stellen.

„Als niedrig gelegenes Atoll-Land sind wir besonders anfällig für den durch den Klimawandel verursachten Anstieg des Meeresspiegels“, sagte Teo. Er wies auf die Notwendigkeit umfassender Küstenschutzinitiativen und Landgewinnung hin und bezeichnete die Infrastruktur als „das Rückgrat der Entwicklung Tuvalus“.

Der Premierminister skizzierte bereits bestehende lokale Projekte, darunter das *Tuvalu Coastal Adaptation Project*, das *Funafuti Water and Sanitation Project* und neue Sozialwohnungen. Diese seien „darauf ausgelegt, die Widerstandsfähigkeit zu stärken und gleichzeitig den Bedarf an kritischer Infrastruktur zu decken“, sagte er.

Für Tuvalu, so machte Teo deutlich, sei die Umstellung auf stärkere regionale Maßnahmen und praktische Infrastruktur nicht mehr optional – sie sei der Unterschied zwischen Überleben und Verschwinden. (*Pacific Business Review* 28.08.25)

MARSHALL-INSELN

Brand zerstört Parlamentsgebäude

Am frühen Morgen des 25. August hat ein Großfeuer den Plenarsaal und die Büros des Parlaments (Nitijela) sowie die Bibliothek und die Archive der Marshall-Inseln komplett zerstört.

„Die Feuerwehr hier ist so gut wie nicht existent, abgesehen von einer Flughafen-Feuerwehr, die alarmiert wurde, aber erst nach über einer Stunde vor Ort sein konnte,“ erläuterte der Journalist Giff Johnson, u.a. Korrespondent von Radio New Zealand- Pacific auf den Marshall-Inseln.

Johnson sagte, dass das Gebäude vollständig in Flammen stand, als die Feuerwehr vor Ort eintraf.

Das größte Problem seien nicht die Schäden an den Gebäuden, sondern die Zerstörung der Archive. Die wenigsten Einrichtungen auf den Inseln verfügten über digitale Back-Ups. Es könne

Wochen dauern, bis die Menschen herausgefunden haben, was sie verloren haben und wofür sie noch Zugriff haben, bedauerte der Journalist. (*Marianas Variety* 27.08.25)

Neue Podcast-Serie zur Evakuierung von Rongelap

Als Auftakt zum 40. Jahrestag der Evakuierung der Bewohner*innen der Insel Rongelap auf die Insel Mejjatto in Kwajalein im Jahr 1985 haben *Radio New Zealand* und *ABC Radio Australia* eine sechsteilige Podcast-Serie produziert, die die Geschichte von Rongelap im Kontext von „*The Last Voyage of the Rainbow Warrior*“ (Die letzte Reise der Rainbow Warrior), dem Namen der Serie, detailliert beschreibt.

Sie wird vom neuseeländischen Journalisten James Nokise erzählt und enthält Berichte von Bewohnenden der Insel Rongelap sowie von Menschen, die die letzte Reise des Flaggschiffs der Umweltschutzorganisation *Greenpeace* genau kennen.

Ein großer Teil der Erzählung dreht sich um den verstorbenen Jeton Anjain, Mitglied der *Nitijela* von Rongelap und Anführer der Evakuierung im Jahr 1985. Der Podcast beschreibt Jetons anhaltende Skepsis gegenüber den wiederholten Beteuerungen der US-Regierung, dass Rongelap sicher sei. Obwohl dies nicht im Mittelpunkt des RNZ/ABC-Podcasts steht, war es tatsächlich die Selbstevakuierung von Rongelap, die den US-Kongress dazu zwang, unabhängige radiologische Studien über das Rongelap-Atoll zu finanzieren, die zeigten, dass das Leben auf dem Atoll

große Gesundheitsrisiken mit sich brachte, und die dazu führten, dass der US-Kongress den 45 Millionen Dollar schweren „*Rongelap Resettlement Trust Fund*“ einrichtete.

Der Podcast befasst sich auch mit den Folgen des Wasserstoffbombenversuchs „Bravo“ von 1954 auf Rongelap, der anschließenden Evakuierung der Inselbewohner nach Kwajalein und später für drei Jahre nach Ejit Island. Er beschreibt detailliert ihre von den USA finanzierte Rückkehr nach Rongelap im Jahr 1957.

Info: Die sechsteilige Serie ist auf YouTube zu finden, indem man nach „The Last Voyage of the Rainbow Warrior“ sucht.

(<https://davidrobie.nz/2024/12/how-jetton-anjain-planned-the-rongelap-evacuation-new-rainbow-warrior-podcast-series/>)

Beziehungen zu Fidschi verstärkt

Am Rande der 54. Sitzung des Pacific Islands Forum Leaders Meeting in Honiara (Salomonen) im September haben sich der Premierminister von Fidschi, Sitiveni Rabuka, und die Präsidentin der Marshall-Inseln, Dr. Hilda Heine, zu einem bilateralen Gespräch betroffen. Dabei erörterten sie Fragen von gemeinsamem Interesse und Möglichkeiten zur Stärkung der handelspolitischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit beider Inselstaaten.

Rabuka lobte die Marshall-Inseln für ihr starkes internationales Engagement im Bereich Klimawandel und bekräftigte Fidschis Engagement für die *Strategie 2050* für den Blauen Pazifischen Kontinent.

Er bot den Marshall-Inseln die Unterstützung Fidschis an, indem er

die Möglichkeit prüfe, den stark vom Klimawandel betroffenen Einwohner*innen der Marshall-Inseln Land für eine zukünftige Umsiedelung zu übereignen.

Hilda Heine dankte Fidschi für die anhaltende Unterstützung und Solidarität sowie für die Möglichkeit, während des Treffens eine Vereinbarung über Entwicklungszusammenarbeit zu formalisieren. *„Ich würdige die wertvollen Beiträge der fidschianischen Gemeinschaft, die auf den Marshall-Inseln lebt und arbeitet, insbesondere in den Bereichen Gesundheit und Bildung, und hoffe auf einen verstärkten Austausch, der beiden Völkern zugutekommen wird“*, sagte die Präsidentin.

Das Treffen endete mit der Bekräftigung beider Staatschefs, sich gemeinsam für die Förderung der Zusammenarbeit, der Widerstandsfähigkeit und des regionalen Friedens einzusetzen. (*Islands Business 10.09.25*)

Analyse der Daten aus Volkszählung 2021 vorgelegt

Am 24. August 2021 führten die Marshall-Inseln ihre jüngste Volks- und Wohnungszählung gemäß den Grundsätzen und Empfehlungen der Vereinten Nationen für die Durchführung von Zensus durch.

Diese jüngste Erhebung, die auf die Volkszählung von 2011 folgte, ist die vierte Volkszählung seit der Unabhängigkeit des Landes und die erste vollständig digitale Volkszählung.

Insbesondere durch den Einsatz digitaler Datenerfassungstechnologien, Nahezu-Echtzeit-Datenüberwachungssysteme (mittels Umfrage-Lösungen) und die

Nutzung von Tools aus geografischen Informationssystemen war das Land in der Lage, die Daten in Rekordzeit zu erfassen und zu verarbeiten.

Wie bei früheren Volkszählungen wurden auch bei der Volkszählung 2021 Daten zu verschiedenen Themen erhoben, darunter demografische, soziale und wirtschaftliche Statistiken, um Entwicklungsbemühungen zu unterstützen und wichtige sektorale, nationale, regionale und globale Ziele zu verfolgen, darunter die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Darüber hinaus wurden im Rahmen der Volkszählung 2021 erstmals im Land und als eines der wenigen Länder in der Region Ozeanien auch Daten zur Ernährungssicherheit und zu den Auswirkungen von Naturkatastrophen und Klimawandel sowie zu Wissen und Praktiken im Zusammenhang mit Präventionsmaßnahmen erhoben. Der erste Bericht zur Volkszählung mit grundlegenden Tabellen und Ergebnissen der Volkszählung wurde bereits veröffentlicht und der Öffentlichkeit im Jahr 2023 zugänglich gemacht.

Jetzt wurde die Analyse aller Daten veröffentlicht und der Bevölkerung digital zur Verfügung gestellt. So zeigt der Bericht beispielsweise, dass zum ersten Mal in der Geschichte des Landes die Gesamtbevölkerung im Vergleich zu der zehn Jahre zuvor gezählten Bevölkerung erheblich zurückgegangen ist, was einem Rückgang von 2,3 % pro Jahr entspricht, verglichen mit einer viel höheren Wachstumsrate von 1,4 % pro Jahr, die bei der Volkszählung 2011 verzeichnet wurde. Die Auswanderung hat sich zu einem bedeutenden demografischen Phänomen entwickelt, wobei die 20-

bis 34-Jährigen am stärksten betroffen sind, da sie anderswo nach Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten suchen.

Die Volkszählung von 2021 zeigt auch, dass das Haushaltseinkommen zwischen 2011 und 2021 auf allen Inseln der Republik gestiegen ist. Am bedeutendsten ist, dass sich das durchschnittliche Haushaltseinkommen in ländlichen Gebieten in zehn Jahren vervierfacht hat, von weniger als 5.000 US-Dollar im Jahr 2011 auf etwa 20.000 US-Dollar im Jahr 2021. Im Jahr 2021 hatten etwa zwei von fünf Haushalten Zugang zum Internet, und etwa 89 % der Haushalte besaßen mindestens ein Mobiltelefon, während der durchschnittliche Haushalt mehr als zwei Mobiltelefone besaß.

Die Volkszählung ergab, dass mehr als jeder vierte Haushalt einen Laptop besaß. Obwohl der Wohlstand und das Pro-Kopf-Einkommen der Haushalte in den letzten zehn Jahren erheblich gestiegen sind, sind viele Haushalte nach wie vor direkt von Naturkatastrophen betroffen und sorgen sich weiterhin um ihre Ernährungssicherheit. Etwas mehr als die Hälfte der Haushalte gab an, dass Naturkatastrophen ihr Einkommen/ihre Lebensgrundlage eingeschränkt hätten, wobei der Anteil in ländlichen Gebieten etwas höher war.

Aus dem Bericht geht hervor, dass trotz Planungs- und Minderungsstrategien etwa jeder dritte Haushalt in Majuro und ländlichen Gebieten angab, aufgrund von Naturkatastrophen umziehen zu müssen. Zusätzlich zu den finanziellen Kosten des Umzugs entstehen oft emotionale Kosten, die sich auf die Gesundheit, das kulturelle Erbe und die

Verbindung zum Land der Vorfahren auswirken. Diese Aspekte müssen bei der Planung von Umsiedlungsprogrammen und der Förderung der freiwilligen Binnenmigration zur Bewältigung der Auswirkungen des Klimawandels berücksichtigt werden, raten die Autoren der Analyse.

Es sollten auch Anstrengungen unternommen werden, um die Schwachen zu unterstützen und die Geschlechterkluft in der Gesellschaft zu beseitigen. Wie die Analyse in dem Bericht nahelegt, haben Frauen im Allgemeinen eine geringe Erwerbsbeteiligung und eine höhere Arbeitslosigkeit. Wenn Frauen die Möglichkeit haben, einer bezahlten Beschäftigung nachzugehen, arbeiten sie weniger Stunden. Infolgedessen war die Unterauslastung der Arbeitskräfte ausgeprägter, und der ungedeckte Bedarf an Beschäftigung war bei Frauen um etwa 12 Prozentpunkte höher als bei Männern. Die Volkszählung ergab ferner, dass 3,0 % der Wohnbevölkerung über fünf Jahren eine Behinderung in irgendeiner Form hatten. Beeinträchtigte Menschen sind oft vom Arbeitsmarkt und den Bildungsmöglichkeiten des Landes ausgeschlossen.

Hier geht es zu dem 106 Seiten langen Auswertungsbericht: „Republic of the Marshall Islands 2021 census on population and housing: analytical report“.

KIRIBATI

Der Klimawandel und Gesundheitsrisiken

Das Gesundheitssystem im Inselstaat Kiribati steht vor vielen Herausforderungen. Zu Überlastung, begrenztem Zugang zu

medizinischer Versorgung und fehlendem Fachpersonal kommen seit einigen Jahren auch noch die Auswirkungen des Klimawandels hinzu. Trotzdem stellen sich insbesondere viele Frauen den Schwierigkeiten und stemmen die medizinische Grundversorgung in entlegenen Regionen und Kommunen.

Am Beispiel Kiribati wird deutlich, wie eng Klimakrise und Gesundheitsrisiken zusammenhängen. Denn die Auswirkungen des Klimawandels machen Kinder und Erwachsene anfälliger für eine Reihe von Krankheiten. Mit zunehmenden Ernteausfällen und steigendem Salzgehalt in den Böden fällt für viele Familien die Lebensmittelgrundlage weg. In der Folge leidet ein Teil der Bevölkerung an Mangelernährung, und ein anderer Teil steigt auf industriell verarbeitete Lebensmittel um, wodurch Fälle von Diabetes, Übergewicht und hohem Blutdruck zunehmen. So haben aktuell 90 Prozent der Kinder in Kiribati nur eingeschränkten Zugang zu einer abwechslungsreichen und nahrhaften Ernährung. Unterernährung macht anfälliger für Infekte und andere Erkrankungen, die sich vor allem bei Kindern negativ auf Wachstum und Entwicklung auswirken können.

Der steigende Meeresspiegel und Extremwetterereignisse führen auch zur Verunreinigung von Trinkwasser, was wiederum zu vermehrten Durchfallerkrankungen führt. *Ärzte ohne Grenzen* arbeiten an einem System, das der Bevölkerung Informationen zur Wasserqualität einzelner Brunnen liefert und vor verunreinigtem Wasser warnen soll. Dennoch bleibt der flächendeckende Zugang zu sauberem Trinkwasser

eine Herausforderung für den Inselstaat.

Auch der globale Temperaturanstieg begünstigt durch Mücken übertragbare Krankheiten, wie das Dengue-Fieber. Die Klimakrise zieht also direkte und indirekte gesundheitliche Folgen nach sich und strapaziert ein ohnehin schon überlastetes Gesundheitssystem zusätzlich.

Da es an hochqualifiziertem medizinischem Personal mangelt, ist Kiribati auf engagierte Bürger*innen mit medizinischen Grundkenntnissen angewiesen, um die Gesundheitsversorgung auf abgelegeneren Inseln sicherzustellen. Gemeinsam mit Mitarbeitern von *Ärzte ohne Grenzen* versorgen Krankenschwestern und Pfleger*innen die Menschen in ihren Gemeinden und Dörfern vor Ort. Sie leisten essenzielle Arbeit auf allen Ebenen, um die großen Herausforderungen, vor denen Kiribatis Gesundheitssektor auch in Zukunft noch stehen wird, zu stemmen. (<https://msf.org.au/article/project-news/kiribati-how-dedicated-women-support-healthcare-islands> <https://www.abc.net.au/pacific/programs/pacificbeat/kiribati-water-crisis-worsens/105510216> <https://devpolicy.org/on-the-front-line-of-the-climate-crisis-in-kiribati-20250911/>)

Der Klimawandel und Obdachlosigkeit

Mit dem Anstieg des Meeresspiegels und vermehrten Extremwetterereignissen entwickelt sich Obdachlosigkeit in Kiribati zu einer wachsenden humanitären Krise. Jüngste Untersuchungen der Weltbank deuten darauf hin, dass der Meeresspiegel zwischen 2070 und 2110 um bis zu 0,5 Meter ansteigen könnte, was wiederum

Überflutungen von 50-80 Prozent urbaner Räume auf Kiribati zur Folge hätte. Doch bereits jetzt verschärfen Überschwemmungen und extreme Wetterereignisse die Wohnungskrise in dem Inselstaat. 2024 mussten fast 4.000 Menschen aufgrund von Wetterschäden ihre Häuser verlassen. Gleichzeitig fühlen sich viele Bewohner*innen ihrem Land sehr verbunden und zögern wegzuziehen.

Die *Foundation for the Peoples of the South Pacific Kiribati* (FSPK), eine lokale gemeinnützige Organisation, setzt sich daher vor Ort für die Bekämpfung von Obdachlosigkeit und Wohnungsnot ein. Die Organisation bietet Menschen, die von akuter Wohnungsnot betroffen sind, modulare Unterkunftsmöglichkeiten an, die schnell aufgebaut werden können und beispielsweise nach einer Überschwemmung vorläufigen Schutz bieten können. FSPK bezieht außerdem aktiv Frauen und Jugendliche in Projekte und Entscheidungsprozesse zu mehr Klimaresilienz mit ein, da Frauen und Kinder mit am stärksten von den Auswirkungen des Klimawandels und von Wohnungsunsicherheit betroffen sind. Als dritten Ansatz engagiert sich FSPK in nationalen und internationalen Foren, um Maßnahmen zum Klimaschutz durchzusetzen, Klimaresilienz aufzubauen und Obdachlosigkeit als Folge des Klimawandels proaktiv anzugehen.

(<https://borgenproject.org/homelessness-in-kiribati/>)

Warenlager eingeweiht

Ende August wurde in Betio ein neues Warenlager eröffnet, das mit vorab bereitgestellten

Hilfsgütern gefüllt ist.

Mit diesem neuen „Auti ni-Bwai Kiribati“ (dt. humanitäres Lager) hat die Regierung von Kiribati nun sofortigen Zugang zu Notfallvorräten für mehr als 250 Haushalte (über 1.260 Menschen). Diese Hilfsgüter können schnell verteilt werden und potenziell innerhalb der ersten 48 Stunden nach einem Ereignis den betroffenen Gemeinden helfen.

Im Warenhaus lagern wichtige Hilfsgüter für die Wasseraufbereitung, die Zubereitung von Mahlzeiten, die Hygiene, Materialien für Notunterkünfte und Hilfsmittel für Menschen mit Behinderungen oder Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind.

Die klimaresistente Einrichtung befindet sich in strategisch günstiger Lage in Betio auf dem Gelände des kiribatischen Wetterdienstes, in der Nähe der größten Stadt Kiribatis und gleichzeitig in der Nähe des Hafens, um eine effiziente Verteilung auf die Außeninseln zu ermöglichen.

Die 186 Quadratmeter große Anlage verfügt über zahlreiche Nachhaltigkeits- und Klimaresilienzmerkmale, die speziell für die Umweltbedingungen Kiribatis entwickelt wurden. Dazu gehören ein 40.000-Liter-Regenwassernutzungssystem, eine Solaranlage mit Batterie-Backup, passive Belüftungssysteme und eine erhöhte Bodenhöhe, die für Küstenüberschwemmungen ausgelegt ist.

Info: Das *Auti ni-Bwai Kiribati* ist das erste fertiggestellte Lagerhaus im Rahmen des „Pacific Humanitarian Warehousing Program“ (PHWP), einer regionalen Initiative mit mehreren Partnern in 15 teilnehmenden Ländern, die

von der Pazifischen Gemeinschaft (SPC) zusammen mit der *Infrastructure Specialist Unit* umgesetzt wird, um die Katastrophenhilfekapazitäten zu stärken und die Widerstandsfähigkeit im gesamten Pazifikraum zu verbessern.

Das PHWP wird von den Regierungen Australiens, Deutschlands, Japans, Neuseelands und des Vereinigten Königreichs finanziell unterstützt.

(Artikel von Julia Ratzmann. <https://www.spc.int/updates/news/2025/08/new-kiribati-humanitarian-warehouse-strengthens-national-disaster-response> 29.08.25)

POLYNESIEN

WEST- UND ZENTRALPOLYNESIEN COOK-INSELN

Schulungen im ökologischen Landbau

Tonga: Im *Mahuleva Organic Learning Farm Centre* in Tongas Hauptstadt Nuku'alofa hat kürzlich eine zweiwöchige Schulung im ökologischen Landbau stattgefunden. Zu den 30 Teilnehmenden gehörten Betriebsleitende von Großhöfen, Kleinbauern und Berater des Ministeriums für Landwirtschaft, Ernährung und Forstwirtschaft. In der Schulung wurde vermittelt, wie die ökologischen Landwirtschaftssysteme in Tongatapu, Vava'u und den Außeninseln gestärkt werden können.

In Tonga sind Grundnahrungsmittel und hochwertige Nutzpflanzen wie Taro, Ananas, Kava und Vanille nach wie vor von zentraler Bedeutung für den

Lebensunterhalt und die Ernährungssysteme. Die Zunahme von Hausgärten, die oft von Frauen bewirtschaftet werden, stärkt die Ernährungssicherheit der Haushalte und die Widerstandsfähigkeit der Gemeinden. Dennoch stehen die Landwirte vor anhaltenden Herausforderungen, darunter Schädlingsbefall, invasive Unkräuter, saisonale Überangebote und Engpässe sowie Schwierigkeiten, Nutztiere wie Hühner in ihre Betriebe zu integrieren, ohne die Pflanzen zu schädigen.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, verfolgte die zweiwöchige *Farmer Field School* (FFS)-Schulung einen partizipativen, praxisorientierten Ansatz, bei dem die Landwirte durch praktisches Lernen und Wissensaustausch lernen. Durch die Verbindung von traditionellem und lokalem landwirtschaftlichem Wissen mit praktischen, nachhaltigen Techniken unterstützt das Programm eine widerstandsfähige und nachhaltige ökologische Landwirtschaftsbewegung in den Gemeinden Tongas.

Info: Die Schulung wurde von der *Pazifischen Gemeinschaft* (SPC) mit ihrem Programm „Pacific Organic and Ethical Trade Community“ (POETCom) im Rahmen des Projekts „Pacific Organic Learning Farms Network“ (POLFN) in Zusammenarbeit mit dem *Tonga National Youth Congress* und dem Ministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Forstwirtschaft von Tonga organisiert. (Pressemitteilung <https://www.spc.int/updates/news/media-release/2025/07/tonga-strengthens-farmer-leadership-with-organic-agriculture> 29.07.25)

Umsiedlung von Gemeinden: Tonga und die Salomonen fordern mehr Maßnahmen

Tonga: In Tonga und auf den Salomonen findet bereits eine Umsiedlung von Gemeinden aufgrund der Klimawandelfolgen statt. Während des *regionalen Dialogs über Verluste und Schäden* Anfang August in Samoa wurde deutlich, dass die emotionale Belastung durch die Umsiedlung aufgrund des steigenden Wasserspiegels oder die Zwangsumsiedlung aufgrund einer Naturkatastrophe den Gemeinden kaum eine andere Wahl lässt, als ihre Heimat zu verlassen.

Es sei bereits vier Jahre her, seit der Vulkanausbruch in Tonga und der darauffolgende Tsunami die Umsiedlung von Gemeinden von den Außeninseln auf das Festland erzwungen habe, erklärte der Tongaer Maikolo Fonua bei dem Treffen in Samoa. Er meinte, dass in Bezug auf die Unterstützung von Betroffenen bei emotionalen Traumata noch viel zu tun ist: „*Jedes Mal, wenn es eine Tsunami-Warnung gibt, werden Erinnerungen an den Tsunami wach, sodass in Bezug auf die emotionale und mentale Unterstützung noch viel zu tun ist*“. Vor allem Kinder litten unter den erzwungenen Umsiedlungen an für sie unbekannte Orte.

Maikolo Fonua sagte: „*Einige von den Umgesiedelten sind beispielsweise für ihren Lebensunterhalt auf den Fischfang angewiesen, aber seit sie auf die Hauptinsel gezogen sind, können sie nicht mehr wie früher fischen. Es entstehen zusätzliche Kosten für die Fahrt vom Festland zum Fischfang.*“

Laut Derek Mane, dem nationalen Koordinator für Verluste und Schäden der Salomonen, ist die Umsiedlung ganzer Gemeinden sehr kompliziert. Es gäbe zwei Möglichkeiten für Umsiedlungen: Zum einen könnten Atollgemeinschaften auf ihr traditionelles Stammesgebiet im Landesinneren umziehen. Aber: *„Die Herausforderung besteht in der Umsiedlung von Atollgemeinschaften wie den Lord-Howe-Gemeinschaften (von Polynesiern bewohnte Atollinseln). Sie sind von den Hauptinseln isoliert. Diese Atolle sind stärker gefährdet, und ihr Fall wäre viel komplizierter, da die Atolle ihr Lebensraum und Wohnort sind. Sie müssten auf die Hauptinseln umziehen, die traditionell anderen Menschen gehören. Daher müssen wir prüfen, welche Provinzen über Verordnungen verfügen, um sie im Hinblick auf eine Umsiedlung aufzunehmen,“* so Mane.

Beide Regionalbeauftragte forderten bei dem regionalen Dialog zum zügigen Handeln auf. *„Ich hoffe auf konkrete Maßnahmen, denn es gab nicht nur viele Dialoge über Verluste und Schäden im Pazifik, sondern auch andere Dialoge zum Klimawandel, sodass ich denke, dass die Auswirkungen des Klimawandels offensichtlich sind. Wir haben genügend Beweise, aber wir müssen Wege finden, um Mittel zu mobilisieren, damit wir den Gemeinden jetzt helfen können,“* mahnte der Beauftragte Tongas an.

(<https://tvniue.com/2025/08/relocating-communities-tonga-and-the-solomon-islands-call-for-more-action-now/> 26.08.25)

Geschichte der letzten 40 Jahre digitalisiert

Niue: 250 Audio- und Video-Kassetten aus dem BCN-Archiv (*Broadcasting Corporation of Niue*, deutsch Rundfunkanstalt Niue), die über vier Jahrzehnte hinweg aufgenommen wurden, wurden jetzt digitalisiert und an die Regierung von Niue übergeben. Trevor Tiakia, ehemaliger BCN-Geschäftsführer und ‚Mann hinter der Kamera‘ für viele der archivierten Aufnahmen, sagte, er sei sehr dankbar, dass diese Archive nun in ein digitales Format übertragen worden seien. Tiakia würdigte die Unterstützung der neuseeländischen Regierung durch die *Pacific Cooperation Broadcasting Ltd* (PCBL) bei der Finanzierung des Digitalisierungsprozesses.

Der neuseeländische Hochkommissar in Niue, S.E. Mark Gibb, zeigte sich erfreut darüber, dass die wertvollen Archivaufnahmen von Niue nun restauriert und digital erfasst sind. Er hoffe, dass die Materialien damit allen Menschen in Niue zugänglich gemacht werden können, erklärte er.

Trevor Tiakia würdigte die Unterstützung durch das Ministerium von Taoga-Niue und deren ehemalige Direktorin Moira Enetama. Als die BCN-Studios im Mai 2020 durch einen Brand zerstört wurden, wurden die Archive durch Rauch und Staub beschädigt. Moira Enetama und ihr Team waren die ersten, die sich mit der Bitte um Unterstützung an BCN wandten, um die wertvollen Archive zu verlegen, zu lagern und zu schützen, bis die Bänder zur Digitalisierung nach Neuseeland gebracht werden konnten.

Info: Trevor Tiakia, Generaldirektor von BCN, war der ‚Mann hinter der Kamera‘, der die Geschichte Niues über vier Jahrzehnte hinweg aufgezeichnet hat. Er sagte, dass noch etwa achthundert Bänder digitalisiert werden müssten, BCN jedoch derzeit nicht über die finanziellen Mittel verfüge, um diese Aufgabe zu bewältigen. Er hoffe, dass zusätzliche Spenden dazu beitragen werden, die verbleibenden Bänder im Archiv von BCN zu digitalisieren. (<https://tvniue.com/2025/07/bcn-archives-digitised-a-valuable-taoga-for-niue/>)

Wahlergebnisse und neuer Premierminister

Samoa: Laaulialemalietoa (Kurzform: Laauli) Schmidt von der FAST-Partei wurde am Dienstag, 16. September in der Mehrzweckhalle Tuanaimato in Apia als achter Premierminister Samoas vereidigt und trat damit seine erste Amtszeit an. Er ist nach den ehemaligen Premierministern Tofilau Eti Alesana und Va'ai Kolone erst der dritte Regierungschef von der Insel Savai'i.

Laauli trat 2006 erstmals in die Politik ein und war sowohl als Parlamentspräsident als auch als stellvertretender Parlamentspräsident tätig. Im Jahr 2020 verließ er die *Human Rights Protection Party* (HRPP) und gründete die *Fa'atuatua i le Atua Samoa ua Tasi* (FAST) Party, die die Parlamentswahlen 2021 gewann.

Diese erste Sitzung des neuen Premiers zur Eröffnung der 18. Legislaturperiode seit der Unabhängigkeit Samoas begann mit einer Predigt und einem Gebet von Reverend Elder Panapa Fata To'o.

Pfarrer To'o sagte: „Die Eröffnung der 18. Legislaturperiode ist wie das Gewand der Liebe. Verantwortung, Transparenz und gute Regierungsführung sind das, was die Regierung braucht ... wir brauchen Frieden, und das ist die Botschaft Gottes an uns heute.“

Der ehemalige Staatschef Tuiatua Tupua Tamasese Efi nahm ebenfalls an der Vereidigung des neuen Premiers teil und wurde bei seinem Eintritt in die Sporthalle mit Applaus begrüßt. Insgesamt nahmen rund 2.000 Menschen an der Zeremonie teil, darunter Kirchenleitende, Regierungsbeamte, Familienangehörige von Abgeordneten und Samoaner*innen aus dem Ausland.

Im Rahmen der Vereidigung des Premiers wurden weitere Regierungsämter verliehen. Zum ersten Mal wird die Regierung zwei stellvertretende Premierminister haben, Toelupe Poumulinuku Onesemo und Mulipola Anarosa Molioo.

Zum Sprecher des Repräsentantenhauses wurde Auapaau Muli-pola Aloitafua ernannt.

Stellvertretender Sprecher des Repräsentantenhauses ist Afamasaga Leone Matu Masame. *(Eine bedeutende Ernennung, da Samoa seit der Ernennung der verstorbenen Leupepe Taulapapa Faimaala Filipo im Jahr 1973 keine stellvertretende Sprecherin mehr hatte.)*

Die Mitglieder des Parlamentsausschusses wurden ebenfalls bekannt gegeben und werden aus La'auli, Fiame, Tuilaepa, dem Sprecher und dem Stellvertreter bestehen.

Hintergrund: Die vorzeitigen Wahlen in diesem Jahr fanden nach einer Spaltung der regierenden FAST-Partei am 29. August statt. Die vorzeitige Wahl war

notwendig geworden, nachdem der Haushaltsentwurf der Minderheitsregierung unter Mata'afa abgelehnt und das Parlament aufgelöst wurde. Frau Fiame Naomi Mata'afa, die die Partei vor vier Jahren an die Regierung geführt hatte, steht nun an der Spitze der von ihr gegründeten *Samoa Uniting Party* (SUP). Die Vereidigung von Laauli markierte auch das offizielle Ende von Fiames Amtszeit als erste Premierministerin Samoas.

Fiame und ihre beiden Kollegen erreichten nicht die für politische Parteien im *Fono* (Parlament) erforderliche Mindestanzahl von acht Mitgliedern und wurden daher als Unabhängige vereidigt.

Die HRPP hält 14 Sitze, außerdem gibt es drei weitere unabhängige Abgeordnete.

Die FAST verfügt nun über 31 der insgesamt 51 Sitze im Parlament, da ein weiterer Abgeordneter, der zunächst als Unabhängiger zur Wahl angetreten war, zu ihr gestoßen ist.

Parteien wie die *Samoa Labour Party* oder die *Tumua ma Pule Reform Republican Party* blieben bedeutungslos:

Insgesamt wurden fünf Frauen ins Parlament gewählt: drei von der FAST, eine von der HRPP und eine von der Samoa Uniting Party. Nach den Wahlgesetzen Samoas müssen 10 Prozent der 51 Sitze im Parlament von Frauen besetzt werden, so dass vermutlich noch eine Frau nachgewählt werden muss.

90.403 Wähler*innen hatten ihre Stimme abgegeben, von diesen wurden 89.831 als gültige Stimmen gezählt. *(RANZ Pacific 05.09., 06.09.25, RNZ Samoa 16.09.25)*

Steigerung der Solarstromkapazität

Samoa: Die *Asiatische Entwicklungsbank* (ADB) und *Sun Pacific Energy Ltd* (SPEL) haben einen Kreditvertrag über 2,8 Millionen US-Dollar unterzeichnet, um die Erzeugung erneuerbarer Energien in Samoa auszubauen.

Mit den Finanzmitteln wird der Solarstrompark *Upolu Solar Farm* der Firma SPEL – Samoas erster unabhängiger Stromerzeuger – durch die Installation hocheffizienter Solarmodule modernisiert und erweitert. Durch die Erweiterung sollen jährlich 9,6 Gigawattstunden saubere Energie erzeugt und die Kohlendioxidemissionen um weitere 1.944 Tonnen gesenkt werden.

Die Anlage am internationalen Flughafen Faleolo wird im Rahmen eines 20-jährigen Stromabnahmevertrags mit der staatlichen *Electric Power Corporation* betrieben.

Info: Das Modernisierungsprojekt des Solarstrommarktes wird zusätzlich durch einen Zuschuss für technische Hilfe in Höhe von 225.000 US-Dollar von der *Australian Climate Finance Partnership* unterstützt, die von der ADB verwaltet wird, um Klimainitiativen des Privatsektors im Pazifikraum zu stärken.

Samoas Klimaziele sehen eine Senkung der Treibhausgasemissionen um 26 % bis 2030 und die Deckung von mindestens 70 % des Strombedarfs aus erneuerbaren Energien bis 2031 vor. *(Pacific Business Review 26.08.25)*

Parlament verabschiedet neuen Haushalt

Cook-Inseln: Das Parlament der Cook-Inseln hat Ende Juni nach etwas mehr als einer Woche Debatte den Haushalt für 2025/26 verabschiedet. Die für das kommende Finanzjahr genehmigte Gesamtsumme beläuft sich auf 336.135.968 US-Dollar.

Premierminister Mark Brown erklärte, der Haushalt sei das Ergebnis der soliden Finanzpolitik der letzten Jahre nach der Covid-19-Pandemie. Er wies darauf hin, dass sich die Finanzlage der Cook-Inseln insoweit verbessert habe, dass die Regierung nun in der Lage sei, nach vorne zu blicken und wichtige Investitionen für die Bevölkerung zu tätigen.

In dem Haushalt kündigte Brown, der auch Finanzminister ist, eine Ausweitung der sozialen Unterstützung durch höhere Sozialleistungen, verlängerte Elternzeit, höhere Beihilfen für Neugeborene und Bedürftige, einen neuen Mindestlohn, steigende Kindergeldzahlungen und ein Programm für den Bau von Sozialwohnungen an. Einige dieser Sozialleistungen werden jedoch erst ab Juli 2026 in Kraft treten.

Eine Reihe von Ministerien und Behörden, darunter Bildung, Gesundheit und Polizei, erhalten dringend benötigte finanzielle Aufstockungen. Die Regierung hat auch Mittel für Investitionsvorhaben zur Verbesserung der See-, Luft- und Straßenverbindungen bereitgestellt.

Außerdem wurde beschlossen, die Gehälter der Beamt*innen anzupassen. Hier sei das Ziel, qualifizierte Regierungsmitarbeitende aus den Cook-Inseln anzuwerben und sie dank höherer Gehälter auch hier halten zu können,

erläuterte der Premier. (*Cook Islands News 25.06.25*)

Schutz für Buckelwale

Cook-Inseln: Der Premierminister der Cook-Inseln, Mark Brown, hat die Einrichtung einer Schutzzone für die Wanderkorridore der vom Aussterben bedrohten ozeanischen Buckelwale angekündigt. Brown gab dies auf der UN-Ozeankonferenz in Nizza (Frankreich) Anfang Juni bekannt.

„Wir können unsere traditionelle Ra'ui-Praxis auf den Ozean übertragen“, erklärte Brown auf der Konferenz. *„Diese Zone erstreckt sich über 400.000 Quadratkilometer und wird sich den Jahreszeiten anpassen und auf neue Bedrohungen reagieren. Ihr Zweck ist nicht nur der Schutz, sondern auch die Erholung.“*

Brown sagte, die traditionelle Schutzpraktik des *Ra'ui To'ora* spiegele eine weltweit anerkannte Tatsache wider, dass traditionelles Wissen und Naturwissenschaft zusammenwirken können, um wirkungsvolle Lösungen für den Natur- und Umweltschutz zu entwickeln.

„Mit regionaler Zusammenarbeit könnte dies die Grundlage für den ersten grenzüberschreitenden Wal-Korridor im Pazifik bilden. Um dies zu unterstützen, prüfen wir derzeit die Gründung des Institute of Blue Ocean Sustainability and Science, einer nationalen Initiative zur Förderung der Meerespolitik, der angewandten Forschung und der Stärkung von Partnerschaften zwischen Regierung, Wissenschaft, Industrie und traditionellen Führungskräften“, erklärte der Premier weiter.

(*RNZ Pacific 13.06.25*)

FRZ.-POLYNESIEN PITCAIRN RAPA NUI

Proteste gegen Drogen

Frz.-Polynesien: Rund 6.500 Menschen haben am Sonntag, 7. September, landesweit gegen den wachsenden Einfluss von Methamphetaminen protestiert, die bereits erheblichen gesundheitlichen Schaden in der Bevölkerung angerichtet und schätzungsweise 30.000 Menschen, darunter auch Kinder, abhängig gemacht haben.

Die Demonstrierenden dieser als „weißen Märsche“ bezeichneten Straßenproteste waren vor allem in den Straßen der Hauptstadt Papeete unterwegs, wo sie selbst gemalte Transparente mit der Aufschrift „No to ICE“ schwenkten. In Französisch-Polynesien sind Methamphetaminkristalle als „Ice“ bekannt- deshalb auch die überwiegend weiße Kleidung bei den „weißen Märschen“.

Weitere Proteste fanden außerhalb der Hauptinsel Tahiti statt, beispielsweise auf Moorea, Nuku Hiva, Hao, Hiva Oa, Raiatea, Bora Bora, Huahine oder sogar auf den Marquesas-Inseln.

An den Demonstrationen nahmen Einzelpersonen, Familien, Vertretende aller großen Kirchen sowie lokale Prominente und bekannte Politiker*innen teil.

Sie folgten einem Aufruf der lokalen Bürgerinitiative „*Polynesian Federation to Fight Against Drugs and Addiction*“ (Polynesischer Bürgerverband zur Bekämpfung von Drogen und Sucht).

Konservative Schätzungen gehen davon aus, dass etwa 30.000 Menschen vor Ort „Eiskristalle“

konsumieren, was etwa 9 % der Gesamtbevölkerung (280.000) entspricht.

Koordinatorin Kathy Gaudot erklärte gegenüber lokalen Medien, das Hauptziel der Proteste sei es, die Bevölkerung für das Ausmaß der Situation zu sensibilisieren, die sich seit zwanzig Jahren verschlimmert habe.

„Angesichts der großen Resonanz in der Öffentlichkeit kann unser Appell nicht länger ignoriert werden“, sagte Gaudot.

Seit Anfang 2025 wurden von den Behörden etwa 265 kg „Eis“ beschlagnahmt, hauptsächlich im Rahmen von Seeüberwachungsoperationen in den Gewässern Französisch-Polynesiens.

Der Großteil der beschlagnahmten Drogen ist jedoch für Märkte wie Australien und in geringem Umfang auch für Neuseeland bestimmt.

Der Präsident Französisch-Polynesiens, Moetai Brotherson, erklärte, der Kampf gegen Ice werde nun als „*nationale Angelegenheit*“ betrachtet.

Anfang September wurde im Allgemeinen Krankenhaus von Tahiti eine neue „psychiatrische Notfallstation“ eingerichtet, in der Fachärzt*innen für Psychiatrie und Suchtmedizin sich nun speziell um „suchtgefährdete“ und „erregte“ Patient*innen kümmern sollen.

Info: Methamphetamin ist eine synthetisch hergestellte Substanz aus der Stoffgruppe der Phenylethylamine. Sie ist als freie Base bei Raumtemperatur flüchtig; sein Hydrochlorid dagegen ist als Salz eine farblose kristalline Substanz. Sie wird sowohl in der Medizin als Arzneistoff wie auch missbräuchlich als

euphorisierende und stimulierende Rauschdroge verwendet. Als *Ice* (oder *Crystal*) wird eine sehr reine Form des Methamphetaminhydrochlorids bezeichnet, die durch die klaren Kristalle eine Ähnlichkeit mit Eis (engl. *ice*) aufweist (*RNZ Pacific 08.09.25, Wikipedia*)

Bezos unterstützt auch Meeresschutzgebiete im Pazifik

Frz.-Polynesien: Der US-amerikanische „*Bezos Earth Fund*“ unterstützt ab dem 1. September 2025 mit 4 Millionen US-Dollar das lokale Projekt „*Conserving and Restoring Nature*“ in Französisch-Polynesien.

Der *Bezos Earth Fund* kündigte gleichzeitig Fördermittel in Höhe von 37,5 Millionen US-Dollar zur Unterstützung des Meeresschutzes in 12 Ländern und Territorien an. Die Finanzierung fördert die Umsetzung nationaler und regionaler Pläne, darunter die gemeinsame Vision des Pazifikraums, 100 % seiner Meeresgebiete nachhaltig zu bewirtschaften und Gebiete mit hoher biologischer Vielfalt und kultureller Bedeutung zu schützen. Die Bemühungen tragen auch zum globalen Ziel bei, bis zum Jahr 2030 30 % der Land- und Meeresflächen der Erde zu schützen.

Der Zuschuss des von Unternehmer und Investor Jeff Bezos gegründeten Natur- und Umweltschutzfonds unterstützt auch das Engagement Französisch-Polynesiens, seine nationalen Gewässer als Meeresschutzgebiet auszuweisen, wobei große Gebiete unter sehr strengen Schutz gestellt werden sollen und bis 2026 weitere Schutzmaßnahmen geplant sind. Sobald diese

Meeresschutzgebiete gesetzlich ausgewiesen sind, wird der finanzielle Zuschuss der lokalen Regierung helfen, ihre Verpflichtungen in die Tat umzusetzen. Die Konzeption und Umsetzung der Meeresschutzgebiete erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Küstengemeinden vor Ort und der lokalen Fischereiindustrie, um sowohl ökologische Auswirkungen als auch Vorteile für die Gemeinden sicherzustellen.

Info: Der *Bezos Earth Fund* ist eine gemeinnützige Initiative, die 2020 von Amazon-Gründer Jeff Bezos ins Leben gerufen wurde. Ziel ist es, mit 10 Milliarden US-Dollar bis 2030 den Kampf gegen den Klimawandel und den Schutz der Natur weltweit zu unterstützen.

Mit den Geldern sollen verschiedene Projekte in Ozeanien unterstützt werden: Auf den Salomonen und in Tuvalu werden durch umfassende Konsultationen und sorgfältige Planung neue Schutzgebiete ausgewiesen. In Samoa und Fidschi liegt der Schwerpunkt auf der Umsetzung bestehender nationaler Pläne – der Ausweitung und Operationalisierung des Meeresschutzes auf 30 Prozent der nationalen Gewässer. In Niue und Palau, wo bereits Schutzmaßnahmen bestehen, werden die Bemühungen darauf ausgerichtet sein, die Durchsetzung zu verstärken, die ökologische Überwachung voranzutreiben und eine langfristig nachhaltige Finanzierung sicherzustellen.

(<https://www.bezosearthfund.org/grants/safeguarding-new-marine-protected-areas-in-french-polynesia>, <https://www.spc.int/updates/news/joint-release/2025/09/bezos-earth-fund-invests-aud57-million-to-accelerate-pacific-led>)

Neues Schutzgebiet für Partula-Schnecken

Frz.-Polynesien: Wissenschaftler*innen aus London, die sich seit mehreren Jahren für den Schutz der Partula-Schnecken einsetzen, haben Mitte September mehrere Exemplare dieser Schnecken aus den Labors der Zoological Society of London (ZSL) in einem neuen Reservat in der Nähe des Ökomuseums *Fare Natura* im Ort Opunohu auf der Insel Moorea freigelassen.

Diese Aktion sei ein wichtiger Schritt für den Erhalt dieser in Französisch-Polynesien heimischen Schnecke, die früher weit verbreitet war, heute aber vom Aussterben bedroht ist. „Wir haben das Reservat für Partula-Schnecken eingeweiht, die früher auf vielen polynesischen Inseln vorkamen. Leider sind aufgrund der Einführung von Raubtieren nur noch etwa vierzig der ursprünglich 150 Arten übriggeblieben“, erklärte Hélène Durand, Direktorin von *Fare Natura*.

Um ihr Aussterben zu verhindern, wurden seit den 1980er Jahren von verschiedenen internationalen Zoos kleine Kolonien gesammelt. Der Londoner Zoo spielte eine wesentliche Rolle bei ihrer Fortpflanzung und Erhaltung. „Seit mehr als 30 Jahren arbeitet der Londoner Zoo an ihrer Erhaltung. Dank ihm konnten bereits Populationen in die polynesischen Natur zurückgeführt werden, insbesondere nach Tahiti, Raiatea und Moorea. Bislang wurden die Schnecken jedoch direkt nach ihrer Aufzucht in England wieder freigelassen. Wir mussten noch einen Schritt weiter gehen. Wir brauchten ein lokales Schutzgebiet, in dem sich die Schnecken akklimatisieren und vermehren

konnten und das als Basis für zukünftige Wiederansiedlungen dienen konnte. Das Ziel ist es, eine Fortpflanzung vor Ort zu erreichen, anstatt sich ausschließlich auf die Fortpflanzung in London zu verlassen“, erklärte Hélène Durand.

Die Wahl des Standorts ergab sich von selbst, da die Partula früher im Opunohu-Tal lebten. „Das Schutzgebiet wurde so konzipiert, dass eine geeignete Umgebung geschaffen wurde, mit einer Streuschicht aus Pūrau-Blättern, die als Nahrung dienen, einer Bepflanzung mit Goldfarbenen Farnen und Autī, Schatten, Bewässerung zur Aufrechterhaltung der Feuchtigkeit und vor allem einem wirksamen Schutz vor Raubtieren. Wir haben eine Meerwasserrinne installiert, die aus dem Überschuss der Aquarien des Museums rund um das Reservat gespeist wird. Fleischfressende Schnecken, Plattwürmer oder Feuerameisen können sie nicht überwinden. Es ist eine einfache, umweltfreundliche und wirksame Vorrichtung“, versicherte Hélène Durand.

Ziel sei es, dass sich die Schnecken in diesem geschützten Reservat vermehren und dann in der Bucht von Opunohu und ihrem ursprünglichen Lebensraum freigelassen werden können.

Info: Das Schutzgebiet auf Moorea ist eine Neuheit. Es wurde geschaffen, um eine Partula-Art zu schützen, die besonders durch Raubtiere wie Plattwürmer oder die fleischfressende Schnecke *Euglandina rosea* bedroht ist. „Wir haben vor einigen Jahren mit den Auswilderungsprogrammen begonnen, zunächst ohne wirkliche Erfolge. Aber letztes Jahr konnten wir endlich beobachten, dass sich eine

wiederangesiedelte Art in der Natur etabliert hat. Wir hoffen, dass dieses Programm ein Erfolg wird“, erklärte Justin Gerlach, Wissenschaftler an der Zoological Society of London und Mitarbeiter im Projekt. (https://www.tahiti-infos.com/Une-reserve-amenagee-a-Moorea-pour-les-escargots-Partula_a232873.html 16.09.25)

Relikt des Meuterei-Schiffes „Bounty“ wiederentdeckt

Pitcairn: Auf einem Dachboden in Rugby (England) wurde kürzlich ein Relikt der „Bounty“ wiederentdeckt.

Das Schiffsfragment wurde 1973 von John Coleman, damals Cheftechniker der *Royal Air Force (RAF)*, der von der RAF Coningsby in Lincolnshire nach Pitcairn entsandt worden war, aus dem Wrack der *HMS Bounty* vor Pitcairn Island mitgenommen. Während seiner Zeit in dem abgelegenen britischen Außenposten barg er das große Stück Kupferverkleidung, das mit Grünspan, Oxidation und an einer Stelle mit Seepocken überzogen war. Er brachte es mit nach England und stellte es jahrzehntelang auf seinem Kaminsims aus.

Das Fragment wurde dafür in einem speziell angefertigten Glasrahmen aufbewahrt. Es trägt eine Plakette mit der Aufschrift „*HMS Bounty alias HM Armed Vessel Bounty 1787-1790*“. Außerdem scheint ein originaler Schiffsnagel in das Holz eingeschlagen worden zu sein, um es zu stabilisieren.

John Colemans Tochter Michelle Childs, eine 57-jährige Buchhalterin aus Rugby, hatte das Stück von ihrem Vater geerbt, es auf dem Dachboden aufbewahrt und dort vergessen. Beim Aufräumen

entdeckte sie das Schiffsfragment und übergab es dem Auktionshaus Hansons.

Hintergrund: Das britische Handelsschiff *HMS Bounty* wurde 1787 von der *Royal Navy* für 1.950 Pfund für eine botanische Mission gekauft. Der Plan war, nach Tahiti zu segeln, um Brotfruchtpflanzen zu erwerben, die als Nahrungsquelle für versklavte Plantagenarbeiter in die Britischen Westindischen Inseln transportiert werden sollten. Die Mission scheiterte letztendlich 1789 wegen der Meuterei auf der *Bounty* unter Führung von Leutnant Fletcher Christian. Am 15. Januar 1790 erreichten die Meuterer die Insel Pitcairn, die auf den Seekarten der *Royal Navy* falsch eingezeichnet worden war. Nachdem sie beschlossen hatten, sich dort niederzulassen, verbrannten sie die *Bounty*, um nicht entdeckt zu werden.

Die Meuterer blieben tatsächlich unentdeckt, bis im Februar 1808 der einzige überlebende Meuterer, John Adams, und einige tahitianische Frauen und Kinder von dem amerikanischen Robbenfänger Topaz unter dem Kommando von Kapitän Mayhew Folger auf Pitcairn aufgefunden wurden.

(<https://hansonsauctioneers.co.uk/centuries-old-relic-from-mutiny-on-the-bounty-ship-decorated-mantelpiece/>, Wikipedia)

Steigender Meeresspiegel könnte Moai bedrohen

Rapa Nui: Laut einer aktuellen Studie zum Kulturerbe von Studierenden der Universität von Hawai'i in Manoa könnte der steigende Meeresspiegel im Ostpazifik bis 2080 dazu führen, dass saisonale Wellen Ahu Tongariki

erreichen, die zeremonielle Plattform mit ihren großen Moai-Steinstatuen, die Teil des Rapa Nui-Nationalparks ist.

Paoa und sein Team bauten einen digitalen Zwilling des Untersuchungsgebiets und verwendeten Computermodelle, um die Wellenumgebung entlang der Küste zu simulieren. Sie konnten damit zeigen, welche Statuen in Küstennähe überflutet werden könnten.

„Unsere Forschung zeigt eine kritische Bedrohung für die lebendige Kultur und den Lebensunterhalt von Rapa Nui“, sagte Paoa, Hauptautor der wissenschaftlichen Studie und Doktorand am *Department of Earth Sciences der UH Manoa School of Ocean and Earth Science and Technology.* *„Für die Gemeinschaft sind diese Stätten ein wesentlicher Bestandteil der Bestätigung ihrer Identität und wirtschaftlich gesehen das Rückgrat der Tourismusindustrie der Insel.“*

Der Doktorand nutzt die verfügbaren Daten zu Küstenüberschwemmungen, um die potenziellen Auswirkungen des Anstiegs des Meeresspiegels auf die Moai an der Küste weiter zu untersuchen. Gleichzeitig werden Anpassungs- und Minderungsmaßnahmen zum Schutz des kulturellen Erbes auf Rapa Nui von den Studierenden in seinem Team geprüft. (*khon news 12.08.25*)

HAWAI'I

Anbau eigener Lebensmittel

Der neue Dekan der Landwirtschaftsfakultät der Universität von Hawai'i möchte Hawai'i dabei helfen, mehr eigene Lebensmittel anzubauen. In den 16 Monaten

seit seinem Amtsantritt hat Parwinder Grewal mehr Lehrkräfte eingestellt, Millionen an Finanzmitteln gesichert und mit der Einrichtung eines neuen Bachelor-Studiengangs im Bereich Landwirtschaft begonnen.

Der Dekan möchte dem Staat dabei helfen, das ehrgeizige Ziel zu erreichen, bis 2050 50 % seiner Lebensmittel lokal zu beziehen. Bis dato importiert der pazifische Inselstaat bis zu 90 % seiner Lebensmittel. Er möchte auch die Beratungsstellen wiederbeleben, die früher als Drehscheiben für landwirtschaftliche Forschung, Bildung und gesellschaftliches Engagement dienten.

Einer seiner ersten Schritte als Dekan war es, den Namen der Einrichtung von „College of Tropical Agriculture and Human Resources“ in „College of Tropical Agriculture and Human Resilience“ zu ändern. Das bekannte Akronym CTAHR wurde beibehalten.

Der neue Name spiegelt seine Bemühungen wider, einen einheitlichen Schwerpunkt für das gesamte College zu schaffen, das 25 Studiengänge von Modedesign bis Bioingenieurwesen anbietet. Schwerpunkt des Colleges ist es, sicherzustellen, dass die Grundbedürfnisse der Einwohner*innen Hawai'is vor Ort gedeckt werden.

Hintergrund: Hawai'i hat bisher nur geringe Fortschritte bei den Bemühungen erzielt, die lokale Landwirtschaft zu fördern und Familien zu helfen, die Schwierigkeiten haben, sich gesund zu ernähren. Im vergangenen Jahr hat der Staat eine temporäre Arbeitsgruppe eingerichtet, um einen Plan zum Aufbau der Lebensmittelwirtschaft Hawai'is zu

erstellen. In ihrem im Dezember 2024 veröffentlichten Abschlussbericht legte die Gruppe Prioritäten fest, um Fortschritte zu gewährleisten. Sie hob Herausforderungen hervor, denen sich der Staat stellen muss, darunter unzureichende Arbeitskräfte in der Landwirtschaft, hohe Produktionskosten, begrenzter Zugang zu Land und Kapital sowie invasive Arten. (*Honolulu Civilbeat 08.07.25*)

Petroglyphen sind wieder sichtbar

Ein halbes Jahrtausend alte Petroglyphen auf West-O'ahu sind seit neun Jahren erstmals wieder vollständig sichtbar, nachdem saisonale Kingtides den Sand an der Küste weggespült haben.

Die 26 Bilder von meist menschlich aussehenden Strichfiguren bilden eine zusammenhängende „Tafel“ am Meeresboden.

Der hawai'ianische Kulturbeauftragte Glen Kila, dessen Vorfahren zu den Ureinwohnenden der Küstengemeinde beim Ort Wai'anae zählen, glaubt, dass das Wiederauftauchen dieser traditionellen Zeichen eine Botschaft seiner Vorfahren ist.

„*Es sagt der Gemeinde, dass der Meeresspiegel steigt*“, sagte Kila, ein anerkannter Experte für die lokale Kultur und Geschichte von Wai'anae, der die US-Armee (auf dessen Gelände sich die Petroglyphen befinden) beim Schutz der Petroglyphen berät.

Die US-Armee versucht, einen Mittelweg zwischen dem Schutz der Petroglyphen und ihrer Zugänglichkeit an einem öffentlichen Strand zu finden.

„*Es ist schwierig, die Petroglyphen zu datieren, aber eine archäologische Stätte in der Gegend ist*

etwa 600 Jahre alt“, sagte Laura Gilda, Archäologin bei der US-Armee-Garnison Hawai'i. Laut Kila kamen die Hawai'ianer*innen vor mindestens 1.000 Jahren nach Wai'anae.

Die Größe und das Profil des Strandes schwanken jedes Jahr, da sich zwischen Mai und November im östlichen Pazifik Tiefdruckgebiete bilden, die Wellen verursachen, die losen Sand von den Küsten abtragen und weiter draußen wieder ablagern, wie aus einem Bericht der Armee über die Petroglyphen hervorgeht. Diese Verschiebung ist wahrscheinlich der Grund für ihre vorübergehende Freilegung.

Archäologen identifizierten insgesamt 26 Petroglyphen. Von den 18 anthropomorphen Strichfiguren sind acht mit möglichen männlichen Genitalien dargestellt, während das Geschlecht der übrigen Figuren nicht bestimmt werden konnte, heißt es in einem Bericht. Die gesamte Felswand erstreckt sich über eine Länge von etwa 115 Fuß, sagte Gilda.

Die Petroglyphen erzählen eine religiöse Geschichte, sagt der 72-jährige Experte Glen Kila. Die linearen Petroglyphen scheinen eine religiöse zeremonielle Geschichte zu erzählen, meint er und interpretiert die größte Figur, die Hände und Finger mit einem erhobenen und einem gesenkten Arm zu zeigen scheint, als Symbol für die aufgehende und untergehende Sonne. (*Honolulu Civilbeat 28.07.25*)

Spende des „Made in Hawai'i Festival“

Beim 31. jährlichen „Made in Hawai'i Festival“ kamen insgesamt 30.000 US-Dollar an Spenden zusammen, die an die Wohltätigkeitsorganisationen „Hawai'i Foodbank“ und „The Food Basket“ gespendet wurden. Rund 70.000 Besucher*innen hatten drei Tage lang die traditionelle hawai'ische Kultur gefeiert. 700 Verkaufsstände mit Kunsthandwerk, Mode, Essen und Getränken waren aufgebaut worden. 550 regionale Organisationen hatten das Festival unterstützt. Es gab Konzerte, Modenschauen, Workshops und eine große Flaniermeile mit der Möglichkeit, bei Direktvermarktern einzukaufen.

Die Organisator*innen äußerten sich sehr zufrieden mit den Teilnehmendenzahlen und dem Programm. Man merke den Menschen an, dass sie sich das ganze Jahr auf dieses besondere Festival freuten, hieß es.

Info: Hauptsponsor des Festivals ist die staatliche Fluggesellschaft „Hawaiian Airlines“, logistische Unterstützung kommt vom *Department of Business, Economic Development & Tourism*. (*Maui Now 19.08.25*)

Stipendium für drei Studierende aus Mikronesien

Die auf der Insel O'ahu ansässige gemeinnützige Organisation „*We Are Oceania*“ hat drei *A+Jojo-Stipendien* an Studierende aus Mikronesien vergeben.

Laut Sheldon Riklon, dem Präsidenten des *Dr. Joakim Peter Memorial Scholarship Board*, erhält jeder Student etwa 1.500 US-

Dollar. Er sagte, dass das Premium mehr als 30 Bewerbungen von mikronesischen Studierenden aus dem Pazifikraum, den kontinentalen Vereinigten Staaten und Hawai'i geprüft habe.

Info: Azer Bilimon studiert Bauingenieurwesen an der Universität von Guam. Er absolvierte die Northern Islands High School am College der Marshall-Inseln.

Marrisa Gilyoochen studiert Rechtswissenschaften an der Universität von Hawai'i in Mānoa. Sie absolvierte die Yap Catholic High School und das Honolulu Community College, wo sie Vorsitzende des *Micronesan Wayfinders Club* war.

Nevaeh Marcus, eine in Alaska lebende Chuukese, besucht die University of Alaska Anchorage. Sie absolvierte die Sand Point School, wo sie sich durch sportliche Leistungen und gemeinnütziges Engagement auszeichnete. (*Hawai'i Public Radio 26.08.25*)

AOTEAROA (NEUSEELAND)

Hohe Gebärmutterkrebsrate

Dr. Cherie Blenkiron, Biologin der Universität Auckland, die an weniger invasiven Tests für Gebärmutterkrebs („Endometriumkarzinom“) forscht, sagte, dass Studien darauf hindeuten, dass eine der Ursachen für Gebärmutterkrebs Übergewicht oder Stoffwechselerkrankungen wie Diabetes sind. Die Zahl der Diagnosen dieser Krebserkrankung ist in Neuseeland von 600/Jahr vor zehn Jahren auf etwa 750 pro Jahr gestiegen. Forscher haben herausgefunden, dass jüngere neuseeländische Frauen nun mit Gebärmutterkrebs diagnostiziert

werden, der bisher erst nach den Wechseljahren auftrat. Nun tritt diese Krebsart verstärkt bei Frauen im Alter von 30 bis 40 Jahren auf und ist besonders häufig bei Māori und Pasifika-Bevölkerungsgruppen anzutreffen. Diese haben mit die höchsten Gebärmutterkrebsraten weltweit.

Nach Angaben von Dr. Blenkiron kann diese Krebsart jedoch gut behandelt werden, wenn sie frühzeitig entdeckt wird. *„Die neuen Screening-Tests, an denen die Universität arbeitet, zielen darauf ab, von „ziemlich unangenehmen“ Biopsien zu minimalinvasiven Tests überzugehen“*, erklärte die Biologin. (*RNZ 18.06.25, <https://profiles.auckland.ac.nz/c-blenkiron>*)

600 Bäume gepflanzt

Die vanuatuische Diaspora aus Christchurch hat sich mit anderen Pacific Islandern und lokalen Führungskräften im *Rutland Reserve* in Christchurch getroffen, um den Start der ersten Bislama-Sprachwoche in Neuseeland zu feiern und innerhalb von nur 30 Minuten 600 einheimische Bäume zu pflanzen.

Unter dem Motto *„Tokabaot Klamemet Jenj – hemi tru mo yumi mas lukaotem gud laef“* (Sprechen wir über den Klimawandel – er ist real, und wir müssen uns um das Leben kümmern) war die Veranstaltung ein Statement für lokalen Umweltaktivismus und kulturellen Stolz. Zu den Teilnehmenden gehörten Familien aus Ni-Vanuatua, von den Salomonen, aus Papua-Neuguinea, Einwohnende von Christchurch und Mitarbeitende des Umweltschutzgebietes bei Rutland, die sich gemeinsam für Klimabewusstsein und die Anerkennung der pazifischen

Sprachen einsetzen.

Der „Baumpflanz-Tag“ begann mit einem Pōwhiri (traditioneller Maori-Empfang) durch den lokalen Stamm Ngāi Tahu, um das Land und die kulturelle Bedeutung des Ortes zu ehren. Zwei *Tamtams* – traditionelle geschnitzte Trommeln aus Vanuatu – standen in der Mitte der Pflanzfläche und symbolisierten kulturelle Identität und Stärke.

„Diese Baumpflanzung ist ein Vermächtnis der Sprache, Identität und Umwelt“, sagte Herr Hytongue, der auch Mitglied der *Bislama National Working Group* ist. *„Wenn Kinder ihre Sprachen und Kulturen gut beherrschen, sind sie selbstbewusste Führungspersönlichkeiten.“*

Die Co-Vorsitzende des *National Melanesian Steering Committee*, Leina Isno, sagte, die Initiative sei eine Möglichkeit, öffentliche Räume als Orte zu nutzen, an denen bisher überhörte Stimmen Gehör finden können.

Die Koordinatorin der Bislama-Sprachwoche, Tara-lee George, fügte hinzu, dass die Diasporagemeinde eine weitere Entwicklung des Raums ins Auge fassen. *„Wir träumen davon, ein Gewächshaus zu bauen, um Pflanzen und Blumen aus Vanuatu anzubauen, Sitzgelegenheiten für die Gemeinde zu installieren und größere Tamtams aufzustellen, um die Tiefe der Kultur Vanuatus widerzuspiegeln.“* (*VBTC online*)

„Wunder“ auf der Südinsel

Zum ersten Mal seit einem halben Jahrhundert ist ein extrem seltener Kiwi-Vogel wieder auf dem neuseeländischen Festland entdeckt worden. Dabei handelt es

sich um den Kiwi Pukupuku, auch Zwergkiwi oder Kleiner Fleckenkiwi genannt – die kleinste und seltenste aller Kiwi-Arten, die auf den Hauptinseln Neuseelands lange als ausgestorben galt.

Ein Jäger hatte das Tier an der Westküste der Südinsel in der abgelegenen *Adams Wilderness Area* gesichtet. Bislang nahm man an, dass diese flugunfähige Art nur noch auf vorgelagerten Inseln oder in geschützten, raubtierfreien Arealen vorkommt. Nach der Meldung flog die Naturschutzbehörde den Ranger Iain Graham und seinen speziell ausgebildeten Hund Brew in das Gebiet, um den Vogel zu finden. Graham berichtete, dass er schon in der ersten Nacht ungewöhnliche Kiwirufe hörte. Nach mehreren Tagen in schwer zugänglichem Gelände entdeckte er das Tier schließlich in der Dunkelheit und entnahm einige Federn zur genetischen Bestätigung.

Die letzte gesicherte Sichtung eines Kiwi Pukupuku auf dem Festland datiert aus dem Jahr 1978 – Vogelschutzexpertin Emily King sprach daher von einem Fund, der „fast einem Wunder“ gleiche.

Info: Kiwis sind flugunfähige Laufvögel, die nur in Neuseeland vorkommen. Mit ihren schlechten Augen, ständig verstopften Nasenlöchern und ihrer besonderen Lebensweise gelten sie als einzigartige Symbole des Landes – so sehr, dass „Kiwi“ längst als Spitzname für die Neuseeländer*innen selbst verwendet wird. Der Kiwi ist also auch zurecht Neuseelands Nationaltier. (Artikel von Noah Schmitz. Tagesschau 16.07.25)

INDONESIEN WESTPAPUA TIMOR-LESTE

Lebensmittelvergiftungen durch kostenlose Schulmahlzeiten

Indonesien: Der indonesische Präsident wurde Ende September aufgefordert, ein Vorzeigeprogramm für kostenlose Schulmahlzeiten (*Makan Bergizi Gratis* (MBG), dt. kostenlose nahrhafte Mahlzeiten) auszusetzen, durch das versehentlich mindestens 6.400 Kinder eine Lebensmittelvergiftung erlitten und ärztlich behandelt werden mussten.

Das Programm des ehemaligen Generals und derzeitigen indonesischen Präsidenten Prabowo Subianto ist Teil der Initiative „*Program Hasil Terbaik Cepat*“ (dt. Programm für schnelle, beste Ergebnisse) soll den Hunger in dem Archipel beseitigen, indem sie rund 83 Millionen Frauen, Schwangere, stillende Mütter und Kinder einmal täglich mit Lebensmitteln versorgt.

Sie ist jedoch von Kontroversen begleitet, unter anderem wegen der hohen Kosten. Die Regierung hat allein für das Jahr 2025 rund 121 Billionen Rupiah dafür bereitgestellt und dafür andere Gesundheits- und Bildungsprogramme gekürzt – ein Schritt, der zu einer Reihe von Protesten in ganz Indonesien geführt hat.

Seit dem Start des Programms im Januar 2025 sind laut Zahlen des „Network for Education Watch“ (JPPI) landesweit mindestens 6.452 Kinder und Studierende durch die unsachgemäße

Lagerung und Verteilung der warmen Mahlzeiten erkrankt.

Die tatsächliche Zahl der Erkrankten könnte jedoch noch höher sein, sagte Made Supriatma, Gastwissenschaftler am *ISEAS Yusof Ishak Institute*, einem indonesischen Think Tank. Nachdem einige Kinder eine Lebensmittelvergiftung erlitten hatten, wurden ihre Eltern laut Berichten und Fotos in den sozialen Netzwerken dazu aufgefordert, Geheimhaltungsvereinbarungen zu unterzeichnen.

„*Bis heute beharrt die Regierung darauf, dieses Programm fortzusetzen. Ihr Argument ist nach wie vor dasselbe – dass die Zahl der Begünstigten die Zahl der Opfer übersteigt*“, sagte Supriatma und fügte hinzu, dass das Programm offiziell bisher 22,7 Millionen Menschen erreicht habe.

Neben den Vorfällen von Lebensmittelvergiftungen gibt es auch Bedenken, dass das angebotene Mensa-Essen nicht wirklich gesund ist – Fotos zeigen einige Schulmahlzeiten, die mit stark verarbeiteten Lebensmitteln wie Keksen und Burgern gefüllt sind.

„*Die Verteilung hochverarbeiteter Lebensmittel hat das Hauptziel der Bereitstellung nahrhafter Lebensmittel verändert und könnte nicht übertragbare Krankheiten auslösen*“, erklärte Tan Shot Yen, Arzt bei der Organisation „*Mother and Child Movement*“.

Mehrere Nichtregierungsorganisationen haben jetzt bei einer Anhörung im Parlament gefordert, das Programm auszusetzen, bis eine strengere Aufsicht eingeführt wird – einschließlich Maßnahmen zur Korruptionsbekämpfung, besserer Hygiene- und Qualitäts-Schulungen für das Personal

und eines gezielteren Ansatzes, um wirklich die unterernährten Frauen und Kinder zu erreichen.

Dadan Hindayana, Leiter der Nationalen Ernährungsbehörde von Indonesien, rechtfertigte sich im Parlament und erklärte, dass es von 1 Milliarde ausgegebenen Portionen nur 4.711 Fälle von Lebensmittelvergiftung gegeben habe und dass die Regierung diese untersuchen werde. (<https://jakartaglobe.id/special-updates/indonesia-rolls-out-nutritious-meals-program-for-millions-of-students>. ABC News 20.09.25, Asia News Network 22.09.25, The Telegraph UK 23.09.25)

„Papuan behind bars“ legt Jahresbericht 2024 vor

Westpapua: Im Laufe des Jahres 2024 verzeichnete die britische Menschenrechtsorganisation „Papuan behind bars“ insgesamt 370 politische Verhaftungen. Von den Verhafteten wurden nur 18 Personen strafrechtlich angeklagt und verfolgt, von denen 11 Personen verurteilt und zu Freiheitsstrafen zwischen fünf Monaten und zwölf Jahren verurteilt wurden. Die meisten politischen Verhaftungen im Jahr 2024 endeten mit der Freilassung der Verhafteten ohne Anklage innerhalb weniger Stunden oder Tage nach der Verhaftung. Zwei Gefangene im Alter von 15 Jahren wurden vom Gericht von allen Anklagepunkten freigesprochen. Von den Festgenommenen wurden zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts mindestens 320 freigelassen oder es wurde davon ausgegangen, dass sie freigelassen werden.

Politische Verhaftungen im Jahr 2024 wurden von Sicherheitskräften hauptsächlich im Gebiet von

Jayapura durchgeführt. Es wurden außerdem zwei Festnahmen von timoresischen Aktivisten durch die Polizei und den Geheimdienst von Timor-Leste in Dili registriert. Beide Fälle standen im Zusammenhang mit ihren Solidaritätsaktionen für Westpapua anlässlich des Besuchs von Papst Franziskus in Dili im September 2024.

Von den 18 Personen, die vor Gericht gestellt wurden, wurden vier wegen Hochverrats oder Makarvergehen (Artikel 106 und 110 des Strafgesetzbuches) angeklagt und verurteilt. Zwei erhielten 18 Monate Haft, die anderen beiden wurden zu drei Jahren Haft verurteilt. Im Jahr 2024 wurde zum ersten Mal ein papuanischer Häftling, Fatem Gelek, wegen Mordes an Militärangehörigen im Jahr 2022 vom Berufungsgericht zum Tode verurteilt. Die Todesstrafe für Fatem Gelek war die erste Todesstrafe seit vielen Jahrzehnten für ein politisch motiviertes Verbrechen in Westpapua.

Hier geht es zum Bericht: <https://papuanbehind-bars.org/annual-overview-2024/>

Journalisten rufen zur Solidarität mit Westpapua auf

Westpapua/Fidschi: Bei einem Besuch in Suva (Fidschi) haben drei westpapuanische Journalist*innen die pazifische Medienlandschaft dazu aufgerufen, sich mit ihnen gemeinsam gegen die anhaltende Medizensur in Westpapua und die Menschenrechtsverletzungen durch Indonesien an den indigenen Papua zu solidarisieren.

Victor Mambor, Mitbegründer der regierungskritischen

Nachrichtenagentur *Jubi Media Papua*, Yuliana Lantipo, leitende Journalistin und Redakteurin bei Jubi, und Dandhy Laksono, investigativer Filmemacher aus Jakarta, waren an die University of the South Pacific in Suva gekommen, um dort den Dokumentarfilm *„Pepera 1969: A Democratic Integration“* vorzuführen und mit Studierenden im Studiengang Journalismus zu diskutieren.

„Wir sind hier, um Brücken zu unseren Brüdern und Schwestern im Pazifik zu bauen“, sagte Mambor, der in klaren Worten die Medizensur in Westpapua durch die indonesischen Behörden anprangerte.

„Von asiatischer Seite gibt es keine Hoffnung“, fügte Laksono hinzu. „Deshalb sind wir hier, um den Pazifik zu erreichen. Wir brauchen ein neues Publikum, neue Unterstützung und neues Verständnis.“

Das Team forderte die Menschen im Pazifikraum auf, sich für ein größeres Bewusstsein für die Situation in Westpapua einzusetzen und die von der indonesischen Regierung verbreiteten vorherrschenden Narrative in Frage zu stellen.

„Hören Sie nicht nur auf das, was Jakarta sagt“, sagte der weltweit renommierte Journalist Viktor Mambor. „Sprechen Sie mit den Papua. Hören Sie sich unsere Geschichten an. Verschaffen Sie uns Gehör. Wir wollen Westpapua zurück in den Pazifik bringen – nicht nur geografisch, sondern auch politisch, kulturell und emotional.“ Mambor beschrieb die anhaltenden Angriffe auf Mitarbeitende von *Jubi Media*, darunter Angriffe auf ihr Büro und ihre Fahrzeuge, als Teil einer eskalierenden

Unterdrückung unter dem neuen Präsidenten Indonesiens.

„Zwei unserer Dienstwagen wurden zerstört. Unsere Journalisten werden ständig eingeschüchtert. Dennoch berichten wir weiterhin über die Wahrheit.“

Die Lage der Pressefreiheit in Westpapua ist dramatisch. Ausländischen Journalisten wird seit Jahren die Einreise verwehrt, der Internetzugang wird in Zeiten von Unruhen oft eingeschränkt, und lokale Reporter – insbesondere indigene – riskieren Verhaftung oder Gewalt, wenn sie über politisch sensible Themen berichten. *„Wenn man über Abholzung oder Kultur berichtet, ist das vielleicht erlaubt. Aber wenn man über Menschenrechte oder das Militär berichtet, gibt es keine Toleranz“*, sagte der Indonesier Laksono.

Die Journalistin Yuliana Lantipo sprach über das tägliche Trauma, dem die Gemeinden zwischen dem indonesischen Militär und der *Westpapua National Liberation Army* ausgesetzt sind. *„Jeden Tag erreichen uns Berichte über Morde, Vertreibungen, Familien, die aus ihren Dörfern fliehen, Kinder, die nicht zur Schule gehen können, und fehlenden Zugang zu medizinischer Versorgung. Frauen und Kinder sind am stärksten betroffen“*, beklagte sie.

Als eine der wenigen indigenen Journalistinnen, die aus Konfliktgebieten berichten, hob Lantipo auch hervor, wie ihre Identität ihre Arbeit sowohl erleichtert als auch erschwert. *„Manchmal habe ich als Frau leichteren Zugang zu Konfliktgebieten, insbesondere wenn ich mit Ältesten oder Familienmitgliedern reise. Indigene männliche Journalisten, insbesondere solche mit Dreadlocks oder*

sichtbarer papuanischer Identität, werden jedoch oft abgewiesen oder verhaftet“, erklärte die engagierte Journalistin, die ebenso wie ihren Kolleg*innen aus der Redaktion täglich ihr Leben für eine sachliche Berichterstattung über die Lage in Westpapua riskiert. (persönliches Gespräch mit Yuliana in Jayapura am 02.08.25, Yubi Media 20.08.25)

AUSTRALIEN

40-jährige Wirtschaftspartnerschaft mit Papua-Neuguinea

Wirtschaftsvertretende aus Australien und Papua-Neuguinea haben bei der *40. Australia–PNG Business Forum and Trade Expo* vom 23. bis 25. Juni 2025 im Stanley Hotel in Port Moresby ihre 40-jährige Geschäftspartnerschaft gefeiert. Mehr als 800 Delegierte aus Regierung, Wirtschaft und Entwicklungssektor nahmen an dem dreitägigen Treffen teil und diskutierten, wie sich die bilaterale Partnerschaft in einer Welt weiterentwickeln kann, die von Technologie, klimatischen Herausforderungen und sich wandelnden globalen Märkten geprägt ist.

Unter dem Motto *„Sicherung der Zukunft von Investitionen, ‚Stori Bilong Yumi‘: Von Muscheln zu künstlicher Intelligenz“* befasste sich die Veranstaltung mit der Entwicklung der Beziehungen zwischen Papua-Neuguinea und Australien und dem Weg in die Zukunft.

Die Präsidentin des Wirtschaftsrats von Papua-Neuguinea, Susil Nelson-Kongoi, eröffnete das

Forum mit Überlegungen zu Einheit und gemeinsamen Zielen. Unter Verwendung des Nationalvogels von Papua-Neuguinea als Metapher sagte sie: *„Damit der Kumul Eleganz, Vitalität und Stärke zeigen kann, muss wie bei allen Vögeln die Kraft seiner Flügel überwiegen.“*

Sie warnte vor Spaltung und forderte eine stärkere Zusammenarbeit. *„Wo es keine Partnerschaft gibt, spaltet sich der Stamm“*, sagte sie und fügte hinzu, dass eine nachhaltige Entwicklung von der Zusammenarbeit beider Staaten abhängt. Sie wies auch auf die PNG-Diaspora in Australien hin. Die rund 100.000 Staatsbürger*innen aus PNG leisteten in Australien einen wichtigen Beitrag in Handel, Tourismus, Logistik und Technologie.

Vaughan Mills, Präsident des *Australia PNG Business Council*, schloss das Forum mit einer Bekräftigung des Engagements beider Länder für eine Zukunft, die auf *„gegenseitigem Wachstum und Respekt“* basiert.

(PNG Business News 02.07.25, <https://bcpng.org.pg/programs/apng-business-forum/>)

Verbesserung der Cybersicherheit auf den Salomonen

Australien hat den Salomonen Dutzende von Fahrzeugen und Unterstützung im Bereich Cybersicherheit zur Verfügung gestellt, um ihnen bei der Ausrichtung eines hochkarätigen Treffens (*„Pacific Islands Forum“*) der pazifischen Staats- und Regierungschefs im September zu helfen. Außerdem hat Australien seine finanziellen Mittel für die Luftüberwachung aufgestockt, um illegale

Fischereiflotten in der Region rund um die Salomonen aufzuspüren. Insgesamt wurden für die Sicherheit beim *Pacific Islands Forum (PIF)* 20 Millionen AUS-Dollar zur Verfügung gestellt.

Dieses 20-Millionen-Dollar-Paket beinhaltet Mittel für etwa 60 Fahrzeuge, Cybersicherheit, Straßenausbau und logistische Unterstützung während des Gipfeltreffens.

Auch China hat sich finanziell an der Logistik für das PIF beteiligt. Der chinesische Botschafter auf den Salomonen überreichte bereits im Juni dem amtierenden Premierminister der Salomonen, Fredrick Kologetoa, eine Spende in Höhe von einer Million US-Dollar (1,5 Millionen AUS-Dollar) für den Kauf von 27 Fahrzeugen, die die Staats- und Regierungschefs des Pazifikraums während des PIF-Gipfels befördern sollen. (ABC News 25.06.25)

Tuvaluische Diaspora wächst

Die tuvaluische Diaspora in Australien wächst rasant. Aufgrund neuer Visabestimmungen ziehen immer mehr Bewohner*innen des buchstäblich vom Untergang betroffenen Atolls nach Australien. Hier hat sich inzwischen eine große Kunst- und Kulturszene angesiedelt, der es vor allem um die Aufrechterhaltung tuvaluischer Traditionen geht. So treffen sich monatlich in einem Gemeindezentrum in Melbourne rund 30 Jugendliche, um den *Fatele* zu üben – einen traditionellen Tanzsong. Der Tanz soll beim „Youth Connection Day“ aufgeführt werden. „Wir müssen an etwas festhalten, das einzigartig für uns ist, damit wir weiter überleben können“, erklärt Losa Sogivalu, Organisatorin des *Youth Connection*

Day.

Im *Arnolds Creek Children's and Community Centre* in Melbourne spielen Kinder und Jugendliche Spiele, bei denen sie die Sprache und Lieder Tuvalus lernen. Viele der Jüngeren sind bereits in Australien geboren und waren noch nie in Tuvalu. Ihren Eltern ist es wichtig, ihre Kultur an die Kinder weiterzugeben.

Nach nur zwei *Youth Connection Day*-Veranstaltungen haben die Organisatoren festgestellt, dass die jungen Menschen beim Tanzen an Selbstvertrauen gewonnen haben. „Ich habe auch Stolz auf ihre Kultur gesehen“, so Sogivalu. „Als junger Pazifikinsulaner, als Minderheit in diesem großen Land, verliert man sich leicht. Und dies ist eine Gelegenheit für sie, durch ihre Wurzeln eine Verbindung zu ihrer Identität herzustellen.“

Der *Youth Connection Day* ist eine von immer mehr Veranstaltungen, die von der Nichtregierungsorganisation „*Kaiga Tuvalu Victoria*“ organisiert werden, um sich auf die Ankunft neuer Migrant*innen aus Tuvalu vorzubereiten.

Der Vorsitzende der Gruppe, Niu Boland, hat seit seinem Umzug nach Australien vor 25 Jahren einen Anstieg der Diaspora beobachtet. Er schätzt, dass die tuvaluische Gemeinschaft in Melbourne mittlerweile einige Hundert Mitglieder zählt. Viele treffen sich nun wöchentlich zu einem Gottesdienst in der Baptistenkirche von Melton, wo die Gemeinde in tuvaluischer Sprache singt und Predigten hört.

Hintergrund: Bis zu 280 Tuvaluaner*innen werden bald im Rahmen eines neuen Visums nach Australien auswandern, das ihnen

ermöglicht, den Auswirkungen des Klimawandels auf ihren Inseln zu entkommen – vereinbart durch den wegweisenden *Falepili-Union-Vertrag* zwischen den beiden Ländern.

Das Programm erfreut sich großer Beliebtheit: Mehr als 4.000 Menschen haben sich bereits für die erste Visumsvergabe beworben. (ABC News 12.07.25, <https://www.internationalaffairs.org.au/australianoutlook/tuvalu-australia-and-the-falepili-union/>, Wikipedia)

SPORT

Ruderweltrekord bei Pazifiküberquerung

Kauai: Am späten Dienstagabend, 1. Juli 2025, erreichten Jan Hurni aus dem Kanton Zürich, Samuel Widmer aus dem Kanton Aargau und Ingvar Groza und Yassin Boussena aus dem Kanton Bern nach einer 25-tägigen Ruderfahrt von Monterey (USA) nach Kauai (Hawai'i) das Ziel und stellten dabei einen neuen Weltrekord auf. Das Schweizer Team „*Swiss Raw*“ legte die rund 4.444 Kilometer lange Strecke über den Pazifischen Ozean in 25 Tagen, 2 Stunden und 21 Minuten zurück – mehr als vier Tage schneller als die bisherige Bestzeit von 29 Tagen, 17 Stunden und 29 Minuten. Gestartet war das Team am 6. Juni in den USA.

Mit ihrer Leistung gewannen sie nicht nur die diesjährige Ausgabe des „*World's Toughest Row*“ (das härteste Ruderrennen der Welt), sondern erfüllten auch ihr erklärtes Ziel, den bisherigen Rekord deutlich zu unterbieten. Da in diesem Jahr aufgrund strenger US-Einreisebestimmungen nur drei

weitere Teams am Start waren, hatte der Gesamtsieg weniger Gewicht – der Rekord war für die vier Ruderer daher umso wichtiger. Bereits vor drei Jahren hatte nahezu das gleiche Team (damals ohne Boussena) den Atlantik (bei der *Talisker Whisky Atlantic Challenge*) überquert und gewonnen. Nun sind sie das erste Team, das sowohl die Atlantik- als auch die Pazifikversion dieses Wettbewerbs für sich entscheiden konnte.

Während der Überquerung ruderten jeweils zwei Teammitglieder im Zweistundentakt, während die anderen beiden pausierten. Externe Unterstützung war laut Reglement nicht erlaubt, weshalb sie sämtliche Ausrüstung und Verpflegung an Bord mitführten. Die Ernährung bestand aus astronautenähnlicher Beutel-Nahrung, und wegen des hohen Energieverbrauchs rechnete das Quartett mit einem Gewichtsverlust von rund 20 Kilogramm pro Person. In den zwei Stunden Pause hätten die Athleten sich jeweils um Schlaf, Hygiene und den Gang zur Toilette gekümmert, hieß es seitens der Rennleitung. Das Team habe mit 20-Fuss-Wellen, Stürmen, Schlafentzug, quälenden Körperwunden und Entzündungen gekämpft.

Nach der Ankunft auf Hawai'i belohnten sich die vier schließlich mit einem wohlverdienten Steak.

(Artikel von Noah Schmitz.

<https://www.20min.ch/story/swiss-raw-bricht-weltrekord-im-rudern-bei-der-pacfic-challenge-103374184>)

Erster Vorstand des Rugby-Teams

Papua-Neuguinea: Der Premierminister von Papua-Neuguinea, James Marape, hat Ende Juni offiziell den ersten Vorstand des

National Rugby League (NRL)-Teams von Papua-Neuguinea vorgestellt und einen nationalen Wettbewerb zur Namensfindung und Komposition eines Titelsongs für das Team gestartet. Das PNG-Rugby-Team ist ein neues Franchise-Unternehmen der *Australian Rugby League Commission* (ARLC).

„Dies ist mehr als nur Sport – es ist unser nationales Einigungsprojekt“, sagte Premierminister Marape bei einer Pressekonferenz im Santos National Football Stadium und erntete Applaus, als er Nelson Mandelas Einsatz des Rugbysports zur Einigung Südafrikas anführte. „Ein Team, ein Volk, eine Nation – das ist die Vision hinter unserem NRL-Team“, so Marape.

Er gab die Mitglieder des ersten Vorstands des PNG-NRL Teams bekannt und hob deren gemeinsame Erfahrung in den Bereichen Wirtschaft, Sport und Führung hervor. Zum siebenköpfigen Vorstand gehören u.a. Frau Lorna McPherson, langjährige Rugby-League-Funktionärin und Gemeindevorsteherin, und Wapu Sonk, Geschäftsführer von *Kumul Petroleum*. Vorstandsvorsitzender ist Ray Dib, ein bekannter Rugby-League-Funktionär.

Der australische Minister für den Pazifik, Pat Conroy bestätigte, dass die australische Regierung in den nächsten 10 Jahren über 600 Millionen australische Dollar in die Rugby-Liga, die Infrastruktur und die Franchise-Entwicklung in Papua-Neuguinea investieren wird. „Das ist nicht nur Sport – es ist wirtschaftliche Entwicklung und Nationenbildung“, sagte er. „Wir gehen davon aus, dass durch diese Initiative über 5.000 Papua-Neuguineer direkt beschäftigt

werden, von der Modernisierung der Stadien bis zur Verwaltung der Mannschaft.“ Die Rugby-Mannschaft von Papua-Neuguinea müsse zu einer Art „zweiter Heimat“ für alle Rugby-verrückten Australier werden, sagte der Minister weiter.

Premierminister Marape erklärte, dass bereits Infrastrukturplanungen zur Unterstützung der Logistik an Spieltagen laufen. Die Straßen von den Highlands, Morobe und Alotau nach Port Moresby werden ausgebaut, um eine gute Anbindung an das Santos-Stadion zu gewährleisten.

(PNG Business News 29.06.25, <https://www.nrl.com/news/2025/06/24/inaugural-board-of-papua-new-guinea-franchise-announced/>)

Erfolgreiche Tennisspieler aus Vanuatu

Australien: Das Pazifik-Ozeanien-Junioren-Tennisteam nahm vom 18. bis 23. Juni an den australischen Meisterschaften 2025 an der Gold Coast (Australien) teil, wo Spieler*innen aus dem gesamten Pazifikraum starke Leistungen zeigten.

Zu dem Team mit dem Namen „Pazifischer Ozean“ gehörten Spieler*innen und Trainer*innen aus Guam, den Nördlichen Marianen, Samoa, Amerikanisch-Samoa, Fidschi, Salomonen, Neukaledonien, Papua-Neuguinea und Vanuatu gehörten.

Vanuatu war mit zwei Vertretern dabei: Dem jungen Tennisspieler Ashton Jacobe (unter 11 Jahren) und Trainerin Lorraine Bani-mataku. Trainerin Lorraine nahm zusammen mit anderen Traineerinnen aus dem Pazifikraum an einem speziellen dreitägigen

Trainingslager für Frauen und Mädchen teil, bevor die Meisterschaften begannen.

Der Juniorenwettbewerb umfasste zwei Kategorien: unter 11 Jahren (Jungen und Mädchen) und unter 13 Jahren (Jungen und Mädchen).

Ashton Jacobe gewann zusammen mit seinem pazifischen Teamkollegen Thomsen die ersten beiden Spiele gegen Tasmanien, verlor jedoch das Endspiel gegen Neuseeland.

Der Präsident des Tennisverbands von Vanuatu, Cyrille Maingy, zeigte sich erfreut über die Leistungen seines Schützlings und lobte auch die Leistungen der anderen pazifischen Spieler*innen. Turniererfahrung zu gewinnen, sei im Tennis sehr wichtig, so der Funktionär. (VBTC 22.08.25)

First Nations & Pasifika XV gegen British & Irish Lions

Australien: Als Teil der „British & Irish Lions Tour“ nach Australien wurde ein Rugby-Spiel gegen eine neu gegründete Auswahlmannschaft aus Spielern mit First Nation- und Pasifika-Wurzeln gespielt. Am Ende gewannen die Gäste aus Europa mit 19-24. Ge-coacht wurde die Auswahlmannschaft u.a. vom Cheftrainer Moana Pasifikas Tana Umaga, dem ehemaligen Nationaltrainer Tongas, Toutai Kefu, und dem ehemaligen Nationaltrainer aus Fidischi, Simon Raiwuli. Nicht nur wegen des unterhaltsamen Spiels wurden nach dem Spiel weitere Spiele für das *First Nations & Pasifika-Team* gefordert, auch als Entwicklungsmöglichkeit für Spieler, welche noch nicht Teil z.B. der *Wallabies* sind.

Info: Die *British & Irish Lions* touren alle vier Jahre in der südlichen Hemisphäre. Das Spiel war Teil einer insgesamt 8 Spiele umfassenden Tour in Australien. Zuvor hatten die Lions bereits in einem Spiel gegen ein AUNZ-Team u.a. mit dem Moana Pasifika-Neuzugang Ngani Lomape deutlich mit 48-0 gewonnen.

(Artikel von Friederike Keller, Pazifik-Netzwerk. https://en.wikipedia.org/wiki/2025_British_&_Irish_Lions_tour_to_Australia#Invitational_AU_&_NZ_v_British_&_Irish_Lions, <https://www.lequipe.fr/Rugby/Actualites/Les-lions-britanniques-et-irlandais-s-imposent-sans-briller-face-aux-first-nations-and-pasifika-xv/1579958>, <https://www.abc.net.au/news/2025-07-23/first-nations-pasifika-xv-british-irish-lions-kurtley-beale/105561456>)

Rugby-Union Weltmeisterschaft der Frauen in England

England: Mit dem Eröffnungsspiel am 22. August zwischen den Gastgeberinnen aus England und dem US-Team um Star Ilona Maher hat die 10. Weltmeisterschaft begonnen. Für das Turnier wurden mit über 375.000 vor Turnierbeginn so viele Tickets wie noch nie verkauft und erstmals konnten sich 16 Teams für die Endrunde des Turniers qualifizieren. Auch durch die weiteren Startplätze haben sich neben Australien und Neuseeland ebenfalls Fidischi und Samoa für die WM qualifizieren können.

Erstmals seit der WM 2014 hat sich die *Manusina* aus Samoa wieder für eine Endrunde der Weltmeisterschaft qualifizieren können. Am Ende schied sie nach drei Niederlagen nach der Gruppenphase aus. Zu ihrer großen Freude konnten die Spielerinnen, welche alle Amateurinnen sind, im Spiel gegen die Gastgeberinnen und aktuell auf Platz 1 der

Weltrangliste befindenden Engländerinnen die ersten und einzigen Punkte im Turnier mit einem Penalty-Kick erzielen.

Die *Fijiana* hat nach 2022 zum zweiten Mal an einer Endrunde teilgenommen. Nach einer deutlichen Niederlage im ersten Spiel gegen Kanada haben sie in den folgenden Spielen ihre Leistung steigern können und im letzten Spiel ihren ersten Turniersieg gegen Wales erzielen können. Dies konnte ihr Ausscheiden aus dem Turnier jedoch nicht verhindern.

Die Vielzahl an jungen Talenten bei Fidischi, aber ebenso bei Samoa, lassen bei fortlaufender Förderung auf weitere Erfolge in der Zukunft hoffen. Die *Wallaroos* aus Australien und die *Black Ferns* aus Aotearoa Neuseeland sind jeweils ins Viertelfinale eingezogen und könnten möglicherweise in einem Halbfinale aufeinandertreffen. Mit der *Black Ferns*-Spielerin Risialenaana Pouri-Lane und der *Manusina*-Spielerin Keilamarita Pouri-Lane nahm ein Schwesternpaar für zwei Nationen teil. Mit Makerita Baleinadogo für Frankreich und Sisilia Tuipulotu für Wales wurden zwei Töchter ehemaliger Rugby-Profis aus dem Pazifik für die Nation, in denen die Väter im Verein spielten, nominiert. (Artikel von Friederike Keller, Pazifik-Netzwerk. <https://www.rugbyworldcup.com/2025/en/>, <https://www.michigansthum.com/sports/article/emotional-exits-from-the-women-s-rugby-world-cup-21036970.php>)

„TOK BILONG PASIFIK“

Frau reist mit Kleinkind im Koffer

Neuseeland: Anfang August wurde in Neuseeland eine 27-jährige Frau verhaftet, nachdem in ihrem Koffer ein zweijähriges Mädchen gefunden wurde. Der Koffer befand sich im Gepäckraum eines Reisebusses der Firma Intercity. Entdeckt wurde das Kind, als der Busfahrer an einer Haltestelle in der Stadt Kaiwaka, die im Norden der Nordinsel liegt, den Gepäckraum öffnete und bemerkte, dass sich ein Koffer bewegte.

Beim Öffnen stellte er fest, dass sich darin das Mädchen befand, das stark überhitzt, aber körperlich weitgehend unverletzt war. Es wurde zur umfassenden medizinischen Untersuchung in ein Krankenhaus gebracht. Über das Verhältnis zwischen der Frau und dem Kind liegen bisher keine Informationen vor.

Die Frau wurde wegen Kindesmisshandlung und -vernachlässigung angeklagt. Die Polizei betonte, dass das schnelle Eingreifen des Busfahrers womöglich ein deutlich schlimmeres Geschehen verhindert habe. (Artikel von Noah Schmitz. Spiegel 04.08.25)

12.000 Gäste feiern bei Meganesia-Festival

Papua-Neuguinea: Mit einem Mega-Konzert im Sir Hubert Murray-Stadion in der Hauptstadt Port Moresby haben am 28. Juni die Feierlichkeiten anlässlich des 50-jährigen Unabhängigkeitsjubiläums von Papua-Neuguinea am

16. September begonnen. Rund 12.000 Besucher*innen genossen das erste kostenlose „Meganesia“-Konzert: Mehr als 200 Tänzer*innen, Musiker*innen und Sänger*innen aus Papua-Neuguinea und dem nördlichen Australien begeisterten das Publikum mit ihren Darbietungen rund um das Thema „melanesische Traditionen“.

Ein Höhepunkt des Abends war der Auftritt der legendären australischen Band „Yothu Yindi“, zu der mittlerweile vier Mitglieder aus Papua-Neuguinea gehören. Die kulturelle Darbietung wurde mit dem traditionellen Tanz „Zenadth Kes“ der Torres-Strait-Insulaner fortgesetzt, der das Publikum mit rhythmischer Erzählkunst in seinen Bann zog.

Premierminister James Marape unterstrich in seiner Eröffnungsrede die Bedeutung der Veranstaltung als Symbol für Nationalstolz und Einheit sowie für die tiefe Verbindung zu Australien. „Dieses Konzert hat einen immensen Wert, da es uns zusammenbringt, um fast 50 Jahre Unabhängigkeit zu feiern“, sagte Marape und bedankte sich bei den Organisatoren, der *National Capital District Commission* (NCDC), *Amazing Port Moresby*, der australischen Hochkommission und *Gaba Musik*.

Der australische Hochkommissar in Papua-Neuguinea und australische Sonderbeauftragte für den Pazifik und regionale Angelegenheiten, Ewen McDonald, zeigte sich begeistert von den Darbietungen im voll besetzten Stadion und lobte den kulturellen Austausch zwischen PNG und den indigenen Völkern im Norden Australiens.

Der Gouverneur des National Capital District, Powes Parkop, kündigte für den Zeitraum vom 1. Juli bis Mitte September die landesweite Kulturinitiative „The PNG Story“ an. Diese soll die Traditionen der vier Hauptregionen des Landes – Süd, Neuguinea-Inseln, Hochland und Momase – durch Kunst, Aufführungen und Geschichtenerzählen darstellen. Das Motto der Initiative lautet: „Unsere Geschichte feiern und unsere Zukunft inspirieren“.

Hier gibt es einen Einblick in das Festival:

<https://www.youtube.com/watch?v=r6gX3EkD8w>

(PNG Business News 07.07.25, <https://pnghausbung.com/meganesia-starts-with-a-display-of-talent-culture/>)

Luxushotel pflanzt Mangroven

Papua-Neuguinea: Anlässlich des Weltmangroventags am 26. Juli organisierte das *Loloata Island Resort* eine Küstenrenaturierungsaktion, an der Hotelgäste, lokale Mitarbeitende und Freiwillige teilnahmen, und unterstrich damit sein kontinuierliches Engagement für den Meeresschutz, die ökologische Wiederherstellung und den nachhaltigen Tourismus.

Im Rahmen der Veranstaltung wurden 58 *Aegialitis annulata*-Setzlinge in Polybeuteln gepflanzt und 15 ausgewachsene Exemplare entlang der Küste zwischen den Overwater Suites umgepflanzt. Die Initiative wurde von der im Resort ansässigen Meeresbiologin Donnya Gordon und dem Naturschutzbeauftragten Elijah Haru geleitet, die den Gästen praktische Informationen über die Ökologie der Mangroven und

ihre Klimaresilienz vermittelten.

Der ausgewählte Pflanzort wurde aufgrund seiner ökologischen Eignung ausgewählt, da *Aegialitis annulata* in diesem Gebiet bereits vorhanden ist und gut gedeiht. Laut Donnya Gordon „*ist diese Art sehr gut an den Salzgehalt, den felsigen Untergrund und die Wellenbewegung des Standorts angepasst, was ihr eine größere Überlebenschance und einen langfristigen ökologischen Beitrag verschafft.*“

Die Pflanzaktion war Teil eines umfassenderen Programms, das vom *Loloata Island Resort* in Zusammenarbeit mit der *Conservation and Environment Protection Authority* (CEPA), Mitgliedern der lokalen Gemeinschaft und Studierenden der *International Education Agency* (IEA) initiiert wurde. Das Programm steht im Einklang mit der langfristigen Nachhaltigkeitsstrategie des Resorts, die regelmäßige Korallenpflanzungen, Riffüberwachung und Bildungsmaßnahmen umfasst.

Mit Blick auf die Zukunft beabsichtigt das *Loloata Island Resort*, die Beteiligung seiner Gäste an Naturschutzprogrammen auszuweiten. „*Wir glauben, dass Erlebnispädagogik ein wirkungsvolles Instrument ist*“, sagte Donnya Haru. „*Wenn Gäste direkt an der Pflanzung von Mangroven oder der Wiederherstellung von Korallenriffen teilnehmen, entwickeln sie ein tieferes Verständnis für ihre Rolle beim Schutz des Planeten.*“

Info: Das *Loloata Island Resort* liegt auf einer privaten Insel in Bootless Bay, direkt vor der Küste von Port Moresby, der Hauptstadt von Papua-Neuguinea. (PNG Business News 07.08.25, <https://www.loloataislandresort.com/>)

Neue Rochenart entdeckt

Fidschi: Forschende der *University of the South Pacific* (USP) haben im Rahmen des Programms „Pacific-European Union Marine Partnership“ (PEUMP) eine neue Rochenart identifiziert, den „Fidschi-Maskenrochen“ (*Neotrygon romeoi*), der ausschließlich in fidschianischen Gewässern vorkommt. Die Forschung wurde von Dr. Kerstin Glaus geleitet und die Ergebnisse wurden am 9. Juni 2025 im „Journal of Fish Biology“ veröffentlicht.

Die Fidschi-Maskenrochen, die zur Gattung der Blaupunkt-Maskenrochen gehören, wurden lange Zeit mit verwandten Arten verwechselt. Das Team von Dr. Glaus konnte nun erstmals ihre eindeutige Identität durch sorgfältige morphologische Messungen, darunter Schwanzlänge und Flossengröße, Wirbelanzahl und DNA-Barcoding (eine Technik, bei der ein kleines DNA-Fragment zur Unterscheidung von Arten verwendet wird, ähnlich wie bei einem Produkt-Barcode) bestätigen.

Für die Bewohner*innen Fidschis ist der entdeckte Rochen nichts Besonderes, er wird schon seit langem von Fischern gefangen und auf den Märkten verkauft.

Glaus forderte, den Fidschi-Maskenrochen in das Verzeichnis über geschützte Arten aufzunehmen: „Angesichts ihres begrenzten Verbreitungsgebiets, der hohen Fangraten und der unbekannteren Lebensgeschichte empfiehlt das Team, sie in das Gesetz über gefährdete und geschützte Arten Fidschis aufzunehmen, um den Handel zu regulieren und diese endemische Art zu schützen, da Rochen zu den am stärksten bedrohten

Meeresorganismen gehören“, erklärte die Wissenschaftlerin. (*The Fiji Times* 23.07.25, <https://fsbi.org.uk/jfb/>)

“Fiji Airways” ist World Class Airline

Fidschi: Die regionale Fluggesellschaft *Fiji Airways* hat Luftfahrtgeschichte geschrieben und ist nach der Verleihung des „*APEX World Class Airline Award 2026*“ die kleinste Fluggesellschaft nach Flottengröße, die jemals unter die Top 10 der weltweit besten Fluggesellschaften gewählt wurde.

Diese Auszeichnung, die als die renommierteste in der globalen Luftfahrt gilt, krönt den bemerkenswerten Aufstieg der fidschianischen Fluggesellschaft, die nach der Einführung ihres neuen Pacific Rim-Menüs und ihres neu gestalteten Bordservices auch den „*APEX Innovation Award*“ für das beste Bordessen und die besten Bordgetränke 2026 gewonnen hat. Die Fluglinie investierte in neue Bordküchen und Serviceausstattung, schuf Lieferketten für frische Produkte und arbeitete mit großen und kleinen lokalen Unternehmen zusammen, um eine „Wohlfühlatmosphäre“ an Bord ihrer Flugzeuge zu schaffen.

Fiji Airways ist die einzige Fluggesellschaft in Ozeanien, die diese Auszeichnungen erhalten hat. Der Geschäftsführer und Vorstandsvorsitzende Andre Viljoen bezeichnete das als „*stolzen und historischen Moment für die Fluggesellschaft und für Fidschi*“.

Info: Der *World Class Award* wird nach einem strengen Verfahren vergeben, das unabhängige Audits mit Passagierfeedback aus

aller Welt kombiniert und die Exzellenz in den Bereichen Sicherheit, Nachhaltigkeit, Wohlbefinden, Service und Kundenerfahrung bewertet. (*Pacific Business Review* 15.09.25, <https://www.fiji-airways.com/en-us/media-centre/fiji-airways-celebrates-historic-win-as-apex-world-class-2026-airline>)

IN MEMORIAM

† Modedesigner Afa Ah Loo, Samoa

Utah (USA): Der renommierte samoanische Modedesigner Arthur Folas Ah Loo, bekannt als Afa Ah Loo, wurde am 14. Juni 2025 bei einer Anti-Trump-Demonstration unter dem Motto „No Kings“ in Salt Lake City durch Schüsse getötet. Er erlag seinen Verletzungen im Krankenhaus.

Die Polizei sagte, er sei ein „*unschuldiger Zuschauer*“ gewesen. Der 39-jährige wurde erschossen, als ein sogenannter „Friedenswächter“ auf einen Mann schoss, der mit einem Gewehr auf die Menge zulief.

Mitglieder der samoanischen Gemeinschaft in Utah zeigten sich schockiert ob des Todes von Ah Loo, einem weithin angesehenen Modedesigner, der durch seine Arbeit sein samoanisches Erbe auch in den USA weitergegeben hatte. So hatte der Designer u.a. die Hauptdarstellerin des Disney-Films „Moana 2“, Auli'i Cravalho, bei der Weltpremiere des Films im letzten Jahr mit einem maßgeschneiderten drapierten Oberteil aus Muschelschalen und einer schwarzen Hose mit hoher Taille ausgestattet.

Der Designer war 2024 auch Gründer von „*Creative Pacific*“, einer Veranstaltung, die die Vielfalt der Pazifikinseln mit Workshops, Künstlern und einer Modenschau feierte.

Als Zeichen seiner wachsenden Bekanntheit in den USA war er auch in der 17. Staffel der Reality-TV-Show „Project Runway“ zu sehen, einer amerikanischen Talentshow.

Der in der Gemeinde in Utah überaus beliebte und geschätzte Samoaner engagierte sich als Mentor bei der *Nafanua Foundation*, einer gemeinnützigen Organisation mit Sitz in Salt Lake City, die samoanische Frauen und Jugendliche durch kulturelle Programme stärkt.

Ah Loo war Mitglied der *Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage* und diente in einer Mission in Salt Lake City. Er studierte an der Brigham Young University-Hawai'i Politikwissenschaften. Als Designer war er Autodidakt und brachte 2013 seine eigene Marke heraus. Im Jahr 2015 stellte Ah Loo seine Arbeiten bei der *Fiji Fashion Week* und der *Los Angeles Fashion Week* aus. Außerdem entwarf er zwei Outfits für *Miss World Samoa* Latafale Auva'a, die bei der Miss-World-Wahl 2015 in Sanya (China) getragen wurden. Ab 2016 arbeitete Ah Loo auch als Brautmodendesigner. 2018 vertrat er Samoa beim *Commonwealth Fashion Exchange* im Buckingham Palace in London. 2023 war Ah Loo Mitbegründer von *Utah Pacific Fashion*, der ersten Modenschau des Staates mit Fokus auf Designer*innen aus Ozeanien.

Ah Loo hinterlässt seine Ehefrau Laura und zwei kleine Kinder. (*Pacific Beat* 16.06.25, *Wikipedia*)

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

† Dr. Uiliami Fukofuka

Tonga: Der tongaische Theologe, Pädagoge und ehemalige Parlamentarier Dr. Uiliami Fukofuka verstarb am 9. Juni 2025 friedlich im Alter von 77 Jahren.

Uiliami war einer der ersten beiden Schüler aus dem Bezirk Hahake, der die Tonga High School besuchte und schloss sie als Jahrgangsbester ab. Er erwarb 1969 einen Bachelor-Abschluss an der Universität von Auckland, 1979 ein Diplom in Pädagogik an der Universität von London und einen Dokortitel in Theologie am Faith Evangelical Seminary.

Zu seinen Aufgaben im tongaischen Bildungsministerium gehörten die stellvertretende Leitung des Tonga College, die Leitung der Tonga High School und die Geschäftsführung des Bildungsministeriums.

Als junger Mann war Dr. Fukofuka als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Historikers Dr. Sione Lātūkefu tätig, mit dem er an einem wegweisenden Buch mit dem Titel „The Tongan Constitution“ arbeitete.

In den 1990er Jahren schlug er eine politische Laufbahn ein und wurde als einer von neun Volksvertretern in die Legislative Assembly of Tonga gewählt, wo er den Sitz Tongatapu Nr. 3 vertrat. Er war ein ausgesprochener Verfechter demokratischer Reformen und Mitbegründer der Pro-Demokratie-Bewegung Tongas. Seine Familie sagte, er habe

„sowohl an die bleibende Bedeutung der Monarchie als auch an die Notwendigkeit eines repräsentativeren und rechenschaftspflichtigen Parlaments und einer solchen Regierung geglaubt“.

Sein gemeinnütziges Engagement erstreckte sich auf verschiedene Ämter, darunter Schatzmeister des *Tatakamotonga Town Committee* und stellvertretender Vorsitzender der *Tonga Evangelical Union*, Präsident der *Secondary School Principal's Association*, Vorsitzender der UNDP Staff Association in Fidschi und zwei Amtszeiten als Präsident der *Tonga High School Ex-Students Association*.

Zu seinen weiteren Aufgaben gehörte die Leitung des Amtes für Katastrophenhilfe und Wiederaufbau als Spezialist des Freiwilligenprogramms der Vereinten Nationen beim UNDP in Suva (Fidschi).

Dr. Uiliami Fukofuka hinterlässt seine Frau Salote Siale Afuhia Fukofuka und sechs Kinder.

Info: Im Jahr 2008 wurde Dr. Fukofuka vom Königspalast als Mitglied des Ordens der Königin Salote Tupou III. für seine Verdienste um die Gemeinschaft geehrt. (*Matangi Tonga* 14.07.25)

Biokraftstoffe an der Pacific Adventist University vorgestellt

Papua-Neuguinea: Die private, kirchliche „Pacific Adventist University“ (PAU) feierte kürzlich einen Meilenstein mit der offiziellen Einführung und Übergabe ihres Biokraftstoffprojekts, einer Initiative, die seit mehr als einem

Jahrzehnt in Vorbereitung war. Das Projekt zur Umwandlung von Speiseöl in Kraftstoff wurde 2013 ins Leben gerufen. Studien und Tests haben seitdem zur erfolgreichen Entwicklung eines Systems geführt, das gebrauchtes Speiseöl in Kraftstoff umwandelt.

Das erfolgreiche Uniprojekt zeigt, wie Abfall in eine zuverlässige und umweltfreundliche Energiequelle umgewandelt werden kann.

Bei der Veranstaltung an der Uni sagte der Minister für Hochschulbildung, Forschung, Wissenschaft, Technologie und Sport, Kinoka Feo, eine Förderung in Höhe von 200.000 Kina für das Projekt zu. Außerdem übergab er zwei Diesel-Lkw an die Fakultät für Wissenschaft und Technologie der PAU. Die Fahrzeuge werden mit recyceltem Ölkraftstoff betrieben und demonstrieren damit die praktischen Anwendungsmöglichkeiten des Projekts.

In seiner Grundsatzrede lobte Minister Feo die Führungsrolle der PAU in Forschung und Technologie. „Bei diesem Projekt geht es nicht nur um Wissenschaft, sondern auch darum, Lösungen für einige der drängenden wirtschaftlichen und ökologischen Probleme unseres Landes zu finden“, sagte er.

Uni-Rektor Professor Teatulohi Matainaho bezeichnete den Start des Projekts als Wendepunkt für die PAU. An der Veranstaltung nahmen auch der Dekan der Fakultät für Wissenschaft und Technologie, Dr. Kulala Mulung, und der Sekretär der Südpazifik-Division, Pr. Mike Sikuri, sowie Vertretende von Regierungsorganisationen teil.

Die Veranstaltung endete mit einem Hinweis auf die Vision des Projekts: „Abfälle von gestern in Energie von morgen zu verwandeln“. (*Papua New Guinea Today* 09.09.25, <https://www.pau.ac.pg/>)

Impressum:

Kein Pressedienst

Nachrichtenzusammenstellung und Redaktion: Julia Ratzmann

Redaktionelle Mitarbeit: Noah Schmitz

„pazifik aktuell“ erscheint vierteljährlich und ist kostenlos.

Wir bitten um eine Spende für die Partnerkirchen im Pazifik.

Evangelische Bank
IBAN: DE12520604100001011111
BIC: GENODEF1EK1

Quellen:

ABC • Australien Info • Contemporary Pacific • Cook Islands News • Fiji Times • Loop Pacific • National • Neuseeland Info • Noovell • Pacific Islands Business • PNG Mine Watch • Pacific Beat • Pacific Daily News • Post-Courier • Radio Australia • Radio New Zealand International • Solomon Islands Broadcasting • Association • Tahiti Info • Wantok • Westpapua Netzwerk

Herausgeber:

Pazifik
INFORMATIONSTELLE
und
Mission
EineWelt

Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern
Hauptstraße 2 • 91564 Neuendettelsau
Tel 09874 9-1220 • Fax 09874 9-3120
www.pazifik-infostelle.org
www.mission-einewelt.de